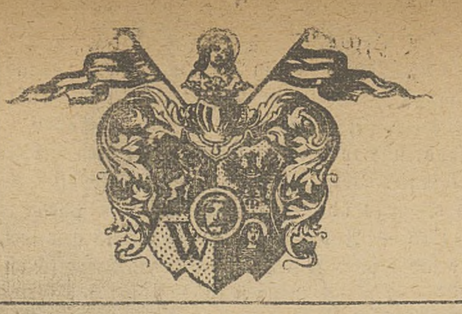
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer … Zeile in Petitschrift … Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 511. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 1 November 1873.

Der Kampf gegen die Hierarchie.

Weil Preußen im Jahre 1850 sich vor den österreichischen Uebergriffen gebeugt hatte, und zu Olmütz einen schimpflichen Vertrag schloß, war im Jahre 1866 die Ansicht verbreitet, daß Preußen sich zu einem Widerstande gegen Oesterreich überhaupt nicht aufraffen werde. Nicht allein die Feinde unseres Staates hofften auf ein abermaliges Zurückweichen, sondern noch mehr fürchteten viel gute Freunde desselben ein solches. Der kecke Widerstand, den das kleine Dänemark uns 1864 leistete, wurzelte in den Erinnerungen an den unrühmlichen Waffenstillstand von Malmö. Der Trotz, den die katholischen Kirchenfürsten entfalteten, ist in gleicher Weise abzuleiten von dem Rückzuge, den nach dem Jahre 1837 der Staat bei Gelegenheit der Kölner Wirren vor den Ansprüchen des Episkopats genommen hatte. Wie die Dänen und die Oesterreicher werden auch die Bischöfe die Erfahrung machen, daß die Zeiten sich geändert haben.

Der Streit im Jahre 1837 war unglücklich angefangen. Der König Friedrich Wilhelm III. hatte sich das Wort seines Ahnen, daß man Jeden nach seiner Façon selig werden lasse, schlecht gemerkt. Er war kein Fanatiker, kein Intoleranter, sondern huldigte milden und aufgeklärten Ansichten. Ab er wollte seine Grundsätze dem Lande und dem Volke mit allzugroßem Eifer aufdrängen. Hatte er es doch dahin gebracht, daß selbst ein Schleiermacher mit den Anordnungen des evangelischen Kirchenregiments sich in Conflict gesetzt fühlte, und es fehlte wenig, so hätte er entweder seinen Abschied genommen, oder wäre gar aus seiner Stelle verdrängt worden. So kann man denn auch den Staat nicht davon frei sprechen, daß seine Haltung im Jahre 1837 in Dogma und Cultus der katholischen Kirche eingriff. Daß der Staat Priester zwingen will, Ehen einzusegnen, die nach dem von ihnen ausgesprochenen Bekenntnisse des Segens nicht würdig sind, ist ganz und gar nicht in der Ordnung.

Von solchen Fehlern hat man sich nun diesmal völlig frei zu halten gewußt. Dogma und Cultus der katholischen Kirche stehen nicht von fern in Frage; vielmehr wird von den Würdenträgern der katholischen Kirche nur verlangt, daß sie sich bei Ausübung ihres Amtes gewissen äußeren Ordnungsvorschriften fügen, welche ohne jeden Gewissenszwang möglich ist. Daß die Bischöfe Anzeige davon erstatten, wenn sie Geistliche berufen oder ernennen, ist schon darum geboten, weil diesen Geistlichen Functionen übertragen sind, die das bürgerliche Recht erheblich sind, und es ist einfach eine Absurdität, wenn Jemand behauptet, es könne einem Bischofe durch die Gebote seiner Kirche verwehrt sein, eine solche Anzeige zu erstatten. Ebenso ist es selbstverständlich, daß die Unterrichtsanstalten, welche von der Kirche geleitet werden, sich den gesetzlichen Anordnungen fügen, welche für Unterrichtsanstalten überhaupt erlassen sind.

Der Staat beschränkt sich auf das, was zu thun er ohne Zweifel befugt ist; aber er beschränkt sich auch auf das, was zu thun er gezwungen ist. Es ist ganz einfach eine Renommage, wenn gewisse Personen behaupten, falls man nur den Staat nach ihren Grundsätzen verwalten wolle, würde man auf die in den Kirchengesetzen vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln verzichten können. Wir behaupten ganz fest, daß wenn gegenwärtig ein demokratisches Ministerium am Ruder wäre, es sich genau derselben Kampfmittel bedienen würde, wie Falk und Bismarck. Hat doch Herr Castelar schließlich nicht umhin gekonnt, sich aller derjenigen Regierungsmittel zu bedienen, die den conservativen Regierungen so lange und so oft zum Vorwurf gemacht!

Trennung der Kirche vom Staate soll die Zauberformel sein, welche die Anwendung aller übrigen Mittel unentbehrlich macht. Wir wüßten nicht, was man zur vollständigen Durchführung der Trennung der katholischen Kirche noch weiter thun könnte, als die Civilstandsacte den Geistlichen abzunehmen und Staatsbeamten zu übertragen, und eine darauf zielende gesetzliche Bestimmung empfehlen auch wir energisch. Aber es ist ein Irrthum zu glauben, daß dieses Mittel jedes anderere unentbehrlich macht, und die Meinung des Volkes kommt von diesem Irrthum mehr und mehr zurück. Innerhalb der Fortschrittspartei war anfänglich die Ansicht getheilt; wie aber die Fortschrittspartei im Verlaufe von 6 Jahren mehr und mehr die Elemente von sich ausgeschlossen hat, welche dem deutschen Reiche sich feindlich entgegenstellten, so ist sie auch dazu gelangt, die Gegner der Kirchengesetze auszuschließen und isolirt stehen zu lassen.

Die katholische Kirche ist nicht nur eine Religionsgemeinschaft; sie ist eine Organisation zur Erreichung politischer Zwecke und diese ihre Eigenschaft kann der Staat nicht außer Acht lassen. Die Meinung war lange Zeit eine weit verbreitete, daß das Verhältniß der Kirche zum Staate durch das eine Zauberwort der Trennung geregelt werden könne. Der Kampf, welchen die römische Hierarchie gegen den Staat führt, hat so lange gezeigt, daß man ihn beseitigt wähnte. Erst jetzt beseitigen sich correctere Ansichten über den Culturkampf, in welchem wir begriffen sind. Der Ausfall der letzten Wahlen wird den Ultramontanen die Augen darüber öffnen, daß sie nicht mit einer bureaukratischen Regierung, sondern mit dem Genius des Volkes den Kampf zu führen haben. Und damit ist die Entscheidung schon von selbst gegeben.

Der Brief des Grafen Chambord.

Wir theilen unter den telegraphischen Depeschen das Schreiben Chambord's an den Grafen Chesnelong mit, das uns heute Mittag im Wortlaute telegraphirt worden ist.

Der Eindruck, den dieses Actenstück auf jeden unbefangenen und vorurtheilsfreien Leser macht, ist einfach folgender: Entweder ist Frankreich verrückt, wenn es auf diesen Brief hin den Grafen Chambord als Heinrich V. zum Könige ausruft, oder der Graf Chambord ist verrückt, wenn er auch nur Einen Augenblick daran geglaubt hat, daß er nach diesem Schreiben den Thron von Frankreich besteigen könnte. Da sich aber trotz Allem, was in Frankreich geschehen, nicht gut annehmen läßt, daß die ganze Nation dem Wahnsinne verfallen, so bleibt eben nur die letztere Annahme die einzig richtige und mögliche. Natürlich nehmen an dieser geistigen Krankheit ihres Heinrich V. die ultramontanen Royalisten Theil; sie ergänzen und unterstützen sich gegenseitig.

Es ist geradezu unmöglich, daß ein Mann, der auch nur noch einigermaßen seiner Vernunft mächtig ist, einen derartigen Brief schreiben kann. Mit diesem Schreiben streicht Heinrich V. die ganze Geschichte Frankreichs seit dem Jahre 1789 aus dem Gedächtniß der französischen Nation. Er kehrt zurück und verlangt den Thron ohne Bedingungen und ohne Bürgschaften als vollkommen absoluter Monarch wie Ludwig XIV.; der Nation wirft er die Tricolore, unter welcher sie so große Siege gefeiert, vor die Füße und pflanzt die weiße Fahne der Bourbonen auf. Das wagt er einer Nation zu bieten, die seit nahe einem Jahrhundert mehr als einmal ihre Souveränität proklamirt hat. Indem er sich darauf steift, daß man auch von Mac Mahon keine Bürgschaften verlangt habe, vergißt er ganz, daß in diesem Augenblick nicht Mac Mahon regiert, sondern die Nationalversammlung, das souveräne Volk repräsentirend, alle Machtvollkommenheit in sich vereinigt.

Consequent ist Heinrich V. allerdings, über alle Maßen und über alle Begriffe hinaus consequent — aber es ist die Consequenz der Don Quixotterie, das Herumreiten auf dem Princip, das mit dem Kopfe durch die Wand rennen will. Zu dieser Narrheit der Consequenz oder zu dieser Consequenz der Narrheit, wie man will, tritt noch die Arroganz, daß er der Pilot und allein im Stande ist, Frankreich zu retten. In Wahrheit ist er der Einzige, welcher Frankreich an den Rand des Abgrundes führen wird. Wenn der Heiland wirklich die Franzosen liebt, so möge er sie vor Heinrich V. ewig in allen Gnaden bewahren.

Der Erfolg des Schreibens ist klar: die ultramontanen Royalisten haben mit ihren Restaurationsplänen Bankerott gemacht; mit Heinrich V. ist es ein für allemal vorbei. Er wird der Principien-Mensch bleiben, aber König von Frankreich wird er nach dieser Dummheit nie und nimmer. Vorläufig wird man es mit der conservativen Republik noch einige Zeit versuchen, bis die Orleans mit ihrem Intriguenspiel so weit sein werden, um die Karte auszuspielen. Die letzten Erben bleiben doch die Bonapartisten mit Napoleon IV.

□ Militairische Briefe im Herbst 1873.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Heft 3.)

LXI.

(Die Schlacht bei Wörth unterm Kronprinzen. Mißlingen der franz. Cavallerie-Attaque. Befehle des Kronprinzen. Die Würtemberger rücken vor. Verhältnisse beim V. Corps.)

Die Attaque der Division Bonnemains gegen die preußische Infanterie bei Elsaßhausen begann mit dem Schwadronsweisen Angriff des 1. Küraßier-Regiments. Nachdem es bald, durch einen Graben aufgehalten, ins Stutzen gerathen war, wurde es durch das preußische Feuer kurze Zeit darauf zur Umkehr gezwungen. Weiter links durchjagte das 4. Küraßier-Regiment eine Strecke von über 1000 Schritt, um eine günstige Stelle zu finden, wurde aber gleichfalls vom Feuer des Gegners auseinandergesprengt, ohne diesen überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Der verwundete Regiments-Commandeur fiel dem 2. Bataillon Nr. 58 in die Hände. Noch schlimmeres Loos traf die neu auftretende andre Brigade. Das in halben Regimentern angreifende 2. Küraßier-Regiment verlor 5 todte, viele verwundete Officiere, 129 Mann und 250 Pferde. Beim 3. Küraßier-Regiment blieb der Oberst und es verlor im Ganzen 7 Officiere, 70 Mann und 70 Pferde, obwohl nur die Hälfte des Regiments ins Feuer gekommen war. Der Rest jagte nach allen Richtungen hin auseinander. Bald nach diesem Mißlingen des großen französischen Angriffs auf Elsaßhausen trafen die Spitzen der 2. Würtembergischen Brigade dort ein. Zu derselben Zeit war, wie wir sehen werden, auch die 1. Bairische Division ins Gefecht getreten. Für die Oberleitung der Schlacht handelte es sich nun darum, den letzten entscheidenden Stoß gegen Fröschwiller zu führen.

Nunmehr haben wir das allgemeine Vorrücken und die Eroberung von Fröschwiller zu berichten. — Es war in mehrstündigem Kampfe beiden preußischen Corps gelungen, die französische Armee bis auf den eigentlichen Kern ihrer Stellung bei Fröschwiller zurückzuwerfen, den größeren Theil ihrer Cavallerie zu vernichten und bereits die Rückzugsstraße nach Reichshoffen von Süden her zu bedrohen. Aber diese Corps verbluteten allmälig in vereinzeltem Ringen gegen den zähen Widerstand des tapferen Feindes, welcher sich mit ganzer Macht gegen sie allein wenden konnte, seitdem die 4. Baierische Division nach Mißlingen ihres Unternehmers gegen Neehwiller auf die Defensive geworfen war, die Truppen des 1. Baierischen Corps aber durch die stark angeschwollene Sauer aufgehalten wurden. — Immer wünschenswerther erschien das Eintreten der deutschen Waffenbrüder mit ihren noch frischeren Kräften, um dem Sturm auf das letzte Bollwerk des Feindes den Erfolg zu sichern. — Der Kronprinz, auf der Höhe zwischen Wörth und Dieffenbach haltend, übersah genau die Vorgänge beim XI. Corps und hatte deshalb bereits $1\frac{1}{2}$ Uhr den General v. d. Tann angewiesen, zur Unterstützung des V. Corps über die Sauer vorzugehen, während dem Commandeur der Würtembergischen Division, General v. Obernitz, der Befehl geschickt wurde, von Gunstett auf Reichshoffen zu marschiren, um dem Feinde den Rückzug zu verlegen.

Der genannte General war der 2. Würtembergischen Brigade (v. Starkloff mit $4\frac{1}{2}$ Bataillone, 1 Batt.) vorangeeilt und hatte auf der Höhe von Gunstett den bisherigen Gang der Schlacht beobachtet. So schnell als möglich ließ er die genannte Brigade auf Gunstett vorrücken und ertheilte Befehle, den übrigen Truppen in größter Marschbeschleunigung in dieser Richtung zu folgen. Der dem General von Bose schon überwiesenen gewesene Reserve-Cavallerie war bereits auf den Albrechtshäuser Höhen der Befehl ertheilt worden, über Eberbach auf Reichshoffen vorzugehen. Die bei Gunstett eintreffende 2. Brigade ließ General v. Obernitz sofort ihren Marsch ohne Aufenthalt fortsetzen. Theils wurde die Brücke bei der Bruchmühle überschritten, theils wurde zwischen Gunstett und Spachbach ins Sauerthal hinabgeklettert und dann die preußischen Uebergangsmittel benutzt. Hier traf die Brigade der Befehl des Kronprinzen. Indeß der Kampf bei Elsaßhausen hatte eben an Heftigkeit zugenommen, eine Unterstützung erschien sehr wünschenswerth, deshalb ging General v. Starkloff von der befohlenen Marschrichtung ab und ließ die übergesetzten Bataillone in gradester Richtung nach der Gefechtslinie zu beiden Seiten des brennenden Dorfes Elsaßhausen vorrücken. Ein Bataillon bekam den erneuten Befehl, mit der Reserve-Cavallerie und einer Batterie nach Reichshoffen zu rücken; die übrigen Truppentheile traten nach Lage der Verhältnisse in Lücken und somit an verschiedenen Stellen der Gefechtslinie in Thätigkeit, dabei aber doch einen geschlossenen Kern für die aufgelösten Bataillone des XI. Corps bildend.

Zu dem in Aussicht genommenen Angriffe auf Fröschwiller waren vom XI. Corps nur folgende Truppentheile verfügbar: In und bei Elsaßhausen das 2. Bataillon Nr. 82, das 1. und Füsilier-Bataillon Nr. 83, das Füsilier-Bataillon Nr. 88, Füsilier-Bataillon und andere Theile des Regiments Nr. 95; weiter links bis zum Eberbach das Regiment Nr. 94, westlich desselben das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 und auf dem äußersten linken Flügel das Regiment Nr. 32. Die übrigen Bataillone sammelten sich noch bei Elsaßhausen und weiter südlich, so daß nur Theile derselben, wie z. B. Abtheilungen der Regimenter Nr. 80 und 87 beim Sturme auf Fröschwiller noch einzugreifen vermochten. 8 Batterien des XI. Corps hatten bei Abweisung des französischen Cavallerie-Angriffs mitgewirkt; zu diesen traten jetzt auf dem linken Flügel 2 leichte Batterien. Die übrigen kamen bis zum Ende der Schlacht nicht mehr zur Verwendung; dagegen hatten sich jetzt 5 Batterien des V. Corps mit der Geschützlinie des XI. Corps vermischt. — Es ist nun an der Zeit, ehe der Angriff auf Fröschwiller dargestellt wird, die anderen Theile des Schlachtfeldes wieder ins Auge zu fassen. — Während der linke Flügel des V. Armee-Corps an den Erfolgen des XI. bei Elsaßhausen Theil nahm, waren auch die Frontal-Angriffe des ersteren unausgesetzt fortgeführt worden. Auf beiden Seiten der Straße von Wörth nach Fröschwiller hatte die 19. Brigade Fortschritte gemacht. Sie war fast völlig jetzt vereinigt; am rechten Flügel wie bisher das Füsilier-Bataillon Nr. 46. Hinter der ihr noch zugehörigen Pionnier-Compagnie hatten sich die Reste des Füsilier-Bataillons Nr. 37 gesammelt. Das 1. und Füsilier-Bataillon Nr. 58 kämpfte am Ostrande der Fröschwiller Höhen. Die 18. Brigade rückte im Raume zwischen Wörth und Elsaßhausen vor; diesem Dorfe das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 zunächst. Hier war bereits die Vermischung mit dem XI. Armee-Corps. Es kämpften hier außerdem die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59, 1 Halbbataillon Nr. 46 und das zur 20. Brigade gehörige Regiment Nr. 50.

Breslau, 31. October.

Wie die „Deutsche Reichscorr." schreibt, so ist man in den unterrichteten Kreisen in Berlin der Ansicht, daß die Frage wegen der Ministerpräsidentschaft nunmehr ihre definitive Erledigung gefunden habe. Man ist der Meinung, daß diese Erledigung, nachdem am Montag der Kaiser die Minister des Innern und der Finanzen in einer besonderen Audienz empfangen habe, vorgestern definitiv erfolgt sei. Die früher verbreitete Ansicht, daß Fürst Bismarck die Geschäfte als preußischer Staatskanzler jetzt weiter übernehmen werde, findet jetzt weniger Glauben; vielmehr meint man bestimmt, daß der Reichskanzler pure das Amt eines preußischen Ministerpräsidenten wieder übernehmen werde, und daß der Finanzminister Camphausen als Vice-Ministerpräsident im Allgemeinen die Vertretung des Fürsten Bismarck führen und in untergeordneten Dingen selbstständig verfügen werde. Daß die Wahl als Vice-Präsident auf den Finanzminister Camphausen und nicht auf den, in der Anciennetät ihm vorgehenden Minister des Innern, gefallen ist, glaubt man dem Einflusse des dem Finanzminister sehr nahestehenden Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, zuschreiben zu sollen, dem ja bekanntlich auch schon scherzweise der Titel eines „Vice-Bismarck" beigelegt worden ist. Staatsminister Delbrück genießt bekanntlich eines hohen Ansehens, nicht allein beim Fürsten Bismarck, sondern beim Kaiser selbst, und seinem Einflusse soll eine Erledigung dieser Angelegenheit in dem angegebenen Sinne thatsächlich zuzuschreiben sein.

Die für den österreichischen Reichsrath gewählten czechischen Abgeordneten haben, wie dem „W. Tgbl." aus Prag telegraphirt wird, mit 20 gegen 10 Stimmen den Beschluß gefaßt, in den Reichsrath nicht einzutreten. Dagegen ist die Beschickung des böhmischen Landtags seitens der Czechen entschieden.

Der croatische Landtag hat sich vertagt, nachdem er in seinen letzten Sitzungen das Budget für das Jahr 1874 und mehrere dringlichere Angelegenheiten erledigt hatte. Muthmaßlich wird er seine Thätigkeit während der Weihnachtsferien des ungarischen Reichstages wieder aufnehmen, um die Gesetzentwürfe in Berathung zu ziehen, welche in neuester Zeit der Codifications-Commission zugewiesen wurden. Gleichzeitig dürfte die Wahl des Landtags-Präsidenten vorgenommen werden.

Mit der Art und Weise, wie die ständeräthliche Commission, welche am 29. d. M. ihre Arbeit beendigt hat, in der Behandlung der Bundesrevision vorgegangen ist, ist man in der Schweiz nicht recht zufrieden. Nachdem die Commission, schreibt man der „Frankf. Ztg." aus Zürich, gleich von Anbeginn sich für die Abstimmung nach Gruppen entschieden hatte, meinte man, sie werde nun um so kecker vorgehen. Denn allerdings, wenn man, wie im vorigen Jahre, die neue Bundesverfassung wieder als ein Ganzes dem Schweizervolke zur Annahme oder Verwerfung unterbreiten will, muß man wohl sich zu Zugeständnissen an die bisherigen Revisionsgegner herbeilassen, um das Schicksal des Ganzen nicht zu gefährden; wenn man dagegen das Volk über die einzelnen Reformvorschläge gruppenweise und abgesondert abstimmen läßt, ist nicht einzusehen, warum man nicht die einzelnen Vorschläge rund und sauber nach der eigenen Ueberzeugung gestalten und so vorlegen sollte. Aber statt dessen hat die ständeräthliche Commission, nachdem sie die gruppenweise Abstimmung gebilligt, Zugeständniß auf Zugeständniß gehäuft. Bezüglich der Centralisation des Militärwesens ist sie nachträglich der Commission des Nationalraths beigetreten, welche diese Centralisation in weit beschränkterem Umfange durchführt, als es nach dem bundesräthlichen Entwurfe der Fall war; ebenso will sie die Volks-Initiative in Sachen der Bundesgesetzgebung fallen lassen; überdies hat sie die Erstreckung des Gesetzgebungsrechtes des Bundes auf das Civil- und Strafrecht gestrichen und will nur das Handels- und Verkehrsrecht, die Handlungsfähigkeit der Personen, und das schriftstellerische und künstlerische Autorrecht der bundesgesetzlichen Normirung unterwerfen; aus den confessionellen Artikeln endlich hat sie Alles ausgemerzt, was nicht blos die Grenzabscheidung zwischen staatlichem und kirchlichem Gebiete regelt, sondern als ein Hineinregieren des Bundes in die inneren confessionellen Einrichtungen der Cantone aufgefaßt werden könnte. Demgemäß hat die Commission das Verbot der Novizenannahme in den Klöstern fallen lassen; nicht minder auch die Vorschrift, daß nur Personen, die einen vom Bunde festzusetzenden Prüfungsausweis erbringen, zu geistlichen Aemtern wählbar sind; ebenso den Ausschluß der Glieder geistlicher Orden von aller Lehrthätigkeit an den öffentlichen Volksschulen. Auch das Recht zu köpfen, will die Commission den Cantonen lassen! — Es ist nicht unmöglich, daß Hr. Dubs und seine Garde das so

verstümmelte Revisionswerk annehmen, ja sie müssen es, wenn sie anders früher gegebene Zusicherungen nicht zu Schanden machen wollen. Aber wenn diese Partei auch stark genug sein mag, die Annahme einer radicalen Bundesrevision zu verhindern, so ist es doch sehr fraglich, ob sie umgekehrt die Annahme zu gewährleisten vermag, wenn die Bundesrevision die Sympathien aller radicalen Elemente des Volkes verscherzt hat. Darüber aber, wie diese Elemente gestimmt sind, ließ die Versammlung von Delegirten der ostschweizerischen Volksvereine, welche in Rapperswyl stattfand, keinen Zweifel übrig. Einstimmig war man der Ansicht daß der Volksverein weitere Zugeständnisse an die Föderalisten, als die nationalräthliche Commission sie vorgeschlagen hat, von der Hand weisen müsse, ja daß auch von diesen Zugeständnissen einige, wie z. B. die Streichung der Volksinitiative, nothwendig wieder rückgängig gemacht werden müßten. Statt diesen Weg zu betreten, hat nun die ständeräthliche Commission den gerade entgegengesetzten eingeschlagen, und da im Ständerathe selbst Revisionisten und Antirevisionisten sich die Wage halten, so ist keine Aussicht, daß derselbe das Werk einer Commission desavouiren werde. Wahrscheinlich also kommt es in der nächsten Montag beginnenden Sitzung der Bundesversammlung etweder zwischen National- und Ständerath zu keiner Einigung hinsichtlich der Bundesrevision, oder es wird ein Compromißbrei zusammengekocht, mit dem Niemand befriedigt sein kann und gegen den der Volksverein selbst, will er seinem Programm treu bleiben, wird agitiren müssen.

In Frankreich dauert die Verwirrung, die sich bezüglich der Verfassungsfrage nun schon so lange auf beiden Seiten der Streitenden zu erkennen gegeben hat, fort, und auch der Brief des Grafen Chambord an den früheren Schinkenhändler, jetzt päpstlichen Grafen Herrn Chesnelong vom 27. October (siehe die telegr. Dep. am Schlusse der Ztg.) wird darin nichts ändern. Während nämlich die republikanischen Blätter der Ansicht sind, daß es nun mit der Fusion für immer vorbei sei, ist man in den von Herrn Lemoniere vertretenen Kreisen noch immer bemüht, die Unklarheit, die man dem Chambord'schen Briefe vorwirft, noch aus eigener Kraft so viel wie möglich zu erhalten und zu verstärken. Man mag zugeben, daß Klarheit des Geistes nicht gerade die Eigenschaft gewesen ist, welche den Grafen Chambord zum Werkzeuge der jesuitischen Propaganda geeignet erscheinen ließ: Das indeß muß man ihm lassen, daß er in dem soeben erwähnten Schreiben sich über die Stellung, welche er an der Spitze Frankreichs einzunehmen gedenke, vielleicht viel zu klar ausgesprochen hat. Sicher ist wenigstens, daß ihm die Orleans nicht dafür danken werden. Konnten ja doch schon vor einigen Tagen selbst die Organe des rechten Centrums nicht in Abrede stellen, daß die „reine Monarchie" auf das Land abschreckend und beunruhigend wirkt und es schwerlich ohne das parlamentarische System abgeht, das eben der Roy so sehr verabscheut.

Interessant ist übrigens, daß man behauptet, die Aufregung des Landvolkes in Frankreich habe in Froschdorf Eindruck gemacht und namentlich die „Königin" bewogen, dem Roy vorzustellen, wie mißlich es sei, unter solchen Verhältnissen den Fuß in den Löwenzwinger zu setzen: zu diesem Zwecke sagt man, habe sie den „König" in seiner Principienstrenge bestärkt, und wenn der Mann, der „nicht in 20 Schlachten den Degen Frankreichs geführt, statt dessen aber 43 Jahre lang auf seine Heimführung nach den Tuilerien gewartet hat", nun es sicherer finden sollte, an der Grenze, wohin er sich begeben hat, wieder umzukehren, so wird man also nicht nur seine Principienstrenge zu bewundern haben, sondern auch — die kluge Voraussicht seiner Gemahlin. Was diese letztere selbst anlangt, so ist Maria Theresia die älteste Tochter des vierten Franz von Modena und seit 16. November 1846 mit dem Sohne der Herzogin von Berry vermählt. Die Estes haben Erfahrungen gemacht, welch ein Glück es ist, über ein zürnendes Volk zu herrschen.

In Belgien eröffnet sich für den neuen Bauten-Minister Beernaert die Aussicht auf einen Sitz in der Kammer. Einer der clericalen Vertreter Mechelns, der Graf de Kerckhove, dessen Sohn auf flüchtigem Fuße ist, um der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Diebstahls mit nächtlichem Einbruch zu entgehen, will sich vom politischen Schauplatz vorläufig zurückziehen. Er leistet damit seiner Partei einen doppelten Dienst, da einestheils seine Anwesenheit in der Kammer der schon genugsam in der Langrand'schen Untersuchung compromittirten Rechten nicht sehr angenehm sein kann, und anderntheils die Clericalen ein großes Interesse daran haben, einen talentvollen und erfahrenen Redner, wie der neue Bauten-Minister einer ist, auch als Deputirten ihren Reihen einzuverleiben.

Die neuesten Posten aus **Südamerika** bringen Berichte über die traurigen Zustände in mehreren der dortigen Staaten. Panama ist in Folge der ausgebrochenen Revolution in großer Unruhe, doch hat der Präsident die ihm von Amerika zum Schutz der Fremden angebotene Hilfe als nicht nöthig abgelehnt. In Guatemala hat ein entscheidender Kampf stattgefunden. Solares schlug die Rebellen unter Miranda aufs Haupt und nahm Miranda gefangen. Zwei Hauptrebellenführer, Don Castro Alvarado und Don A. Munoz sind todt. Von Palacios ist Nichts bekannt, als daß er von den Generalen Solares und Streber eingeschlossen war. — Bolivar befindet sich ebenfalls übel daran. Die Amadeo-Partei hat daselbst zu den Waffen gegriffen. — Aus San Domingo wird gemeldet, daß der General Garcia, der sich neulich dem Präsidenten Baez angeschlossen hatte, in das Lager der Rebellen zurückgegangen ist und bei der Gelegenheit viele Vorräthe und Munition mitgebracht hat.

Deutschland.

Berlin, 30. Octbr. [Die Schleswig-Holsteiner über die Gebietsabtretung. — Diplomatische Manöver für die Restauration. — Clericale Illusionen.] Die angekündigten Unterhandlungen über eine Abtretung nordschleswigscher Gebietstheile haben in den Herzogthümern eine nicht unerhebliche Aufregung hervorgerufen. Jene Organe der schleswig-holstein'schen Presse, welche notorisch den Eingebungen des Herrn von Scheel-Plessen zugänglich sind, sagen geradezu, daß es schon vor der Reise des Kaisers nach Wien feststand, daß die nordschleswigsche Frage daselbst besprochen würde. Prinz Friedrich der Niederlande habe bei einem Besuche in Berlin die Unterhandlungen angebahnt, die eine weitgehende Nachgiebigkeit Dänemarks zur Basis hätten. Bei dem ganzen Handel würden nur einige Quadratmeilen in Betracht kommen, auf denen eine ausschließlich dänisch redende Bevölkerung lebt. Von nationalliberaler Seite legt man Gewicht darauf, daß bei den Wahlen in Hadersleben von 30 Wahlmännern 21 deutsch gestimmt sind. Es soll dies ein Beweis sein, daß gegenüber den beunruhigenden Gerüchten die Deutschen für die Integrität Schleswig-Holsteins eintraten. Ferner wird angekündigt, daß sowohl der Parteitag der deutschen Fortschrittspartei in Schleswig-Holstein, als der schleswig-holstein'sche Städtetag durch den Vorort Flensburg Proteste oder Erklärungen gegen die Abtretung nordschleswigscher Gebiete abgeben werden. Hat die Regierung nur einen Versuchs-Ballon steigen lassen, so dürfte der Zweck erreicht worden sein und die Officiösen müßten beauftragt werden, die Gerüchte auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Die öffentliche Meinung in den Herzogthümern wird offenbar irritirt. — In hiesigen diplomatischen Kreisen kommt man darauf zurück, daß Graf Chambord sich in vertraulichen Briefen an einige katholische Souveraine wandte, und darin sein Friedensprogramm entwickelte. Ob und welche Antwort dem französischen Prätendenten geworden, ist hier nicht bekannt. Bemerkenswerth ist es nur, daß einem unserer Gesandten an einem katholischen Hofe eindringlich demonstrirt wurde, daß die Restauration der legitimen Monarchie unter gewissen Garantien die Interessen Deutschlands nicht gefährden könne. Wir dürfen indessen annehmen, daß unsere Staatsmänner diese Auffassung nicht theilen. — Die hiesige ultramontane Colonie hat noch kurz vor den Wahlen eine Berechnung ihrer Wahlsiege in Rheinland und Westphalen, Schlesien und Posen angestellt, und die Eroberung von 22 bis 25 neuen Sitzen als feststehend angenommen. Nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen sind die Schwarzen von ihren kühnen Berechnungen zurückgekommen. Sie klagen über die Lässigkeit ihrer Leute und daß die Einschüchterung unter Jenen, die etwas zu verlieren haben, immer mehr Platz greife. Sie trösten sich mit dem Erfolge bei den Reichstagswahlen, weil die Abstimmung ohne Controlle der Personen die eigentliche Stärke der Parteien in den katholischen Provinzen darlegen werde.

[Im Nordbezirk der Stadt Stargardt] in Westpreußen bestand der Wahlvorstand am 28. October aus folgenden Mitgliedern: Ewe, Bürgermeister (Meister vom Stuhl der Freimaurerloge), Rhode, katholischer Pfarrer, Andrie, evangelischer Pfarrer, Dr. Braun, jüdischer Rabbiner, und Joh. Dyck, Mennoniten, Aeltester. (Danz. Z.)

[Mehrere Landwehrmänner katholischer Confession in Crefeld haben im Hinblick auf die Wahlen die nachstehende energische Erklärung erlassen:

„An die katholischen Waffengefährten von 1870/1871! Die römische Unverschämtheit geht so weit, zu erklären, daß wir nach dem officiösen Blatt des Vaticans („Civilità Cattolica") die bewundernswerthe Begeisterung nicht bewiesen haben würden, wenn der Krieg nach, statt vor der jetzigen Mißhandlung unserer Kirche ausgebrochen wäre. Wir erheben gegen diese böswillige Anschuldigung und unerhörte Frechheit entschieden Protest, denn als wahre christkatholische Unterthanen Sr. Majestät unseres erhabenen und geliebten Kaisers und Königs wissen wir echte Religiosität nach bloßer Formlehre wohl zu unterscheiden und lassen uns in unseren Pflichten gegen das Vaterland von Rom aus, wo der Carneval gar kein Ende mehr zu nehmen scheint, nicht beeinträchtigen, vielmehr sind wir mit der Mehrheit des deutschen Volkes der Ansicht, daß wir es der Regierung nur Dank wissen können, wenn sie den ultramontanen Uebergriffen ein Ziel setzt, und wenn der Papst erklärt, daß alle getauften Christen ihm angehörten, so müssen wir annehmen, daß sein vorgerücktes Alter in Verbindung mit der Unfehlbarkeits-Erklärung ihn um allen gesunden Menschenverstand gebracht haben muß. Auf welcher Seite unsere Kriegsgefährten bei der bevorstehenden Wahlschlacht stehen werden, bedarf keiner Frage, denn für sie wird der altbewährte Ruf: „Mit Gott für König und Vaterland" stets die Loosung sein. Außerdem ersuchen wir die verehrlichen Kriegervereine, auch in diesem Sinne unsere unerschütterliche Treue gegen Se. Majestät den Kaiser und König durch eine Adresse kund zu geben, denn fest und treu steht die Wacht am Rhein!"

Hannover, 28. Oct. [Die Particularisten] haben sich, entschlossen, die Enthaltung bei den Landtagswahlen nicht länger fortzusetzen, in Wahlversammlungen geradezu erschöpft; die Genanntesten ihrer Richtung sind auch bereit, in das Abgeordnetenhaus zu gehen, die v. Lenthe, v. Hammerstein, v. Plate, Bruel, Cammann, v. d. Wense, Graf Grote, Rieper u. s. w. Selbst Herr v. Münchhausen scheint der Ableistung des Huldigungseides eventuell sich nicht mehr erwehren zu wollen, wenigstens hat er, wie die „Volkszeitung" anzeigt, schriftlich erklärt, daß er den Auftrag der Hauptstadt, wenn er ihm zufiele, annehmen würde. Auf nationalliberaler Seite zweifelt man indessen nicht, es mit diesem Gegner wie mit den meisten andern aufnehmen zu können, und sieht den Erfolg des Candidaten für die Stadt Hannover, O.-G.-Anwalts Laporte, für gesichert an. Im Uebrigen hat die nationalliberale Partei in den meisten der 36 Wahlkreise die bisherigen Vertreter wieder aufgestellt. Die Socialdemokraten verschmähen nach wie vor die Wahl nach einem Gesetze, das, wie sie ausdrücken, den Werth des Mannes nach seiner Steuerkraft schätzt. Die welfische Coalition hätte gern Verstärkung aus ihnen gezogen, ist aber schnöde abgewiesen. Die Ultramontanen werden sich voraussichtlich mit Windthorst begnügen müssen, dessen sie ganz sicher sind; sonst haben sie sich bei der Wahlagitation wenig bemerkbar gemacht. Recht eindringlich dagegen mahnen die Altlutheraner durch ihre Blätter die „kirchlichen und christlichen Männer" an ihre Wahlpflicht, hinweisend auf das „förmliche Concil", in das der letzte Landtag sich verwandelt habe, und auf die wichtigen Aufgaben des nächsten, insbesondere das Unterrichtsgesetz; sie wünschen und hoffen selbst in vielen Fällen die sogenannten Particularisten über die Nationalen und Ministeriellen siegen zu sehen, weil, wenn man auch die politischen Ziele jener Männer nicht durchaus theilen möge, ihre Stellung zu Kirche und Christenthum doch eine annehmbarere sei. So auf allen Seiten mehr oder minder gerüstet wird man morgen an die Wahlen der Wahlmänner gehen. (K. Z.)

Von der Leine, 28. Oktober. [Excesse.] Man schreibt der „Germ.": Der Kreishauptmann Redewald hat die Thüren der Pfarrkirche zu Seulingen amtlich versiegelt. Leider sollen dabei Excesse seitens des darüber aufgebrachten Volkes vorgekommen sein.

Gotha, 26. October. [Die Untersuchung] in Sachen des Eisenbahn-Unglücks bei Fröttstedt ist dahin gediehen, daß Anklage gegen 5 Bahn-Beamte erhoben werden konnte. (Weim. Z.)

Weimar, 28. October. [Amtssuspension.] Die Veranlassung zu der schon gemeldeten Amtssuspension des Pfarrers Rieth zu Neuenhof war nach der „Th. C." folgende:

Während einer 14tägigen Abwesenheit des betreffenden Pfarrers wurde den Bestimmungen gemäß die Wahl der weltlichen Wahlmänner behufs der Wahl der Synodalen und in der betreffenden Gemeinde der Kirchenpatron gewählt. Nach seiner Rückkehr verlas der Geistliche in der Kirche vor versammelter Gemeinde von der Kanzel während des Gottesdienstes eine Erklarung, daß er nicht nur für seine Person sich von dieser Wahl lossage, sondern daß auch die ganze christliche Gemeinde diese Wahl, die eine Sünde der Verläugnung der lutherischen Kirche und ihres Bekenntnisses sei, unter keiner Bedingung anerkennen könne und dürfe, so lieb ihr ihrer Seelen Seligkeit sei, daß die Mitglieder des Kirchgemeindevorstandes, wenn sie ihr gegebenes Wort halten wollten, zu der Synode nicht hätte wählen dürfen, daß er dieselben kraft seines Amtes und im Namen Jesu Christi aufforderte, diese Wahl zu der bekenntnißlosen Synode als eine Verläugnung der lutherischen Kirche und ihres Bekenntnisses zu erkennen, Buße zu thun, zum Beweise derselben die Wahl zu widerrufen und zum Gehorsam des Glaubens gegen Gottes Wort und das Bekenntniß der lutherischen Kirche zurückzukehren.

Dresden, 30. October. [Verfassungsurkunde.] Das Gesammtministerium hat folgende Bekanntmachung, die über das allerhöchste Versprechen wegen Aufrechterhaltung der Verfassung ausgefertigte Urkunde betreffend, veröffentlicht:

Ueber das von Sr. Maj. dem König, gemäß § 138 der Verfassungs-

---

Der Brand der großen Oper in Paris.

Paris, 29. October.

Der große schöne Saal der Oper ist heute das Opfer der verheerenden Flammen geworden. Im Augenblicke, wo wir diese Zeilen niederschreiben, sieht man dort, wo noch gestern der Tempel der Musen gestanden, nichts als Schutt und Asche, inmitten welcher die verkohlten Mauern gen Himmel empor ragen. Die umliegenden Straßen, namentlich die Rue de Pelletier und Rue Drouot, zeigen ein herzzerreißendes Schauspiel. Man möchte die schrecklichen Tage der Commune, die Brände des Stadthauses, des Ministeriums der Finanzen u. s. w. vor sich zu sehen glauben. Die Einwohner der verschonten Häuser sind beschäftigt, ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Von der Rue Drouot bis zur Straße Lafitte ist die Circulation auf den Boulevards verboten; Posten von Chasseurs zu Pferde, den Säbel in der Hand, können kaum die Masse der Neugierigen zurückhalten. Patrouillen durchstreichen die Nebengassen und bringen die compacten Massen in Bewegung.

Es war schon 11 Uhr Abends, als gestern die ersten Spuren des Brandes sich gezeigt haben. Die Passage de l'Opera war schon geschlossen. Die Bewohner, aus ihrem Schlafe aufgeweckt, zeigen sich an ihren Fenstern und schreien um Hilfe. In der That werden auch schon die Flammen sichtbar, die von dem Magazine der Decorationen, auf der Straße Rossini, emporsteigen. Dieses Magazin ist voll mit alten Utensilien der Scene angefüllt; aber dies ist ausgezeichnetes Material zur Verbreitung des Feuers. Man läuft, die Feuerwehr herbeizurufen; ein Posten ist gleich daneben, in der IX. Mairie. Aber die Pompiers kommen zu spät, um das Element der Zerstörung im Keime zu ersticken. Als sie die Thüren eindrücken, sehen sie schon ein Abbild der Hölle vor sich.

Mitternacht. Man hat noch immer keine Ordnung in das Löschwesen gebracht und das Feuer nimmt von Minute zu Minute an Intensität zu.

Ein Schrei entwindet sich plötzlich einer Kehle im Publikum. Der Maschinenmeister hat seine zwei Kinder in seiner Wohnung gelassen! — Diese Wohnung ist im Gebäude der Oper auf der Seite der Rue Chauvardintere. Sogleich springen ein paar Feuerleute herbei; im Nu haben sie die Fenster erklettert und die Kinder im Arme zeigen sie sich wieder der Menge. Sie sind gerettet! hallt es auf. — Die armen Kleinen! Sie haben geschlafen und die Eltern waren in einem fremden Theater.

Endlich ist man so weit gekommen, die Hülfe zu organisiren. Zwei Regimenter Infanterie kommen im Schrittlaufe an. Die Spritzen vertheilen sich auf alle Seiten. Die Gasleitung ist abgeschnitten. Der Polizei-Commissair vom Quartier eilt ins Gewehrlager eines in der Passage wohnenden Gewehrmachers und läßt das dort angehäufte Schießpulver entfernen. — Da man nun eingesehen hat, daß es unmöglich geworden, das Feuer zu ersticken, so concentrirt sich alles darauf, dem Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thun.

Nun sind alle Theile des immensen Hauses in Flammen. Um 12½ Uhr brennen Bühne und Saal mit gleich großer Vehemenz. Balancier als Director der großen Oper will mit Gewalt sich in den Saal begeben, doch der Rauch und die unendliche Hitze lassen Niemanden in die Nähe kommen.

Das Feuer ist so intensiv, daß alle Nebenbewohner genöthigt sind, ihre Gemächer zu verlassen. Die Fenstergläser springen in Stücke und Gegenstände von Wachs und Stearin schmelzen in den Zimmern. Selbst in einer Entfernung von ein paar hundert Schritten kann man kaum auf die Straße Rossini gelangen.

Zu zwei verschiedenen Malen versucht ein wackerer Spritzenmann auf einer Leiter hinanzuklimmen, ebenso oft aber wird er durch den glühenden Dampf, der ihn blendet und ihn mit dem Erstickungstode bedroht, zurückgetrieben. Zum dritten Male endlich gelingt es ihm, alle Hindernisse zu besiegen und das Endrohr der Spritze in die schon gluthrothen Eisengitter einzuzwängen.

Um 1 Uhr Morgens steht die linke Seite der Oper vollständig in Flammen. Die Pompiers dringen hierauf in die unterirdischen Räumlichkeiten, aber auch da werden sie durch den schwarzen Qualm zurück getrieben. Um 2 Uhr erst beginnt eine Dampfspritze an der Einbiegung der Rue de Richelieu ihre ersprießliche Thätigkeit. Der Platz-Commandant Ladmirault leitet in Person die Rettungsanstalten. Unglücklicher Weise kommt für das Gebäude selbst alle Rettung zu spät. Die Flammen finden in diesem Bauwerke, wo Holz und Mörtel die Hauptrolle spielen, eine gar zu leichte und allzu reichliche Nahrung. Man muß die Oper ihrem Schicksale überlassen.

Um 5 Uhr Morgens speit der eigentliche Herd des Brandes eine so verheerende Gluth aus, daß glühende Kohlen bis auf den Boulevard und bis zur Opera comique geschleudert werden, so daß dieses letztere Kunstinstitut einen Augenblick lang auch in Gefahr steht, von den Flammen ergriffen zu werden.

Gegen 10 Uhr Vormittags stürzt die Grundmauer der Bühne unter furchtbarem Krachen ein und begräbt unter ihrem Schutte einen Corporal und einen Sapeur von den Pompiers, welche ihre aufopfernde Hingebung so mit dem Leben büßen. Auch einige Soldaten von der Linie werden leicht verletzt, aber bisher ist noch keiner von den letzteren seinen Brandwunden erlegen. Als ein wahres Wunder muß man es betrachten, daß die Passage de l'Opera der Zerstörung durch die Flammen entwich. Der in derselben befindliche Antiquitätenladen von Mad. Alexandre, einstige Maitresse des Duc d'Orleans (Sohn von Louis Philipp) und von allen Boulevardiers so genau gekannt, ist das einzige Gewölbe in dieser Passage, welches zum Theile den Flammen zur Beute wurde. In dem dazu gehörigen Tracte des Obergeschosses befanden sich um mehr als 100,000 Frcs. Spitzen, die nunmehr Staub und Asche sind.

Mit Ausnahme der großen Decoration für die im Einstudiren begriffene Oper Mermet's, Jeanne d'Arc, welche die Kathedrale von Rheims in prachtvoller Weise darstellt, ist das decorative Element der Oper total vernichtet. Die Archive konnten nur mit genauer Noth gerettet werden. Auch die Reinschrift der Partitur von Jeanne d'Arc wurde noch in der letzten Minute den Flammen entrissen.

Gegen ½3 Uhr Nachmittags erschien der Präsident der Republik auf der Brandstätte. Er war in bürgerlicher Kleidung und hatte in seinem Gefolge den Minister des Innern und Artilleriegeneral Benzmann. Der Marschall-Präsident drückte dem Commandanten der Pompiers seine Zufriedenheit über die Weise aus, in welcher der Löschdienst organisirt wurde.

Einige Augenblicke später erschien auch Ladmirault, zum zweiten Male, auf den Boulevards sammt seiner habituellen Kürassier-Escorte. Bis 5 Uhr Abends ist außer den erwähnten kein weiterer Unglücksfall constatirt worden.

Für die angrenzenden Gebäude ist jede Gefahr als beseitigt zu betrachten, obschon der feurige Krater in den Ueberresten der Oper noch allen Anstrengungen der Löschmänner spottet und mit vernichtender Gewalt fortlodert.

Groß- und Klein-Trianon.

Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Offiziers.

Die überladene Pracht und Fülle des Schlosses von Versailles hatte uns ermüdet und wir sehnten uns ins Freie hinaus. Wir traten in den Park, der freilich dadurch viel an Reiz verlor, daß die Wasserkünste nicht spielten und die Jahreszeit schon so bedeutend vorgeschritten war. Terassenförmig senkt sich das Terrain vom Schlosse nach den Trianons. Prächtige Bassins, weite Fernsichten, Bäume und Hecken im Rococostyle zugestutzt, überall Statuen und Vasen. Unabsehbare

Urkunde vom 4. September 1831 und § 55 der Urkunde vom 17. November 1834, die durch Anwendung der Verfassung des Königreichs Sachsens auf die Oberlausitz bedingte Modification der Particularverfassung dieser Provinz betreffend, ertheilte Versprechen wegen Aufrechterhaltung der Verfassung sowie des Inhalts der zuletzt gedachten Urkunde ist allerhöchster Anordnung zufolge die Urkunde in doppelten Exemplaren ausgefertigt worden, wovon das eine Exemplar den beiden Präsidenten der Kammer der Ständeversammlung eingehändigt, das zweite Exemplar aber den oberlausitzer Ständen zur Aufbewahrung im ständischen Archive übergeben worden ist.

Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, 29. October 1873.

Gesammtministerium.

v. Friesen. Roßberg.

Göppingen (Würtemb.), 27. Oct. [Gefahr.] Der „A. A. Z." wird geschrieben: Vorgestern entging unser König einer großen Gefahr. Er reiste von Friedrichshafen über Ulm nach Stuttgart und passirte mit Extrazug nach 4 Uhr Nachmittags die hiesige Stadt. Da drohte ihm zwischen hier und der nächsten Station die dringendste Gefahr der Entgleisung. Ein sonst ganz tüchtiger Bahnwärter hatte unbegreiflicher Weise vergessen, daß der königl. Extrazug zur bezeichneten Zeit kommen werde. So hatte er gestattet, daß auf dem betreffenden Geleise, an welchem gerade neue Schienen gelegt werden, ein Wagen, mit Schienen und Schwellen beladen, fortgeschoben wurde. Glücklicherweise hat der bei diesem Wagen befindliche Aufseher ein Signal des heranfahrenden, aber wegen Biegung des Weges noch nicht sichtbaren königlichen Extrazuges gehört und so viel Besonnenheit gehabt, sowohl augenblicklich den Befehl zu geben, daß der mit Schienen beladene Wagen so kräftig und so weit als möglich rückwärts gestoßen werde, als auch selber dem Extrazug entgegen zu laufen und den Locomotivführer durch Schwenkung des Hutes und Rufen aufmerksam zu machen. Glücklicherweise wurde er verstanden. Es gelang auch, den Zug noch so weit zu verlangsamen, daß zwar noch ein Zusammenstoß mit dem mit Schienen beladenen Wagen erfolgte, bei welchem die Puffer der Locomotive abbrachen und der Zug also eine gewaltige Erschütterung erhielt, aber doch eine Entgleisung nicht stattfand.

Oesterreich.

Wien, 30. October. [Goluchowski.] Wie das „Tagbl." erfährt, soll dem Statthalter von Galizien, Graf Goluchowski vom Gesammtministerium eine Rüge ertheilt worden sein. Das Motiv hierzu soll nach dem genannten Blatte folgendes gewesen sein: An galizischen Mittelschulen war bis gegen Ende des letzten Schuljahres ein Lehrbuch für Geschichte im Gebrauch, welches die österreichisch-polnische Partie in einer Weise behandelte, gegen welche der Unterrichtsminister Einspruch erhob. Graf Goluchowski legte den Einwendungen des Herrn v. Stremayr keine Bedeutung bei und ergriff erst nach Monaten den Recurs gegen die ministerielle Entscheidung beim Gesammtministerium. Unter Vorsitz des Kaisers wurde die Affaire im Conseil behandet und einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Statthalter von Galizien eine Rüge zu ertheilen. Verstimmt in seinem Stolz aufs empfindlichste verletzt, unterließ Graf Goluchowki so erzählt das „Tgbl." weiter, jedes persönliche Eingreifen in die Wahlagitation. Als aber die Waagschale sich bei den Städtewahlen auch zu Gunsten der Verfassungstreuen neigte, soll er die bisher reservirte Position verlassen und besonders in Lemberg gegen die Wahl des Rabbiners Löwenstein agitirt und Ordres ertheilt haben, denen die Niederlage dieses verfassungstreuen Candidaten zugeschrieben wird. Die Wahlproteste mehrten sich derart, daß der Minister des Innern den Statthalter in Galizien um Abstellung der Mißstände aufforderte und ihn persönlich dafür verantwortlich machte, wenn es sich ergeben sollte, daß das politische Recht der Staatsbürger bei den Wahlen durch Beamte verkürzt worden sei. Das weitere Verbleiben des Grafen Goluchowski in seiner bisherigen Stellung hängt also ganz von dem Votum des Abgeordnetenhauses ab. Annullirt dasselbe einige Wahlen wegen terroristischen Vorgehens von Staatsbeamten, dann wird Graf Goluchowski wohl den Abschied — nehmen und erhalten.

Schweiz.

Bern, 27. October. [Das neue Kirchengesetz. — Die Versammlung in Delsberg. — Der deutsche Hülfsverein.] Heute, schreibt man der „K. Ztg.", ist der Große Rath des Cantons Bern zur zweiten Berathung des neuen Kirchengesetzes zusammengetreten. In der Eröffnungsrede sprach Präsident Migy von Pruntrut den Wunsch aus, daß dieses Gesetz den Landeskirchen einen geregelten Zustand bringen, die Rechte des Staates gegenüber den Uebergriffen des Ultramontanismus wahren und eine Aera schaffen möge, in der Glaubens- und Gewissensfreiheit zur Wahrheit werde. Die Debatte wird dem Gesetze keine wesentlichen Veränderungen bringen; eben so ist nicht zu zweifeln, daß es mit großer Mehrheit auch in zweiter Berathung wird angenommen werden. — Von der gestrigen liberalen Volksversammlung zu Delsberg im Jura vernimmt man, daß sie trotz schlechten Wetters von etwa 2000 Theilnehmern aus fast sämmtlichen juraischen Bezirken besucht war, daß die Verhandlungen, welche zur Annahme der vom Comite beantragten revisionistisch-anticlericalen Resolutionen führten, so wie das darauf folgende Bankel in keiner Weise gestört wurden und aus dem Verhalten der ganzen Bevölkerung trotz aller ultramontanen Wühlerei das beste Prognostikon für eine ruhige Entwickelung der Dinge im Jura zu stellen sei. — Vorgestern Abend feierte der hiesige deutsche Hülfsverein sein Stiftungsfest, dem auch der deutsche und baierische Gesandte, die Herren General-Lieutenant von Röder und Freiherr von Niethammer, beiwohnten. Neben den Toasten auf das deutsche Vaterland und die Schweiz wurden solche auch auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck ausgebracht und mit Begeisterung von den Anwesenden aufgenommen.

[Vom Gotthardttunnel.] Dem 10. Monatsbericht des Bundesrathes (bis 30. September) über den Fortschritt der Arbeiten im großen Gotthardttunnel ist zu entnehmen, daß der Richtungsstollen auf der Nordseite (Göschenen) um 50,2, auf der Südseite (Airolo) um 60,2 Meter vorgerückt ist, d. h. im Norden eine Länge von 376 und im Süden eine solche von 415,9 Meter erreicht hat. Es sind also auf 30. September im Ganzen 791,9 Meter durchbrochen worden. Vollständig ausgearbeitet wurden 30 Meter vom Tunnel bei Göschenen. Andere Arbeiten sind von diesem Monat keine verzeichnet. Es waren auch weniger Arbeiter angestellt, als im vorigen Monat, nämlich durchschnittlich blos 985 (August 1100). — Bei Göschenen trat an Stelle von Granitgneiß bei einer Tiefe von 344,1 Meter drüsiger Gneiß, der aber aus den nämlichen mineralogischen Elementen besteht (nur in anderer Zusammensetzung) wie der Granitgneiß. Auch zeigte sich hier ein wenig durchsickerndes Wasser, das jedoch die Arbeit nicht hinderte. Es wurde hier die zweite und dritte Turbine und der Rest der Compressoren montirt. Die Bohrarbeit wurde mit 6 Maschinen Dubois und François betrieben und es wurde ein täglicher Fortschritt von 1,673 Meter erzielt. — Bei Airolo ging die Arbeit durch Glimmerschiefer mit allerlei Mischungen fort. In Menge fließt das Wasser durch die Risse. In der Tiefe von 404 Meter erreichten die Durchsickerungen eine Wassermenge von 195 Liter per Secunde. Es wurde hier die dritte Turbine mit der dritten Compressorengruppe montirt. Mit sechs Bohrmaschinen Dubois und François erzielte man, trotz dem großen Wasserzuflusse einen täglichen Fortschritt von 2,00 Meter. — Die Tessiner Thalbahnen rücken in befriedigender Weise vor. Auf der Linie Lugano-Chiasso war der Richtstollen im Paradiso-Tunnel [697 Meter Länge] bis 30. September auf 45,5 Meter durchbrochen. Der Tunnel von Maroggia (543,5 Meter Länge) ist ebenfabs auf beiden Seiten in Angriff genommen. Im Tunnel von Mendrisio, wo das Vorrücken durch den Wasserzufluß erschwert wird, waren 26 von 475 Meter durchbrochen. Bei diesen Arbeiten waren im Durchschnitt 886 Arbeiter beschäftigt.

Italien.

Rom, 26. October. [Pater Secchi. — Nigra. — Herr v. Keudell.] Die Gesellschaft Jesu, schreibt man der „K. Z.", hat sich mit wenigen Ausnahmen zerstreut; Pater Secchi, der Astronom des römischen Collegiums, blieb auf das Ersuchen der Regierung einstweilen an seiner Stelle, nachdem er wieder die Besitzergreifung der Sternwarte und ihres optischen Apparats, der dem Vatican gehöre, protestirt hatte. Pater Secchi wird eine noch geräumigere Wohnung als früher, ein jährliches Gehalt von 8—10,000 Lire und zwei Assistenten erhalten. Je widerstandsloser die Klöster sich ergeben, desto feindlicher tritt die clericale Presse wider das „aggressive" Verfahren der Regierung auf. Es giebt in der Führung jedes Streites gewisse Regeln des Anstandes und der Ehrenhaftigkeit bei der Wahl und dem Gebrauche der Waffen, gewisse selbstverständliche Vorschriften des Ehrgefühls, die zu verletzen die Gegner sich wohl hüten, es sei denn, daß sie zu dem Pöbel gehörten. Davon aber will heute voraus die „Voce della Verità" nichts wissen: es geht da durch Dick und Dünn, die Schneide ihrer Waffen ist vergiftet, und dann geräth sie vor Erstaunen außer sich, wenn der Fiscus schon wieder mit dem Sequester kommt. — Was nur irgendwie Politik treibt, glaubt darüber denken und schreiben zu müssen, weshalb Cavalier Nigra, ohne in Turin sich aufzuhalten, zu Visconti-Venosta nach Mailand eilte, sich länger berieth und dann erst zum König ging, um den er nun in Florenz ist. Auch der Minister-Präsident Minghetti und noch zwei andere Minister verkehren seit gestern im Palast Pitti. Die ministeriellen Blätter können nicht wohl mehr verbergen, daß für die Beziehungen zu dem Frankreich der Zukunft, käme ein monarchisches heraus, eine rückgängige Bewegung, wenn nicht beabsichtigt, so diesseits doch vorbereitet wird. Die Clericalen wußten gleich Anfangs zu sagen, es handle sich nicht um einen einfachen Urlaub Nigra's, und Fournier werde nur wieder kommen, um vom Quirinal Abschied zu nehmen. — Der deutsche Reichsgesandte Herr v. Keudell wird in nächster Woche hier zurückerwartet.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Oct. [Der Brand der großen Oper. — Neue Hoffnungen der Fusionisten. — Republikanische Adressen und Erklärungen. — Unsinnige Gerüchte. — Raoul Duval. — Finanzielles. — Zur Presse. — Regnier.] Heute Nacht ist die große Oper Academie de Musique in der Rue Lepelletier abgebrannt. Das Feuer brach, wie es scheint, gegen 11 Uhr (es hatte an diesem Abend keine Vorstellung stattgefunden) in den Costummagazinen aus. Man endeckte dasselbe erst spät und als die erste Hülfe erschien, waren schon die Dekorationsmagazine angegriffen. Man beschäftigte sich zunächst damit, die Bewohner des Gebäudes, die meist im Schlafe lagen, zu retten. Als die ersten Spritzen kamen, war es schon zu spät, um wirksam gegen das Feuer anzukämpfen. Um 1 Uhr bemächtigten die Flammen sich des Zuschauerraumes. Die umliegenden Straßen waren so mit Rauch gefüllt, daß die Löschversuche nur schwer von Statten gingen. Ein Feuerregen fiel bis über die Boulevards hinweg. Die Bewohner des Quartiers, in die äußerste Furcht versetzt, schickten sich an, mit ihrer besten Habe zu flüchten; wodurch die Unordnung in den Straßen gesteigert wurde. Um 4 Uhr standen von dem großen Gebäude nur ein paar Seitenflügel, deren einer die Archive enthält, aufrecht, die Kasse war von dem Tenoristen Salomon gerettet worden; aber alle Costume und Dekorationen sind verloren, auch die kostbaren Dekorationen zu der Jeanne d' Arc, der Mermet'schen Oper, welche binnen Kurzem zur Aufführung kommen sollte. Die Prachtdekorationen für die Krönung in Reims waren denselben Vormittag in's Magazin geschafft worden. Für heute war die hundertste Vorstellung des Hamlet angesetzt; Ambroise Thomas wird vermuthlich noch längere Zeit auf die Genugthuung, welche diese Vorstellung ihm gewährt hätte, warten müssen. Heute ist das ganze Quartier der Oper militärisch abgesperrt. Die Passage de l'Opera ist auch stark angegriffen.

Auf politischem Gebiete nichts Neues von Bedeutung, aber die monarchistischen Journale legen wieder eine größere Zuversicht als in letzter Zeit an den Tag. Offenbar hoffen sie auf die durchschlagende Wirkung eines Manifestes Heinrichs V., dessen Erscheinen man für Sonnabend ankündigt. Die Fusionisten schöpfen auch neue Zuversicht aus einer Depesche der „Morning-Post", welche anzeigt, daß der Graf Chambord sich unverzüglich an die französische Grenze begeben werde. Man erinnert an, daß der Prätendent diesen Schritt nicht thun würde, ohne des Erfolges der monarchischen Partei sicher zu sein. Es wird in Abrede gestellt, daß ein Prinz von Orleans sich nach Froschdorf begeben habe, obwohl der „Gaulois" anzeigt, daß der Betreffende der Herzog von Nemours sei. Unterdessen steigt die Fluth der republikanischen Adressen und republikanischen Erklärungen der Deputirten, von denen die Blätter lange Spalten veröffentlichen. Es steigt auch die Fluth der unsinnigsten Gerüchte, welche ohne alle Controle aufgenommen werden. So behauptet der „Francais", daß Thiers nach dem Siege der Republik sich einen diplomatischen Posten im Auslande ausbitten werden. Der „Figaro" erzählt, die Kaiserin Eugenie habe an den Chefredacteur des „Gaulois", Herrn Tarbé, geschrieben, er sei seines Eides der Treue entbunden und möge dem einzigen Wege folgen, welcher zu Frankreich Heil, d. h. Heinrichs V. führe.

Der Brief Raoul Duval's an den General Changarnier ist von der „Liberte" unrichtig abgedruckt worden. Dieses Blatt läßt Raoul Duval sagen, das Land habe kein Vertrauen zu den Chefs des Hauses Bourbon, während der Briefsteller geschrieben hatte zu dem Chef, der Unterschied erschien Raoul Duval so wichtig, daß er durch eine Depesche von Rouen aus, die „Liberte" auffordert, den Fehler zu verbessern. Es ist daraus ersichtlich, daß R. Duval die Fusion nicht für eine unumstößliche Thatsache hält, und daß er wohl mit Heinrich V., aber nicht mit den Orleans brechen will.

Im Staatsrathe ist gestern der neue Magne'sche Steuerplan in Untersuchung genommen worden und der Präsident der Finanzabtheilung theilte mit, daß das Deficit 135 Millionen beträgt, und daß von den neuen Steuern 150 Millionen zu erwarten seien. Der Finanzminister halte an dem Aufschlag von 5 pCt. auf die Grundsteuer, die Mobiliar- und die Thüren- und die Fenstersteuer fest, erkenne aber die Unmöglichkeit, ihn für 1874 schon in Anwendung zu bringen, bis zu 1875 also werde er zur Salzsteuer-Erhöhung schreiten.

Dem „Siecle" ist der Straßenverkauf wieder gestattet worden. Man schließe aber daraus nicht auf eine allgemeine Milderung des Verfahrens gegen die Presse. Heute meldet der Telegraph, daß in

---

Alleen durchschneidend kamen wir in einer halben Stunde vor Groß-Trianon an. Das Schloß ist einstöckig mit zwei vorspringenden Flügeln. Da es bis vor Kurzem zum Lazarethmagazin gedient hatte, sah es im Innern etwas verwildert aus. In der Mitte der Eingangshalle steht eine hübsche allegorisirende Marmorgruppe von guter Arbeit: „Frankreich giebt Italien den Schwesterkuß." Mit besonderer Vorliebe ist von dem Bildhauer selbstverständlich la France behandelt. Sonst findet man in dem Gemache fast nur Copieen antiker Meisterwerke. So das „Mädchen mit Astragalen spielend (Original in Berlin), der Knabe mit dem Dorn (dito Berlin). Der Führer war unendlich entrüstet, als ich ihm sagte: N'avez vous pas des originaux, ce sont des copies! Ich riß ihn noch mehr aus seinem Größenwahn, als ich ihm sagte, die Originale besagter Skulpturen befänden sich in Berlin. Um mir aber eine bessere Anschauung von Groß-Trianon beizubringen, sagte er bei jedem unbestreitbaren Original triumphirend: Voila, monsieur, un original! An diesen Originalen war aber nicht besonders viel, so z. B. herzlich wenig an einer hingestreckten Frauenfigur im 2. Saale. Im salle à manger, wo auch der König während des Besuches zur Ausstellung dejeunirt hatte, sind manche gute Bilder. So ein italienischer Ehecontract, ein „Lasset die Kindlein zu mir kommen" von Anstaux und das bekannte, eine Scene aus dem Rückzug aus Rußland behandelnde, Bild von Philippoteaux, auf dem ein bärtiger Grenadier seinen jüngeren Cameraden unter seinen Mantel genommen hat. Der Kopf des Sterbenden ruht auf dem Schoße des Sitzenden. Wehmüthig schaut der Alte in die wilde schneebedeckte Landschaft. Alles ist einsam — nur Leichen französischer Krieger sieht man auf dem eisigen Schneefelde. Im ersten Saale steht eine Miniaturcopie des Michel-Angeloschen Moses in Bronce; in einem anderen Saale ein gewaltiger Tisch mit einer aus einem Stück gefertigten Platte von 10 Fuß Durchmesser und große schöne Vasen, wohl aus Sèvres.

Zwischen Groß- und Klein-Trianon steht die Remise, in der die kaiserlichen Staatswagen aufbewahrt sind. Alle vergoldet und mit prächtigen Malereien. In der Mitte der gewaltige Krönungswagen Karl X., das Wappen aber mit dem Napoleonischen übermalt. Er wurde zur Taufe des „Kindes von Frankreich" benutzt. Kleiner sind die anderen Staatswagen. Interesse bieten noch zwei Sänften Marie Antoinettes — zierliche Dinger mit feinen Malereien.

Diese zierlichen Sänften in der Remise der Staatswagen waren das erste, was lebhaft an Marie Antoinette erinnerte; jetzt sollte ich das Schloß, die stille Eremitage der unglücklichen Königin, kennen lernen. Noch eine Biegung des Weges — da liegt es vor mir, das unscheinbare Schloß der holden deutschen Kaisertochter, welche ein böses Geschick von der blauen Donau Strande nach der feinen Seinestadt geführt hat. Es ist nichts Absonderliches an dem Aeußeren des mittelmäßig großen Gebäudes — aber es macht einen unendlich friedlichen, anheimelnden Eindruck. Ja hier mag sich die schöne Königin frei von der beengenden Etiquette des Schlosses von Versailles, frei von dem Drucke und Zwange, den ihr der Aufenthalt in den öden Sälen des Prachtbaues jenes Ludwigs verursachte — hier mag sich Marie Antoinette wie zu Hause gefühlt haben! Hier mag sie freier aufgeathmet und sich der schwärmerisch-sentimentalen Richtung ihres Ichs und ihrer Zeit mit vollen Zügen hingegeben haben; hier gründete sie im Contraste zu dem leeren Staatsgepränge von Versailles einen idyllischen Schäferstaat; hier wollte sie nichts weniger als Königin, hier wollte sie vor allem Frau und Gattin sein und ihr Leben, ihre Jugend glücklich und beglückend verbringen.

So lag Klein-Trianon friedlich vor uns — und nicht merkte man diesem entlegenen Winkel die große Umwälzung an, die in den letzten Zeiten in dem mächtigen Frankreich vor sich gegangen. Die Droschken standen vor dem Eingangsgitter — Droschken, die von ihren Schwestern in Breslau, Berlin u. s. w. in gar nichts sich unterschieden: dieselbe göttliche „Ruppigkeit", dieselbe Hungerphysiognomie des auf seinen Extremitäten mühsam balancirenden Gauls.

Ueber den Vorhof schritten wir dem Schlosse entgegen. Ein weißhaariger Diener nahm uns in Empfang: „C'est le palais de la reine Marie Antoinette, messieurs!" Wir folgten ihm zur Besichtigung des geöffneten ersten Stockwerkes. Alles fanden wir so erhalten oder restaurirt, wie es vor der ersten Revolution gewesen, welche Erinnerungen, welche Fülle historischen Stoffes drängte sich uns da unwiderstehlich entgegen! Damals und jetzt! Heute wie zu jener Zeit Republik in Frankreich: jene büßte, durch eigene Schuld, zu Grunde gehend den Mord des Königspaares: Die Gewalthaber dieser zweiten eingeschlossen in Paris umgeben von dem undurchdringlichen Kreise deutscher Heerschaaren: der Landsleute, Brüder jener königlichen Dulderin! — —

Wir treten in das Musikzimmer Marie Antoinette's. In der einen Ecke der altmodische Klavizimpel mit schwarzen Untertasten. Ein kleines Meisterwerk — jetzt freilich unbrauchbar. Daneben ein Notenpult — die Noten stammen gleichfalls von der gemordeten Königin her. „Vive Henry IV." und „la belle Gabriele" ist der Inhalt des aufgeschlagenen Notenheftes. In den Ecken kleine Tabourets mit vergilbter Stickerei. Das zweite Zimmer zeigt einen Juwelenschrank von kostbarer Arbeit. In diesem Schranke verwahrte Marie Antoinette ihre kostbaren Schmucksachen — und als sie die Conciergerie betrat, hatte sie nichts behalten, als eine kleine goldene Uhr. Diese Uhr — Maria Theresia, ihre große Mutter, hatte sie in ihrer Jugend geschenkt erhalten und der Tochter bei ihrer Abreise von Wien als Angedenken überreicht — auch diese Uhr wurde ihr von ihrem Peiniger Héron entrissen und die demüthigsten Bitten der stolzen Königin erweichten ihn nicht: „Eine goldene Uhr", so sagte er, „riecht zu sehr nach Aristokratie und ist ein unnützes Möbel in einem Gefängniß. Die stets gerechte und generöse Republik wird sie Euch zurückgeben, wenn Euer Proceß beendigt ist!" — —

Ein anderes Gemach ist das Schlafgemach. Das Bett mit Matratzen und Decken vollständig erhalten — der ausgesuchteste Comfort in dem ganzen Raume. Auch hier welcher Abstand zwischen ihm und dem elenden Aufenthalt in der Conciergerie! Welche Qualen muß die edle Dulderin in diesem erlitten haben, so daß ihr die Nacht vor dem 16. October des Jahres 1793 wie die Nacht vor dem Tage ihrer Erlösung vorgekommen sein mag!

Ja es ist ein Platz voll der traurigsten Erinnerungen dieses Klein-Trianon, und zu einem vollen Genuß lassen den Beschauer diese Erinnerungen gar nicht kommen. Wir verließen schnell den Palast, noch einen Blick auf die im Vestibule stehende schöne Copie eines antiken Frauenkopfes werfend. Aber — was ist das? Ist es Täuschung, ist es Blendwerk, oder zeigt sich dort an dem weißen Marmorhalse in Wahrheit ein rother Blutstreifen, dort an jener Stelle, wo des Henkers Beil den Nacken der Königin traf? Hinaus, hinaus ins Freie — fort von den Spukgebilden des verwunschenen Schlosses! —

Wir traten hinaus. Der Nebel ist gewichen und leuchtend hat die Sonne sich Bahn gebrochen. Nach allen Seiten die entzückendste Fernsicht, und dort zieht im hellen Sonnenscheine die preußische Wachtparade aus der Stadt herbei.

Die preußische Wachtparade im Parke von Versailles, vor Trianon: welche Contraste!

Der Offizier salutirt, die Wache faßt das Gewehr an. Salutiren sie vor den Manen der blonden deutschen Fürstentochter, der Volkshaß und Parteisucht fern von der Heimat ein so schmähliches Ende bereiteten? —

E. Bth.

Bourges die „Union republicaine" gänzlich unterdrückt, und daß dem „Progres de la Somme" der öffentliche Verkauf entzogen ist.

Der Zeuge Regnier hat sich nicht wieder gefunden. Das „XIX. Jhrh." bringt heute den Brief, welchen Regnier an den Herzog d'Aumale gerichtet hat, und worin er dessen Ehrenwort verlangt, man werde ihn nur dann verhaften, wenn eine seiner schriftlichen oder mündlichen Aussagen sich als falsch beweise.

* **Paris**, 29. Octbr. [Bonapartistisches.] Nachträglich wird den Blättern folgendes Protokoll der Sitzung, welche der parlamentarische Verein des „Appells an das Volk" Sonnabend den 25. hielt, mitgetheilt:

Der parlamentarische Verein des Appells an das Volk hat von den Beitrittserklärungen mehrerer abwesenden Mitglieder Kenntniß genommen, über den Gegenstand seiner Einberufung berathen und einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Die imperialistische Partei wird ihren politischen Glauben und ihre Fahne treu bewahren. Sie wird sich durch keine Einflüsterung, keine Verleumdung in ihrem Verhalten beirren lassen, in keine Zugeständnisse noch Compromisse hinsichtlich ihrer Lehren einwilligen, welche sind: Ordnung, — Volkssouveränetät, — Demokratie.

Die dem Vereine des Appells an das Volk angehörenden Deputirten haben zu der Bildung der Majorität vom 24. Mai mitgewirkt; sie rechnen sich dieses Votum, welches das Land beruhigt hat, zur Ehre an, weisen jede Verantwortlichkeit an den Handlungen, welche diesen Bund gelockert haben, von sich und erklären sich bereit, alle Maßregeln zu prüfen, die geeignet sein sollen, den öffentlichen Interessen neue Garantien zu geben.

Die Nationalversammlung besitzt nicht die Gewalt, um eine dauerhafte und geachtete Regierung — gleichviel ob Monarchie oder Republik — einzusetzen.

Die Nation allein kann durch den freien Ausdruck ihres Willens eine endgültige Regierungsform in Frankreich herstellen. Die Beschwichtigung der Parteien, die Sicherheit, die Arbeit können dem Vaterlande nur durch diesen großen Act, welcher die Quelle des Rechts ist, zurückgegeben werden.

Unsere politischen Einrichtungen dürfen nicht auf einer Mehrheit von wenigen Stimmen, sie müssen auf Millionen von Stimmen beruhen.

Das Land weist die Pläne einer königlichen Restauration zurück. Sie flößen den Gebildeten, welche der Geist von 1789 beseelt und die ihre Anschauungen in der Geschichte der modernen Völker schöpfen, wie den Ungebildeten, welche den Boden bebauen oder in Werkstätten arbeiten, Unruhe und Besorgniß ein.

Mögen die Absichten der Anhänger der Monarchie noch so redlich sein: eitel sind sie doch. Der ganze politische Glaube unseres Volkes, sein Vertrauen in die Bürgerrechte, in die Selbstständigkeit der Gemeinden, die bürgerliche Gleichheit, die religiöse Freiheit, die öffentliche Erziehung ist erschüttert und in Aufruhr versetzt worden. Das Unternehmen ist unausführbar: es durch einen Streich der Majorität versuchen wollen, hieße das Mandat verletzen, nicht, es ausüben. Man würde Frankreich nur gewaltigen inneren Kämpfen entgegenführen. Frankreich will keine rückwärts strebende Revolution.

Die bonapartistische Partei wird demnach gegen alle monarchischen Anträge stimmen. Niemand kann inmitten unserer öffentlichen Aufregungen aufrichtiger sein, als sie, wenn sie sagt: Geben wir Frankreich das Wort! Es möge entscheiden und wählen zwischen Republik, Königthum, Kaiserreich! Und seine Kinder sollen sich diesem Spruche fügen!

[Besorgnisse der Regierung.] Nach den Maßregeln zu urtheilen, welche die Regierung trifft, scheint der Gedanke an bevorstehende Unruhen sie zu beschäftigen. Die Truppen in Paris und Versailles sind verstärkt worden und es heißt, bei Eröffnung der Kammer werde ein Militärcordon zwischen den beiden Hauptstädten aufgestellt werden. Die auf Urlaub befindlichen Offiziere haben die Weisung erhalten, sofort zu ihren Corps zurückzukehren.

[Admiral Jaurès], Deputirter des Tarn, hat folgendes Schreiben an einen Generalrath dieses Departements gerichtet:

Mehrere Personen haben Sie gefragt, was ich von der Situation dächte und was von dem Projecte einer Restauration der Monarchie womit man seit zwei Monaten das Land in Aufregung versetzt, zu fürchten wäre. Bis heute wäre es mir schwer gefallen, Ihnen zu antworten, so groß war der Lärm, den unsere Gegner erhoben, um glauben zu machen, daß sie der Majorität sicher wären. Seitdem ich aber gestern in Versailles der Versammlung des linken Centrums beigewohnt und mich überzeugt habe, mit welcher Einmüthigkeit wir entschlossen sind, eine Monarchie zurückzuweisen, welche unfehlbar Frankreich die schlechtesten Zeiten, die es jemals gesehen hat, wiederbringen würde, seitdem glaube ich Ihnen und Allen, die wie wir die Befestigung der Republik wünschen, sagen zu können: Seien Sie ohne Sorge! Trotz des nicht zu bezeichnenden Vorganges, der darin besteht, die Volksvertretung unvollzählig zu lassen, im Augenblick, wo sie endgiltig über unsere Geschicke entscheiden soll, wird man in der Kammer nicht die Majorität finden, um Heinrich V. zu proclamiren.

[Zum Salzburger Programm.] Von Wien bringt „l'Ordre" eine Mittheilung „von einem Mitgliede des diplomatischen Corps", worin das Räthsel des Salzburger Programms gelöst wird. Lucien Brun und Chesnelong stellten dem Roy vor, er sollte sie nur machen lassen, bis die Restauration einmal vollbrachte Thatsache und der Herr der Lage sei; der Roy ging darauf ein und ertheilte diesen Gründern Vollmacht, jedoch mit dem Vorbehalt, sie möchten mit Vorsicht handeln, denn „er werde nicht zögern, alle Erklärungen, die seine freie Hand binden könnten, durch seine Blätter in Abrede stellen zu lassen oder im Nothfalle selbst Protest erheben". Der Hauptwitz dabei ist, daß Chesnelong behauptet, er habe mit dem Roy allein und ohne Zeugen gesprochen und er sei daher alleiniger Inhaber der Inspiration des Königs. Die „Liberté" dagegen betont, daß jene beiden Zwischenhändler nicht ohne Zeugen mit dem Könige gesprochen hätten. Es scheint, daß sie schließlich für Schwindler erklärt werden könnten.

[Israelitisches.] Das „Univers" hat entdeckt, daß die Zustimmungsadresse des Pariser Großhandels an den zu den Republikanern übergetretenen Deputirten Feray zum großen Theile jüdische Unterschriften trägt. Es ist Thatsache, daß die Israeliten der Wiederherstellung der legitimen Monarchie mit einer gewissen Besorgniß entgegensehen. Frankreich war bis jetzt in Europa wohl das einzige Land, in welchem die Israeliten nicht allein gesetzlich, sondern auch den Sitten nach mit ihren christlichen Mitbürgern auf gleichem Fuße stehen. Israelitische Räthe und Präsidenten am höchsten Gerichtshofe, israelitische Minister und Generäle gab und giebt es wohl nur in Frankreich. Kein Wunder, daß sich die Israeliten vor der schwarzen Bande fürchten, welche unter Heinrich V. unzweifelhaft zu großem Einflusse gelangen würde.

[Der Proceß Bazaine] soll schon so viel gekostet haben und wegen des Unterhalts der Zeugen, welche Wochen, vielleicht noch Monate lang in Versailles werden bleiben müssen, noch kosten, daß der Ministerrath gestern zusammentrat, um zu erörtern, ob es nicht zweckmäßig wäre, von dem Kriegsministerium einen außerordentlichen Nachtragscredit zu verlangen. Die Mittel der Militärjustiz sollen aber durch die Verfolgung der an dem Aufstande der Commune Betheiligten beinahe bis auf den Grund erschöpft sein, weshalb auf dieser Seite alle Schonung geboten ist. Der Ministerrath erachtet, daß der zu verlangende Credit nicht unter 500,000 Francs betragen dürfte. Der General du Barail wird das bezügliche Decret in der ersten Hälfte des Monats November der Nationalversammlung zur Genehmigung vorlegen.

Prozeß Bazaine.

[Schluß der Sitzung vom 27. October.]

Die folgenden drei Zeugen sind hohe Intendantur-Beamte. M. de Privat, Sous-Intendant, hat Folgendes zu berichten:

Am 17. ließ mich der Marschall gegen 8 Uhr Abends auf Plappeville zu sich bescheiden, und unterhielt mich von seinem Plane, nach den Nordfestungen auszubrechen. Er sagte mir, ich möge hurtig abreisen und in aller Hast, was ich an Lebensmittel fände, auf Metz instradiren. Als Concentrations-Mittelpunkt gab er mir Longuyon an. Ich reiste auch gleich mit Capitän Magnan ab und wir gelangten unbehindert nach Charleville. In Givet fand ich 1500 Rationen Zwieback; in Rheims 55000 Rationen Brod; kurz die Gesammtsumme der Lebensmittel, die ich nach Metz einbringen konnte, bezifferte sich auf 400,000 Rationen. Auf meinem Rückwege nach Metz traf ich in Charleville Capitän Magnan nebst dem Abbé Métayru und den Medizinal-Inspector Larrey. Da erfuhr ich, daß [illegible]los meine Zwieback-Sendung nach Metz gelangen konnte. Was mich anbelangt, so glaubte ich bei der Verproviantirung bessere Dienste als in Metz leisten zu können und begab mich wieder nach Montmedy, überdies konnte ich auch nicht in die Festung zurück, da sie schon eng cernirt war. Ich habe wohl sagen hören, daß dem Marschall Emissäre zugesendet worden wären, oder daß man den Versuch gemacht hatte, ihm welche zuzusenden, aber diese Gerüchte schienen mir wenig vertrauungswürdig.

Auf die Frage des Herzogs von Aumale fügt Privat hinzu, daß der Marschall ihm nicht absolute Geheimhaltung seines Planes anempfahl, so daß er seine Beamten von dieser Absicht Bazaine's in Kenntniß setzen konnte.

Generalintendant Wolff, der nach Privat aussagt, wurde mit einer ähnlichen Mission betraut. Er empfand dieselben Schwierigkeiten wie sein Vorgänger, um Lebensmittel nach Metz zu schaffen. Er weiß auch, daß mehrere Versuche — einer namentlich am 25. — gemacht wurden, um den Marschall von dem Anmarsche Mac Mahon's in Kenntniß zu setzen. Er weiß aber nicht, ob einer dieser Versuche gelang.

Intendant Uhrich, Bruder des Vertheidigers von Straßburg, bringt auf die Frage des Präsidenten, aus welchen Beweggründen in Rheims, Chalons und Verdun enorme Mengen von Lebensmitteln angehäuft wurden und welchen Theil er an dieser Verproviantirung genommen, Folgendes zu Gehör. Er ist beauftragt gewesen, für die Approvisionirung der Armee Mac Mahon's zu sorgen, die sich über Laon und Soissons auf Paris zurückziehen sollte. Erst am 23. sei dieser Plan plötzlich dahin abgeändert worden, daß diese Armee die Richtung nach dem Norden einzuschlagen hatte; deßwegen hatte er massenhaft Lebensmittel auf Verdun dirigirt. In Chalons sind große Mengen Proviant deshalb zurückgeblieben, weil die Bahn von da nach Rheims nur eingleisig war und in erster Linie zum Truppentransport benutzt werden mußte.

Oberst Tissier, Oberstlieutenant vom Stabe, erzählt: Er befand sich in Rheims, als er von einer Depesche Mac Mahons Einsicht nahm, in welcher dieser seinen Marsch nach Norden anzeigt. Es war dies am 22. August.

Commandant Beckers Deposition ist diesmal unbedeutend. Er weiß sich blos zu erinnern, daß er von General Dejean in Mouzon am 19. gehört habe, es sei ein Courier mit Depeschen von Mac Mahon an Bazaine, für welchen sein Pferd requisitionirt worden sei, damit er seine Reise nach Metz fortsetzen könne.

Roucher d'Aubanil (Urneffe des unglücklichen Dichters der „Monate" Roucher, welcher am selben Tage als André Chénier — 7. Thermidor — das Blutgerüst bestieg), Sous-Präfect von Château-Thierry, hatte die Aufgabe, der Militärautorität sichere Boten zu den gefährlichen Gängen nach Metz zu liefern. Depeschen, unchiffrirte wie chiffrirte, übernahm und expedirte er, ohne von deren Inhalt Kenntniß zu nehmen. Die erste dieser Depeschen erhielt er in der Nacht vom 19. auf den 20. August. Diese rührte von Capitän Magnan her und 3 Tage später meldete er dem Kriegsminister, daß diese Depesche eingetroffen sei. In der Zwischenzeit hatte er noch eine andere Depesche dem Kriegsminister eingesandt, in welcher gemeldet wird, daß Magnan in Montmedy angelangt und von da weiter nach Carignan gereist sei. Eine weitere chiffrirte Depesche, deren Transmission er besorgt hatte, war am 23. 8 Uhr Morgens von Montmedy abtelegraphirt worden, und traf um 12 Uhr 20 Min. Mittag in Paris ein. Diese Depesche ist für die weiteren Debatten ungeheuer wichtig. Wir geben sie daher wörtlich:

Sous-Präfect von Montmedy an Minister des Innern:

„Zwei an den Marschall Bazaine zugesandte Individuen sind soeben hieher zurückgekehrt. Sie trafen den von Verdun abgegangenen Oberst C.... und konnten sich ihrer Botschaft bei ihm entledigen."

Der Regierungscommissar fragt Zeugen, ob er von dem Inhalte der durch ihn beförderten Depeschen keine Ahnung hatte; er erwiderte: Nein.

Auf Lachaud's Frage, ob er nicht die Namen der von Montmedy nach Metz abgeganenen und daselbst nicht eingetroffenen Boten angeben könne, erwidert der Sous-Präfect auch verneinend.

Die Aussage des Commandant Reboul, der zunächst an die Schranke tritt, fällt außerordentlich mager aus. Er weiß nichts anderes anzugeben, als daß er eine von Mac-Mahon aus Courcelles-les-Rheims erhaltene Depesche mit der Mahnung, sie durch alle möglichen Mittel nach Metz zu befördern, vier bewährten Boten übergab, von denen aber nur zwei Thionville erreichten. Die Glücklichen kamen am 26. August zurück. Ihre Depesche mußten sie am 23. Abends oder am 24. Morgens abgegeben haben.

M. Thomas, der Stationschef von Montmedy, hat am 22. August 10 Uhr Abends eine Depesche Mac-Mahon's für Bazaine erhalten, von der Capitän Magnan Kenntniß nahm und die weiter befördert wurde. Von einer am selben Datum zu einer früheren Tagesstunde erhaltenen Depesche, die er beim Untersuchungs-Verhöre genau angab, will er jetzt nichts mehr wissen. Er muß es sich daher gefallen lassen, seine erste Angabe von dem Duc d'Aumale als eine Erfindung bezeichnen zu hören. — Zeuge Laymann, Eisenbahnbeamter in Charleville, ist am 13. August von Magnan mit der Mission an Bazaine betraut worden, diesen von der Quantität des in Montmedy befindlichen Proviantes in Kenntniß zu setzen. In Thionville sprach er mit Oberst Turnier und machte ihm von seinem Auftrage Mittheilung. Der Oberst übernahm es hierauf, diese Mission selber zu besorgen, da er ganz ungezwungen mit Metz verkehre. In Carignan erst traf er Magnan wieder, dem er eine Depesche von Turnier übergab. In diesem Chassé-croisé von Turnier-Magnan liegt auch einer der Knoten dieses immer räthselhafter werdenden Monstre-Processes.

Schriftsteller Renou sagt noch aus, daß er am 20. August zu Fuße ohne Schwirigkeit von Montmedy nach Metz gelangte, und daß es Magnan ausschug ihn zu begleiten. Damit wird die Sitzung auf heute vertagt.

[Sitzung vom 29. October.]

Der Saal ist lange vor Beginn der Sitzung in allen seinen Räumen so überfüllt, wie er es noch niemals gewesen. Die Liste der heute zu vernehmenden Zeugen verspricht bedeutende Emotionen, da Oberst Lewal und Capitän Magnan, der vielgenannte, heute zur Vernehmung gelangen. Der zuerst vernommene Zeuge ist Douanier Patté aus Thionville (31 J.). Er war von seinem Commandanten beauftragt, eine Depesche nach Beaumont zu bringen, welcher Mission er sich auch entledigte.

Der zweite Zeuge Douanier Weber, hat am 26. August ebenfalls eine Depesche nach Beaumont befördert, diese war in eine Cigarette gerollt.

Des dritte Zeugen, Wilhelm Alexis, Deposition wird blos verlesen, weil er nicht zur gehörigen Zeit vorgeladen wurde; nöthigen Falls wird er später vorgeladen werden. Seine schriftliche Deposition besagt, daß er am 20. August eine Depesche von Capitän Magnan zur Beförderung an Bazaine erhielt, welche er aber trotz wiederholter Versuche nicht an ihre Adresse gelangen lassen konnte. Er zerriß sie hierauf, aus Furcht, sie könnte dem Feinde in die Hände fallen.

Der vierte Zeuge Sérot, Procurator der Republik in Réthel, hat über zwei wichtige Facta zu berichten. 1) Communication zwischen Réthel und Metz am 19. August. An diesem Tage empfing er ein vom 18. datirtes und vom dortigen Generalprocurator herrührendes Schreiben aus Metz, in welchem ihm anempfohlen wurde, auf alle Provenienzen ein scharfes Auge zu haben. 2) Die Durchreise des Herrn Nogues, Emissär der Kaiserin an Bourbaki. Er kam am 22. mit einem persönlichen Schreiben Eugeniens und einem Passirschein des Kriegsministers versehen. Zeuge gab ihm, dadurch Vertrauen zu demselben fassend, zwei Schreiben zur Beförderung mit: Eines nach Montmedy, und das zweite noch Conflaus. Da aber der Kriegsminister auf Befragung erwiderte, diesen Herren nicht zu kennen, so ließ ihn am 25. Zeuge verhaften. Bei seiner Festnehmung besitzt er noch den von Palikao unterzeichneten Passirschein, und noch einen zweiten von Oberst Stoffel. Auch dieser wollte von Ertheilung eines solchen Documentes an den Betreffenden nichts wissen; Nogues konnte also nur ein Spion sein. — Der nächste Zeuge, eben dieser famose Nogues will die Tage vom 22. auf den 25. August damit verbracht haben, nach Carignan zu reisen, mit Capitän Magnan zu verkehren und wieder zurückzukommen. Capitän Magnan hätte ihm gesagt, es sei unnütz nach Metz zu gehen und hätte ihm ein Schreiben für Oberst Stoffel mitgegeben, von dem er nicht weiß, ob es seine Bestimmung erreicht hat.

Fr. Das Schreiben der Kaiserin war an General Bourbaki gerichtet?

Ant. Ja, aber es war dies gleichsam nur ein Recommandationsschreiben.

Auf die Frage, wie der Kriegsminister seine Unterschrift bestreiten könne, erwidert Sérot, daß dieser Passirschein wahrscheinlich in blanco unterzeichnet war und Nogues auf unrechtmäßige Weise in den Besitz desselben gelangte.

Fr. Was gab Nogues als den Gegenstand seiner Mission an?

Ant. Er behauptete, den Auftrag zu haben sich de visa von der Lage der Rheinarmee zu überzeugen.

Auf eine Bemerkung des Regierungcommissärs fügt Zeuge noch hinzu, daß sich Nogues im Besitze eines Chiffrir-Schlüssels befand.

Als der Zeuge Schiffslieutenant Nogues aufgerufen wird, giebt sich im Publikum eine lebhafte Bewegung der Neugierde kund. Er sagt aus:

Am 21. August ersuchte ihn einer seiner Freunde, Ordonnanzoffizier des Kaisers, im Namen des Dr. Conneau ihm einen Emissär zur Besorgung eines Schreibens der Kaiserin an Bazaine ausfindig zu machen. Er übernahm selber diese Mission, erfuhr aber durch Capitän Magnan in Carignan, daß es unmöglich sei, bis nach Metz vorzudringen, holte alle unter diesen Umständen möglichen Erkundigungen ein und nahm eine Depesche Magnan's an Mac Mahon mit.

Ferner läßt er sich über seine Verhaftung aus.

Der Generalpräsident: War das Schreiben der Kaiserin wirklich an den Marschall Bazaine gerichtet?

Antw.: Ja, Hr. Präsidident.

Auf die Frage, ob ihm Magnan Einzelnheiten über die Lage von Metz mittheilte, antwortet Nogues verneinend. Daß man in der Umgebung Mac Mahon mit seiner Armee erwarte, hat er am 23. in Carignan erfahren, da alle Welt davon sprach, aber nicht durch Magnan. Andererseits hat Zeuge behauptet, daß er von diesem Marsche durch die Indiscretion eines Offiziers, auf dessen Namen er sich aber nicht besinne, Kenntniß erlangt habe. Welche Version ist nun die richtige? Darauf verfärbt sich der Zeuge, der eigentlich auf der Anklagebank sitzen sollte, und stammelt etwas Unzusammenhängendes von Gedächtnißschwäche, Verwirrung in seinem Geiste &c. heraus.

Der Präsident macht ihn auch auf das Unwahrscheinliche seiner Angabe aufmerksam, da man doch in Carignan den Plan Mac Mahon's nicht an demselben Tage kennen konnte, an welchem er in Chalons gefaßt wurde.

Was das seiner Angabe nach an Bazaine, der festen Behauptung des Procurators Jarot zufolge an Bourbacki gerichtete Schreiben betrifft, so giebt er endlich zu, zwei Schreiben, das eine an den Marschall, das andere an Bourbaki gerichtet, von Dr. Conneau erhalten zu haben. Beide aber hätten nur eine untergeordnete Bedeutung gehabt.

Aus dem Vorhergehenden und aus den gehäuften Widersprüchen zwischen den Aussagen dieses Zeugen unter sich und mit der Anklage sowohl als mit dem Procurator Serot ergiebt sich unzweifelhaft, daß wir es hier mit einer der Hauptpersönlichkeiten des Intriguen-Dramas zu thun haben, welches sich in den letzten Tagen des August zwischen Chiselhurst und Metz abspielte.

Ob wir aber jemals den Schlüssel zu diesen unheimlichen Machinationen erlangen werden, bleibt, nach dem, was wir bisher gesehen, sehr fraglich. Die Kaiserin und Conneau werden nicht sprechen, und Stoffel müßte geradezu seinen Kopf in Gefahr sehen, um den Schleier auch nur einigermaßen zu lüften. Bleibt Bazaine. Dieser wird aber so lange als möglich schweigen.

Großbritannien.

* **London**, 28. October. [Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck in Wien.] Die verschiedenen Berichterstatter englischer Blätter in Wien wissen nicht genug von dem liebenswürdigen und freundlichen Auftreten des deutschen Kaisers und von dem angenehmen Eindruck zu berichten, den derselbe in allen Kreisen hinterlassen habe. „Nicht nur, bemerkt der Correspondent der „Times" — war keine Spur von dem Stolz und dem Bewußtsein der Ueberlegenheit zu sehen, welche alle Huldigungen als selbstverständlichen Tribut aufnehmen, sondern die lachenden Augen und das freundliche Antlitz zeigten aufs Deutlichste die Befriedigung des greisen Herrschers über einen Empfang, der wahrscheinlich alle seine Erwartungen übertraf. Erstaunlich war es zu beobachten, welche Stärke und Unermüdlichkeit der Kaiser entwickelte. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war er auf den Beinen, stets bereit, Neues zu sehen und stets voll Interesse für das was ihm geboten wurde. Ein genauer Bericht über Alles, was er in dieser Beziehung durchgemacht, wäre die beste Reclame für die Bäder „Ems und Gastein." Was den Fürsten Bismarck anlangt, so erzählt derselbe Berichterstatter, wie dieser trotz seiner entschiedenen Abneigung, unter dem Publikum erkannt zu werden, allenthalben von der Menge aufgespürt wurde und regelmäßig bald ein solches Gefolge hinter sich hatte, daß er sich nur durch die Flucht zu retten vermochte.

„Der Zufluchtsort — heißt es in dem Briefe weiter — wo es ihm am besten zu gefallen schien, war das auswärtige Amt, d. h. nicht der Theil, in welchem sich die Bureaux befinden, sondern der Unterstock, wo der Minister des Auswärtigen haust. Der deutsche Reichskanzler machte sich ganz heimisch dort, erschien zu allen Stunden, zu Tische, zum Frühstück und regelmäßig in den Abendstunden, wenn ihn die Pflicht nicht anderswohin rief. Vom ersten Tage an wurde alle Ceremonie bei Seite gelassen, und es scheint, daß sich zwischen den zwei Ministern eine Sympathie entwickelt hat, wie man sie selten bei den leitenden Staatsmännern verschiedener Mächte findet. So verschieden die beiden auch in manchen Punkten sind, so haben sie doch die eine Eigenschaft mit einander gemein, welche, so seltsam das auch anderen Leitern der Diplomatie erscheinen mag, zwischen ihnen ein Band knüpft. Sie sind beide zu stolz, sich zu verstellen, wenn auch am Ende keiner von beiden dem andern in den innersten Winkel seines Herzens blicken läßt, so versucht doch keiner von beiden dem andern etwas vorzuspiegeln, oder mit Anstand offen heraus, seine verschiedene Ansicht zu erklären. Da aber beide fest an ihren Ansichten hängen, so mußte die Erörterung mitunter warm, aber gleichzeitig auch anziehend für beide sein und das mag denn auch wohl die Erklärung für ihre langen Zwiegespräche bilden."

[Von der Goldküste.] Der Postdampfer „Volta", der von der Goldküste angekommen, hat 150 Houssas zu Lagos an Bord genommen und sie zu Capitän Glover gebracht, unter dem sie die Expedition gegen Coomassie mitmachen sollen. Sie werden als eine furchtbare Truppe von Menschen geschildert, die keinem Feinde Pardon geben. Sir Garnet Wolseley hatte am 4. eine Conferenz mit den vorzüglichsten Fanti-Häuptlingen über Kriegsangelegenheiten. Das Ergebniß dieser Conferenz ist nicht bekannt. In Woolwich sind wieder vier Lichterschiffe mit Lebensmitteln für die Sir Garnet'sche Expedition angekommen.

[Wahlreden.] Die beiden dem unabhängigen radicalen Flügel der liberalen Partei angehörenden Parlamentsmitglieder für Brighton, Professor Fawcett und White, hielten am verwichenen Abend die übliche Rechenschaftsrede an ihre Wähler. Herr White erklärte sich überzeugt, daß John Bright Mittel und Wege ausfindig machen werde, die Schulacte von dem mißliebigen Abschnitt 15 zu befreien. Im übrigen befürwortete er die vollständige Abschaffung der Zuckerzölle. Professor Fawcett äußerte sich sehr eingehend über die heute streitigen Gegenstände innerer Politik, und folgte der Reihenfolge, welche vor einigen Tagen John Bright in Birmingham angegeben hatte. In sämmtlichen Punkten unterwarf er die Haltung der Regierung einer scharfen Kritik, und erklärte, er werde auch fürderhin seiner Handlungsweise treu und ein unabhängiges Mitglied der liberalen Partei bleiben und sich selbst nicht durch den Gedanken, daß es sich um die Existenz eines Ministeriums handle, abhalten lassen, gegen eine Vorlage zu stimmen, welche er für verderblich halte.

[Der Erzbischof Manning] hielt gestern Abend trotz des kühlen Wetters von dem Piedestal der Nelsonsäule auf dem Trafalgar Square herab eine Anrede an mehrere tausend Personen vorzüglich irischer Nationalität, und empfahl den Versammelten gänzliche Enthaltsamkeit von geistigen Getränken.

[In dem Processe Tichborne] ist endlich das Zeugenverhör zu einem Abschlusse gebracht worden. Optimisten geben sich der Hoffnung hin, daß um Weihnachten das Urtheil werde gefällt werden können. Es ist zu hoffen, daß die Geschworenen dann zu einem einstimmigen Verdict kommen, denn wehe, wenn dies nicht der Fall ist, dem Frieden Englands oder wenigstens kann dann von einer fröhlichen Weihnachtszeit nicht die Rede sein.

[Die Vertreter des Liverpooler liberalen Arbeitervereins,] welche im vorigen Februar in einer Denkschrift an den Premier um Vermehrung der Wahlstunden, Bestreitung der Wahlkosten aus der Staatskasse und Einführung mäßiger Diäten gebeten und eine günstige Antwort erhalten hatten, schrieben am 15. October an den Premier und baten um Verhinderung der aus Parteirücksichten leichtsinnig gemachten Einwände gegen das Wahlrecht zahlreicher Arbeiter, wodurch diese, um ihr Stimmrecht zu behaupten, zu Zeit- und Geldopfern gezwungen sind. Gladstone erwidert hierauf in einem Schreiben vom 23. October, daß er schon in der letzten Session eine Bill, welche diesem Uebelstande abhelfen sollte, im Unterhause eingebracht und durchgeführt habe, daß aber das Oberhaus sie verworfen.

[Die „Society of Arts"] hat eine von 59 Pairs, unter denen sich die Erzbischöfe von York und Canterbury, die Herzöge von Portland, Grafton und Sutherland, die Marquis von Lorne, Exeter, Bristol, Westminster,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Earls Shaftesbury, Russell u. a. m. befinden, und 126 Unterhausmitgliedern unterzeichnete Adresse an den Premierminister übersandt, in welchem der Staat um Unterstützung gebeten wird, Museen in allen größeren Städten zu errichten. Begründet wird dieser Wunsch damit, daß ein allgemeines Verlangen nach solchen Museen vorhanden sei, wie daraus hervorgehe, daß das in dem ärmsten und geschäftigsten Viertel Londons eröffnete Bethnal Green-Museum seit acht Monaten von mehr als einer Million Menschen besucht worden ist. Da also ein Bedürfniß nach Museen vorliege, diese aber wie Elementarschulen nicht ohne Hilfe des Staates überall eingeführt werden können, da ferner hier ein Confessionsstreit nicht vorhanden sei, die Museen zur Förderung der Moralität, socialen Ordnung, industriellen Fortschritts beitragen können, solle die Regierung die Sache in Händen nehmen.

[Gerichtliches.] Johannes Müller aus Köln, der wegen Mords verfolgt wird, ist nach den Bestimmungen des Auslieferungsvertrages zur Abbüßung einer kurzen Haft hier vor der Auslieferung in ein Gefängniß geschickt worden. Noch ein anderer Deutscher, Namens Jacob Koeppler aus Würtemberg, der eine Fälschung sich zu Schulden hat kommen lassen, wird nach vierzehntägiger Haft den deutschen Gerichten ausgeliefert werden.

[Die Wittwe und ein Enkel des berühmten Seefahrers Sir John Franklin,] beschweren sich in der „Times“, daß man gegen alle documentarisch bewiesene Wahrheit, die Ehre, die Nordwest-Durchfahrt entdeckt zu haben, dem kürzlich verstorbenen Sir Rob. Mc. Clure, der zwar alle Hochachtung verdiene, statt ihrem Gatten resp. Großvater Sir J. Franklin zuschreibe.

[Nebel.] Heute hat sich der erste ernste Nebel in diesem Herbste über London gelagert und kündigt finster das Herannahen des Nebelmonats, des November an. Um zwei Uhr Nachmittags war es bereits so finster, daß bei Licht gearbeitet, namentlich geschrieben werden mußte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. October. [Tagesbericht.]

+ [Der Generalfeldmarschall Graf Moltke] langte gestern Abend um 9 Uhr mittelst des Personenzuges der Freiburger Eisenbahn von seinem bei Schweidnitz belegenen Gute Kreisau hier an und nahm in Galisch's Hotel Nachtquartier. Heute Vormittag um 10 Uhr trat der Generalfeldmarschall mit dem nach Berlin abgegangenen Schnellzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seine Heimreise nach Berlin wieder an.

—d. [Bischof Reinkens] ist, wie bereits im heutigen Mittagblatte angekündigt wurde, heute Nachmittag 3¾ Uhr mit dem von Berlin kommenden Schnellzuge auf dem Oberschlesischen Bahnhofe eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatte sich Herr Pfarrer Strucksberg mit dem Vorstande der hiesigen altkatholischen Gemeinde auf dem Bahnhofe eingefunden. Außerdem bemerkten wir die Herren: Prof. Dr. Elvenich, Prof. Dr. Schmölders, Prof. Dr. Weber und Licentiat Buchmann. In einer eleganten Equipage wurde der Herr Bischof nach der Stadt geleitet.

*** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen stattfinden: 1) sechs Mitglieder der städtischen Markt-Deputation (bisher Stadtv. Schierer, Bäckermstr. Rösler, Kaufleute M. H. Schäfer, Kopisch, Müllermstr. Herbig und Kaufm. Georg Beer); 2) acht Mitglieder der städtischen Packhofs-Deputation (bisher: Fuhrwerksbes. Auras, Kaufleute Davie, Pleßner, Sonnenberg, Samosch (Stadtv.) und R. Sturm (Stadtv.), Kunstschlossermstr. Meinecke (Stadtv.) und Lomer; letzterer ist nach Lübeck verzogen.) — Vorschläge aus dem Schoße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

*** [Die römische „Volkszeitung“] hat die Notiz über das Wahlresultat in Nr. 507 der „Bresl. Ztg.“ für Spott genommen; wir können versichern, es war unser voller Ernst, als wir aus der Zahl der ultramontanen Wahlmänner herausrechneten, daß der Ultramontanismus in Breslau bei circa 80 000 Katholiken nur über höchstens 7000 Seelen gebietet. Die Frage, wo sind die übrigen 73,000? beantwortet die „Volkszeitung“: „sie schlafen“.

„Der Leu, fährt das Jesuiten-Organ fort, schläft, aber — er schüttelt sich schon. Er wacht auf unter den Fußtritten des Liberalismus. Und dann zerreißt er seine Bande. Oder, Ihr 73,000 Katholiken Breslau's, darf ich in Eurer Aller Namen nicht also antworten? Wird erst die Posaune des Weltgerichts Euch wecken? Wollt Ihr warten, bis der Liberalismus, wie die „Nat.-Ztg.“ heute über die Christenverfolgung in Genf sich ausdrückt, gegen Euch auch so „„energisch““ verfährt? Ich denke, wir wachen auf, ehe es zu spät ist.“

Kann man diese emphatische Aeußerung der römischen „Volkszeitung“ denn als etwas anderes auffassen als für einen faden Scherz? — Die 73,000 Katholiken sollen schlafen? „Sie wachen auf unter den Fußtritten des Liberalismus.“ — Wie? haben die 73,000 Katholiken nicht schon bei allen Wahlen laut genug gesprochen, haben sie nicht ein ganz gründliches Zeichen ihres Wachens durch liberale Wahlen gegeben? Haben nicht die von ihnen zu Ehrenämtern gewählten Katholiken durch liberale Abstimmung recht gründlich documentirt, daß sie vollständig wach, daß sie bei vollem Bewußtsein sind? — Und diese sollen erst unter den Fußtritten des Liberalismus erwachen? Sollen die Herren sich selbst treten? Gehören sie nicht zum Liberalismus? — Wenn also die römische „Volkszeitung“ nicht in den oben angeführten Sätzen unpassende Witze hat zum Besten geben wollen, so bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß in Bezug auf die hiesigen Verhältnisse sie derselbe finstere Nebel umschattet, mit welchem sie ihre Leser in kirchlichen und staatlichen Beziehungen zu umhüllen bestrebt ist. Wie könnte sie sonst im geringsten Zweifel darüber sein, wie die katholischen Wahlmänner Theod. Molinari, Kaufmann H. Büttner, Dr. Lorenz, Kaufm. Zwadlo, Dr. Koerner, Fabrikbesitzer Bilstein &c. &c. am 4. November stimmen werden. — Freilich mag es gar zu unangenehm sein, daß dem römischen Organ dasjenige, was ihm oft genug gesagt worden ist, jetzt als greifbare Wirklichkeit in die Hand kommt, nämlich die Gewißheit: die Römlinge haben hier gar keinen Grund und Boden unter — und ihre Führer nur eine verschwindende Minorität hinter sich. — Urkomisch aber ist das „Wenn“, mit welchem die „Volkszeitung“ die eben gemachte bittere Erfahrung zu verwischen sucht. Sie sagt:

„Wir behaupten, hätten unsere katholischen Partei-Genossen hier in Breslau mehr Zeit und wohnten sie nicht so zerstreut in der Stadt, so hätten wir mindestens die Hälfte aller Breslauer Wahlmänner für uns gewonnen.“

Die „Volkszeitung“ hat noch vergessen hinzuzufügen: „und hätte Gott ein Wunder gethan“ — was sie vor der Wahl ja als möglich voraussetzte. Also alle liberalen Wähler haben Zeit und sie wohnen alle auf einer Scholle beisammen! — O, „Volkszeitung“, wo ist dein römischer Witz geblieben? — Zum Schluß wollen wir noch einen kühnen Ausspruch constatiren, welchen die „Volksztg.“ in dem zweiten Berliner Artikel auf der ersten Seite der heutigen Nummer mit ungeheurer Verwegenheit in die Welt schleudert. Sie sagt:

„Was nicht aus Ueberzeugung geschieht, thun wir Katholiken nicht.“

Kann das auch seine Anwendung finden auf die Bischöfe, welche während des Concils aufs Allerentschiedenste gegen die Infallibilitätslehre waren und unmittelbar nachher nicht allein dieselbe Lehre anerkannten, sondern auch die Gegner derselben mit allen kirchlichen Strafen verfolgten? — Wenn dies am grünen Holze geschieht, was soll man von dem dürren erwarten?

*** [An den Verfasser] des in Nr. 253 der „Schles. Volksztg.“ enthaltenen Berichtes aus Neisse über die „kleine altkatholische Urgemeinde“ kann die Mittheilung gerichtet werden, daß, wenn es bis zur Gemeindebildung kommt, gerade in Neisse, die Geneigtheit der Staatsregierung vorausgesetzt, viel leichter, als anderwärts Rath geschafft werden kann, da die Kreuzkirche niemals definitiv dem katholischen Cultus überwiesen, sondern nur leihweise überlassen worden ist, und sammt allen Ornaten und Kirchen-Utensilien noch heute fiskalisches Eigenthum ist. Es ist dieses Rechtsverhältniß den Bewohnern von Neisse sehr wohl bekannt, wie die Versuche, die Kirche „fest“ zu machen, beweisen. Wenn der bittere, für die schwarze Partei, der die „Volkszeitung“ dient, überaus charakteristische Hohn, mit welchem der Verfasser die „apostolische Versammlung“ überschüttet, etwa in der Voraussetzung, daß die ihre „Glaubenstreue“ öffentlich bekennenden Katholiken für ihre gottesdienstlichen Versammlungen kein kirchliches Local finden würden, begründet ist, so dürfte ihm hiernach wohl einleuchten, daß er zu früh gekräht habe. Jeder Bewohner von Neisse weiß, daß die erwähnten Versuche stets gescheitert sind, so daß also das frühere Rechtsverhältniß noch fortbesteht.

= [Die Sonntagsvorlesungen] der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur werden dem Vernehmen nach den 23. November beginnen.

*** [Vom Stadttheater.] Wegen Indisposition der Frau Robinson mußte am Donnerstag die vielversprechende Aufführung des „Don Juan“ unterbleiben und wurde statt dessen „Die Zauberflöte“ gegeben.

E. [Die Theater-Concerte] haben wieder ihr Publikum erobert, das gestrige Concert war wiederum zahlreich besucht. Das Programm versprach: 1) Zampa-Ouverture, 2) Sentenzen (Walzer von Strauß), 3) Canzonetta von W. Viol, Türkischer Marsch von Beethoven, 4) Ouverture „Mignon“ (von Thomas), 5) Adagio aus der Sonate pathetique (von Beethoven), 6) D-dur-Sinfonie von Mozart, 7) Fantasie militaire für Violine von Leonard, 8) Ouverture zum Sommernachtstraum (von Mendelssohn-Bartholdy), 9) Krönungsmarsch aus dem Propheten. — Wer vermag solchen Lockungen zu widerstehen, namentlich wenn eine so brave Ausführung durch unsere frühere Theater-Kapelle in Aussicht steht? — An Beifall ließ es das Publikum nicht fehlen, besonders aber war derselbe ein fast enthusiastischer nach dem höchst sauberen und eleganten Vortrage der „Fantasie“ durch den Dirigenten Herrn Trautmann.

*** [Aelteste Geschichte der am Fuße des Zobtens liegenden Dörfer des Augustiner Chorherren-Stiftes auf dem Sande zu Breslau. Von Dr. Hermann Adler, Oberlehrer an der Realschule am Zwinger. Mit einer Abbildung. Breslau bei Maruschke u. Berendt. 1873.] Die sehr schätzenswerthe Broschüre, obgleich deren Inhalt in engeren Kreisen theilweise durch Schul-Programme bekannt geworden ist, wird dennoch eine sehr angenehme Gabe sein, denn sie ist ein werthvoller Beitrag zur Geschichte unserer Provinz und zwar eines sehr lieblichen Theiles derselben. Wie der geehrte Herr Verfasser in dem Vorwort selbst sagt, hat er demjenigen Theile des urkundlichen Materials eine eingehende Beachtung zugewendet, welcher über die inneren Einrichtungen, über die Colonisation, die Gerichts-, landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse jener Dörfer Aufschluß giebt. Denn das Sandstift hat besonders dadurch eine große Bedeutung für Schlesien gehabt, daß es seine zahlreichen Besitzungen durch Einführung der deutschen Arbeit, der deutschen Wirthschaft und der deutschen Rechtspflege in schnelles Aufblühen brachte, und durch das schöne Beispiel, welches es hier gab, weit über die Grenzen jenes Landstriches hinaus wirkte. Von diesen Besitzungen waren einige am Zobten liegende die ersten, für welche das Kloster das Privilegium zur Aussetzung nach deutschem Rechte erhielt, und es ist wohl anzunehmen, daß die auf denselben getroffenen Einrichtungen nicht nur für die übrigen Dörfer am Zobten, sondern auch für die in anderen Theilen Schlesiens gelegenen Klosterbesitzungen mustergebend gewesen sind. Das Stift der Augustiner Chorherren ist zuerst auf dem kleinen Berge (górka) am Zobten nicht auf dem Gipfel desselben gegründet worden. Im Jahre 1250 besaß dasselbe folgende am Fuße des Berges gelegenen Dörfer: Zobten, Striegelmühle, Seiferdau, Strehlitz, Klein-Bielau, Groß- und Klein-Wierau, Tampadel, Kaltenbrun, Qualkau, Marxdorf (Töpferdorf) und den Herrenhof Gorkau nebst Ströbel. — Die Broschüre zerfällt in zwei Theile. Der erstere enthält die älteste Geschichte jener Orte zusammen, der zweite die Geschichte der einzelne Ortschaften von 1300 bis 1500. Die Darstellung ist einfach schlichte Erzählung, begleitet von zahlreichen Quellen-Citaten und der wörtlichen Mittheilung der wichtigsten Urkunden und Documente. Die beigegebene Lithographie stellt das unter dem Namen „Jungfrau“ bekannte Steinbild auf dem Zobten dar und ist nach einer Zeichnung nach der Natur gearbeitet. — Die Ausstattung ist eine des gediegenen Werkchens würdige.

B. [Abbruch. — Neuer Verbindungsweg. — Gasrohrlegung. — Uebelständiges.] Der Abbruch des Nowack'schen Hauses in der Neudorfstraße an der Verbindungsbahn ist beinahe vollendet und schwindet somit das Haupthinderniß einer directen Verbindung der Gartenstraße mit dem ehemaligen Neudorf. An Stelle des abgebrochenen Gebäudes soll ein eleganter Neubau treten, welcher jedoch mit seiner Längsfront in die Fluchtlinie der Straße eingerückt werden wird. — Gleichzeitig hat man an der anderen Seite der Straße den Zaun, welcher kaum 2 Fuß vom Viaduct entfernt war, um 5 Fuß zurückgerückt, wodurch eine Passage zwischen der Neudorfer- und Teichstraße hergestellt wurde. — Gegenwärtig ist man in der Neudorfstraße diesseits der Verbindungsbahn — welcher Theil bis jetzt an maßgebender Stelle immer nur als „Hof“ betrachtet wurde — mit Legung der Gasröhren beschäftigt und werden gleichzeitig die daselbst nothwendigen Straßenlaternen aufgestellt. Da man zur Erleuchtung der ganzen Straße 4 — sage vier — Laternen braucht, so documentirt sich wohl dadurch am besten die Geringfügigkeit des jahrelang geführten Streites. — Auf die Anfrage, „weshalb die seit Frühjahr in Neudorf lagernden Trottoirplatten nicht verlegt werden“, hat der Bezirks-Verein noch immer keine Antwort erhalten und haben die zahlreichen Bewohner jenes Stadttheils noch immer das Vergnügen, im „Schmutze zu waten.“ — Wahrhaft grauenerregend ist jedoch der Zustand der „Sadowastraße“, d. h. wir meinen das einzige mit Häusern besetzte Viertel derselben zwischen der Neudorfer- und Bohrauerstraße. Der Schmutz der immer noch ungepflasterten Straße und die daselbst vorhandenen fußtiefen Löcher machen selbst unbeladenen Wagen das Durchfahren schwer, beladene Wagen vermögen dies sogar mit Vorspann nicht; Droschken wagen sich auch bei „erhöhtem Preis“ nicht in jene Straße? — Factum ist, daß, wenn sich daselbst Jemand zu verheirathen gedenkt, derselbe erst einige Arbeiter engagiren muß, welche den Hochzeitswagen die nöthige Spurweite ausschachten. Wehe jedoch dem Unglücklichen, welcher Nachts quer über die Straße gehen wollte, derselbe würde „unfehlbar“ — — — im Schlamme ertrinken, denn Rettungsversuche dürften bei der dort herrschenden Finsterniß vergeblich sein. Zur Beleuchtung jenes Straßenviertels dienen nämlich 2 Petroleumlampen, von denen jedoch fast immer nur eine und auch nur nothdürftig brennt.“ Der letztere Umstand dürfte auch Schuld sein, daß die „Damen der Sitte“ von den Razzias der Polizei in jener „Straße?“ nichts zu fürchten haben und die daselbst etablirten „Absteigequartiere“ dennoch ein sehr gesuchter Artikel sind. Der Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn sucht alle diese Uebelstände zur Besprechung zu bringen und deren Abhilfe zu bewirken, wird jedoch — wie wir hören — in diesem anerkennenswerthen Streben gerade von Seiten der dortigen Grundbesitzer wenig unterstützt.

B. [Zu den Gewerk-Vereinen.] Nachdem im Sommer der Besuch der Monats- und Generalversammlungen der einzelnen Ortsvereine meist sehr schwach gewesen und in Folge dessen mehrere dieser Versammlungen ausfielen, nehmen sämmtliche Ortsvereine ihre regelmäßigen Versammlungen jetzt wieder auf. Außerdem soll am Sonntag, den 2. November, die vierteljährliche Ortsverbanns-Versammlung (Versammlung der Mitglieder sämmtlicher Ortsvereine) stattfinden und wird in derselben außer Rechnungslegung, Statistik &c. auch über die seit 1. October d. J. provisorisch in's Leben gerufene „Verbandswittwenkasse der deutschen Gewerkvereine“ referirt und debattirt werden.

+ [Aufgefundene Leichen.] Am 28. d. Mts. fand ein Eisenbahnarbeiter an einer dunklen Stelle im Corridor des Centralbahnhofes ein schwarzes Packet, welches derselbe in der Meinung, daß es ein Reisender verloren habe, dem Bahnhofsrestaurateur einhändigte. Da sich jedoch Niemand hierzu meldete, so wurde dies Gepäckstück im Stationsbureau abgeliefert, und dort geöffnet. In demselben befand sich eine Pappschachtel mit der Aufschrift: „Ceintures corsettes et garts. Haute nouveauté“, und darin die Leiche eines neugeborenen Mädchens, so wie ein in ein Papier eingehüllter Thaler nebst einem Zettel: „zur Bestreitung des Begräbnisses.“ Die kleine Kindesleiche ist sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft worden. — Am Domplatz und Scheitnigerstraßen-Ecke wurde gestern eine sterbende Frauensperson auf offener Straße vorgefunden, und sofort nach dem Hospital geschafft, auf dem Wege nach dorthin gab jedoch schon die Bedauernswerthe, in welcher die 44 Jahr alte Agentenfrau Pauline Herrmann erkannt wurde, ihren Geist auf. Nach dem Ausspruch des Arztes ist die Entseelte an einem Herzschlag verschieden. — In einem Graben am zoologischen Garten wurde gestern der erstarrte Leichnam eines Mannes aufgefunden, und nach dem Todtenhause des St. Adalbert-Kirchhofes gebracht. In dem Entseelten wurde der ehemalige Strohhutpresser Wilhelm erkannt, welcher seit Monaten obdachlos nur noch durch Betteln sein Leben dahinfristete.

+ [Zur Warnung.] In den letzten Monaten wurden nach der Klinik im Allerheiligen-Hospital nacheinander mehrere Kinder aus den umliegenden Kreisen von den zugehörigen Eltern gebracht, welche sich gegenseitig beim Spielen kleine Kieselsteine in die Ohren und Nasenlöcher gestopft hatten. — Da auf dem Lande nicht immer augenblickliche ärztliche Hilfe zur Hand ist, so machten die Eltern zwar selbst Versuche die fremden Körper zu entfernen, doch da ihnen dies nicht gelingen wollte, so wendeten sie sich erst nach Breslau, als eine große Geschwulst der verstopften Kanäle und somit Gefahr eingetreten war. Ebenso wurden mehrere Kinder nach derselben Anstalt gebracht, welche Dreier- und Vierpfenniggeldstücke verschluckt, die sie von ihren Eltern zum Spielen erhalten hatten. Bei den Kleinen stellte sich fortwährendes Erbrechen ein, weil sich im Magen derselben an den Kupferstücken Grünspan bildete, und somit eine Vergiftung eintrat. In sämmtlichen Fällen gelang es den dortigen Aerzten mittelst eines Instrumentes, dem sogenannten Münzenfänger“ die verschluckten Geldstücke aus dem Magen herauszuziehen, und auf diese Weise das Leben der Kinder zu retten. Hoffentlich dürfte diese Notiz den Müttern und Kinderwärterinnen einen Hinweis geben, ihren Pflegebefohlenen dergleichen Gegenstände zum Spielen nicht in die Hände zu geben.

+ [Ein Raubanfall] der frechsten Art wurde gestern Abend an einem Fleischer aus Zirkwitz, Kreis Trebnitz, verübt, welcher im Gasthause „zum polnischen Bischof“ in der Odervorstadt eingekehrt war. Derselbe hatte eine Ledergeldkatze um seinen Leib geschnallt, welche ca. 90 Thlr. enthielt, und die die Aufmerksamkeit der dort umherlungernden Bummler erregte. Durch irgend ein kluges Manöver wurde der nichtsahnende Dorfbewohner wie er um 9 Uhr seine Heimreise antreten wollte, ca. 80 Schritt weit vom Gasthofe weg auf der Chaussee nach dem Rechte-Oderufer Bahnhofe zu gelockt, als plötzlich 8 Kerle über ihn herfielen und mit starken Knüppeln auf seinen Kopf schlugen. Glücklicherweise ist der betreffende Fleischermeister ein starker und robuster Mann, der sich nicht so leicht beikommen läßt, und der sich in energischer Weise zur Gegenwehr setzte. Nachdem er einen dieser Straßenräuber packte, schrie er, die Uebrigen kräftig abwehrend, um Hilfe, worauf eine Menge Menschen herbeikam, in Folge dessen die anderen 7 Strolche die Flucht ergriffen ohne ihre Absicht erreicht zu haben. Der festgenommene Angreifer — ein vielfach bestrafter Schlosser aus Herdain, wurde sofort nach dem Polizeigefängniß gebracht, wo derselbe wohl seine Mitschuldigen nennen dürfte. Der schwer gemißhandelte Fleischer konnte seine Heimreise nicht antreten, da er an den erhaltenen Kopfwunden hierorts krank darnieder liegt.

+ [Polizeiliches.] Zu einer auf der Matthiasstraße wohnhaften Wäscherin kam gestern ein schlecht gekleideter Mensch, welcher ihr eine Wasserkanne zum Kauf anbot, wobei er sich aber die Gelegenheit zum Stehlen ersah. Bald nach ihrem Weggange drückte der Erwähnte eine Scheibe ein, wodurch er in den Stand gesetzt wurde in die Wohnung einsteigen zu können, woselbst er eine Partie feiner Herrenwäsche, welche die Frau so eben erst zum Reinigen erhalten hatte, entwendete. Glücklicherweise wurde später dieser Mensch von der Bestohlenen auf der Straße angetroffen und seine Verhaftung bewirkt, wo er nach längeren Läugnen zugestand, daß gestohlene Gut im sogenannten Kratzbusch versteckt zu haben, woselbst es auch richtig aufgefunden und der Wäscherin wieder zugestellt wurde. — In der vorigen Woche wurde auf der Albrechtstraße in einer Schuhfabrik ein bedeutender Diebstahl ausgeführt, doch ist es auch in diesem Falle geglückt die Diebe zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Gestern wurden noch zwei dabei betheiligte Complicen, ein Haushälter und ein Arbeiter festgenommen. — Einem Vorwerksstraße Nr. 32 in einer Kellerstube wohnhaften Maurergesellen ist gestern seine silberne Cylinderuhr nebst kurzer silberner Kette im Werthe von 10 Thlrn. aus unverschlossener Alkove gestohlen worden. — Der Bureaudiener eines Kaufmanns hat gestern Abend auf dem Wege von der Klosterstraße über die Löschstraße entlang nach dem Comptoir eine Ledergeldtasche verloren, in welcher 88 Thaler in einem 50—25—10 und 3 einzelnen Thalerscheinen, 11 österreichischen Gulden und 34 Thaler Oberschlesische Eisenbahn-Coupons enthalten waren. Außerdem befanden sich darin noch verschiedene Rechnungen und Frachtbriefe vor.

Wahlresultat in der Provinz.

* Pleß, 30. October. Hier wurden bei sehr starker Betheiligung — es sind fast 80 % der Urwähler erschienen — 10 staatsfreundliche und nur 5 ultramontane Wahlmänner gewählt. Die Wühlereien der Geistlichkeit hatten also in der Stadt wenig Erfolg, dagegen auf dem Lande mehr. Es ist aber kein Wunder, daß es so gekommen. Die Geistlichkeit und der ihr angehörende Theil aller Stände — wozu selbst Staatsbeamte zählen, haben die bekannten Mittel, „Verfolgung und Unterdrückung der Kirche“ zur Aufregung der Gewissen benutzt. Und wo diese nicht ausreichten, scheute man nicht, andere zu gebrauchen. Frauen mußten den Frieden des Hauses gegen die Ueberzeugung der Männer in Frage stellen, und mehreren Urwählern wurde von ihren Wirthen mit sofortiger Wohnungskündigung gedroht, wenn sie ihre Stimme nicht den clericalen Candidaten gaben. Der mächtige Einfluß der Geistlichkeit auf die Massen ist nicht zu verkennen, dagegen vermissen wir ihn leider überall da, wo es sich um Veredlung der Sitten und um Hebung der Moral handelt.

= Militsch, 29. October. Bei der gestrigen Urwahl wurden hierselbst 19 Wahlmänner gewählt, und zwar sämmtliche königs- und verfassungstreu.

≈ Kosel, 30. October. Die sämmtlichen Wahlmänner hiesiger Stadt gehören der liberalen reichsfreundlichen Partei an. Das Ergebniß der Wahlen im Kreise läßt sich genau nicht übersehen, doch scheint auch hier das Resultat günstig zu sein. — Als Candidaten zum Abgeordnetenhause sind von dem liberalen Wahl-Comite Herr Rittergutsbesitzer Schoen, Herr Erbrichter Spiller und Herr Rechtsanwalt Hecke aufgestellt.

Σ Zabrze, 30. October. Von den gewählten 72 Wahlmännern sind 52 entschieden liberal, während der Rest von 20 den Ultramontanen zufallen dürfte.

J. P. Glatz, 31. October. Im Anschluß an meinen gestrigen Bericht kann ich heut mittheilen, daß inzwischen noch aus der Stadt Wünschelburg und 19 Dorfschaften unseres Wahlkreises Nachrichten über die Wahlen eingegangen sind. Nach denselben wurden in Wünschelburg 7 und in den 19 Dörfern 55 Wahlmänner, welche der regierungsfreundlichen Partei angehören und nur 20 der ultramontanen Partei angehörige Wahlmänner gewählt. Demnach zählen wir bis heut 222 regierungsfreundliche und 92 ultramontane Wahlmänner. Im Ganzen hat der Wahlkreis 552 Wahlmänner zu wählen gehabt. Es dürfte daher also wohl schon heut der Sieg der vereinigten liberalen und freiconservativen Partei anzunehmen sein. — Die Ultramontanen sollen als Candidaten aufgestellt haben: Hauptmann a. D. Rittergutsbesitzer Ludwig auf Neu-Waltersdorf, Kaufmann Sindermann in Neurode und Freigutsbesitzer Kuschel in Ullersdorf.

\# Beuthen a. d. Oder, 29. Octbr. [Zu den Wahlen.] Auch hier hat, wie in Grünberg, Freistadt und Neusalz, die liberale Partei bei den gestrigen Wahlen gesiegt. Daß hier von 863 wahlberechtigten Einwohnern sich nur 90 Urwähler an der Wahl betheiligt haben, darüber darf man sich nicht wundern, denn die Bewohner unseres Städtchens treiben der Mehrzahl nach Ackerbau (jetzt ist Kartoffel- und auch Weinernte) und sind fast alle so wenig begütert, daß sie einen halben Arbeitstag nicht opfern können; jegliche politische Bewegung liegt bei ihrer Geistesthätigkeit außerhalb ihres Gesichtskreises — bei einer kirchlichen dürfte es allerdings sich wohl anders herausstellen, denn dann sprechen auch die Frauen mit. Hier, wie in Grünberg, haben nur liberale Wähler gestimmt; anders in Freistadt und Neusalz, ja am ersten Orte soll der Wahlkampf sogar ein sehr heftiger gewesen sein. Das war vorauszusehen, denn dort wohnt der Kreislandrath von Niebelschütz, ein zwar allgemein beliebter und tüchtiger Verwaltungsbeamter, aber seiner politischen Richtung nach notorisch ein mehr als strenger Conservativer, eben so der von ihm vorgeschlagene Abgeordnete-Candidat, der Landrath des Grünberger Kreises, von Klinkowström, der übrigens auch ein anerkannt tüchtiger Verwaltungsbeamte ist und als solcher die volle Achtung aller Kreis-Eingesessenen besitzt. Wenn man übrigens erwägt, daß dieser Beamtenstand früher von Seiten der Regierung (Manteufel und Nachfolger) instruirt worden ist, für gesinnungstüchtige Wähler und Abgeordnete

zu sorgen, d. h. für feudalconservative, und daß seine persönlichen Neigungen ihn zu dem s. g. Kleinadel hinziehen, endlich noch daß in der Politik, wie in der Religion, meist eine angeborene Gemüthsrichtung bei jedem Individuum den Ausschlag giebt, so kann man sich nicht wundern, wenn jetzt in vielen Kreisen diese Herren den officiell ausgesprochenen Wunsch der Regierung, daß alle Beamten sich jeglicher lebhaften Betheiligung bei den jetzigen Wahlen enthalten sollen, nicht nachgekommen sind. Dennoch hoffe ich, am 4. k. M. über einen für die königliche Regierung in beiden vereinten Kreisen günstigen Ausfall des Neusalzer Wahltages berichten zu können.

† Löwenberg 30. October. [Berichtigung und Rechtfertigung.] Wenn in Nr. 503 der „Schlesischen" und in Nr. 498 der „Breslauer Zeitung" die Vorzüge und Vortheile einer hier zu gründenden Simultan-Elementarschule in sehr erschöpfender Weise beleuchtet werden, denen sich überdies Niemand verschließen kann und mag, so sei wenigstens zur Rechtfertigung der katholischen Schule und zur Ehrenrettung ihrer Lehrer dem betreffenden Correspondenten im Namen der Letzteren Nachstehendes erwidert: 1) erfreut die hiesige kath. Schule seit einer langen Reihe von Jahren sich nicht allein der Dankbarkeit ihrer ehemaligen und gegenwärtigen Schüler, sondern auch der vollsten Anerkennung ihrer vorgesetzten Behörden, wie solches die letzte Revision durch den königl. Schul- und Regierungsrath Hrn. Arnold erst im Mai d. J. genugsam dargethan hat. 2) Sind die hiesigen kath. Lehrer gern bereit, vor einer Prüfungscommission zu beweisen, daß sie gleich ihren evangelischen Collegen jederzeit mit Fleiß und Erfolg gearbeitet haben und auch fernerhin zu arbeiten bestrebt sein werden. 3) Wenn über mangelhafte und unzureichende Lehr- und Lernmittel von dem Hrn. O Correspondenten geklagt wird, welche der kath. Schule fehlen, so ist das nur ein Beweis dafür, wie stiefmütterlich dieselbe im Vergleiche zu ihrer Schwesteranstalt ausgestattet ist. Ueberdies ist es ein alter, aber bedauerlicher Erfahrungssatz, daß, wo eine der beiden christlichen Confessionen in kleinen Orten vorherrschend ist, die minder zahlreiche, betreffs ihrer Schuleinrichtung 2c. 2c. zumeist kärglich bedacht, ja selbst die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit ihrer Lehrer — Gott sei's geklagt! — angezweifelt und bemängelt werden. 4) Die hiesige katholische Schule unterrichtet zwar nach dem Dreiklassen-System, aber nicht in drei, sondern in vier Klassen, so daß der Besuch der beiden gemischten Klassen nicht drei, sondern nur zwei Jahre dauert, wobei nach jedem Schuljahre ein ganz verschiedener Unterrichtsstoff verarbeitet wird. 5) Der Besuch der beiden oberen Klassen — bei getrennten Geschlechtern — währt vier Jahre, in welchen nach dem von der hohen Behörde genehmigten Lehrplane der Unterrichtsstoff von zwei zu zwei Jahren wiederholt, wodurch, und auch das ist ein nicht zu unterschätzender Vorzug die Schüler in demselben befestigt werden.

⁂ Wohlau, 29. October. [Die General-Lehrer-Conferenz] der Diöcese Wohlau wurde heut Vormittag 10 Uhr durch einen liturgischen Gottesdienst eingeleitet, wobei Organist Schwarzer aus Winzig ein Präludium von Hesse und ein Postludium von Brosig spielte. Im neuen Schulhause wurden dann die Verhandlungen vom Superintendenten Krebs mit Gebet und einer Ansprache an die anwesenden 7 Geistliche und 59 Lehrer eröffnet. Nach dem gegebenen statistischen Berichte befinden sich im Kirchenkreise 55 Schulen mit 70 Lehrern und 1 Lehrerin. Besucht wurden die Schulen von 4852 evangel., 149 katholischen und 27 jüdischen — in Summa von 5028 Schülern; gegen das Vorjahr 42 mehr. Das Andenken an den gestorbenen Lehrer Berthold Neumann wurde durch Aufstehen geehrt. In 9 Schulstellen und 3 Pfarrämtern sind Personal-Veränderungen vorgekommen. Aufgebessert sind die Stellen von 5 Lehrern, die sich mit Obstbaumzucht beschäftigen — und zwar mit 195 Thlr. aus dem v. Koitwitz'schen Legat. Gleichzeitig wurde auf die Landesbaumschule in Potsdam aufmerksam gemacht, welche vorräthige Bäumchen den Lehrern anbiete. Der Vorsitzende theilt alsdann den General-Bescheid auf die in diesem Jahre eingereichten Schulprüfungsberichte, wie mehrere Verfügungen der Schulbehörde mit, worauf zu der eigentlichen Aufgabe der heutigen Conferenz: „Feststellung des Lections- und Lehrplans für die einclassige Schule", übergegangen wurde. Bereits waren dafür die Grundlinien schon vorher in den Bezirks-Conferenzen vereinbart — und hielt zuerst Rektor Kittelmann von hier, seinen in der hiesigen Bezirks-Conferenz gehaltenen Vortrag: Ueber das Verhältniß der Regulative zu den allgemeinen Bestimmungen vom 15. October v. J., in welchem die Bestimmungen beider Schulgesetze klar hingestellt wurden. Die Versammlung entschied sich dafür: daß die Schulen, an denen nur ein Lehrer wirkt, Halbschulen bleiben. Und für die Schulen des Kirchenkreises einen Lections- und Stoffvertheilungsplan aufzustellen, waren die Leiter der Bezirksconferenzen und die Referenten aus denselben beim Superintendenten zu gemeinsamer Berathung zusammengetreten und wurde das Ergebniß derselben vom Pastor Tittel aus Dyhernfurth der Versammlung vorgetragen. Nach einer lebhaften Debatte entschied sich die Mehrzahl dafür: daß die Biblische Geschichte, wie der Rechnungsunterricht nicht in 2 ganzen, sondern in 4 halben Stunden zu ertheilen sei — und daß die von dem Organisten Leuschner aus Piscorsine und von dem Cantor Freitag aus Mondschütz vorgetragenen Lehrgänge für die deutsche Sprachlehre mit Vertheilung in Monatspensen nicht in den Lehrgang aufgenommen, sondern nur im Allgemeinen die Ziele hinzustellen und die Behandlung dieses Gegenstandes jedem Lehrer überlassen sei. Für den Fall, daß der Plan die Genehmigung der hohen Behörde erhält, soll solcher in Druck gegeben und auf Kosten der Schulkassen für jede Schule angeschafft werden. Nach Schluß der Verhandlungen erstattete Ephorus noch über die Fischer-Haupt-Stiftung [illegible]. Laut Testament des am 15. October 1872 verstorbenen emeritirten Rector Haupt in Winzig sind derselben 300 Thlr. großmüthig zugewendet worden, so daß das Vermögen auf 557 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. angewachsen ist. Die an die Lehrer gestellte Frage: ob nur 8 Lehrer-Wittwen-Unterstützungen [illegible] sollen, wurde einstimmig bejaht. Ferner wurde beschlossen: daß die Zinsen von 400 Thlrn. zur Vertheilung kommen, die Zinsen vom Ueberschuß aber dem Capital zuwachsen sollen. Empfehlend für die Unterstützung ist nur die Bedürftigkeit — und es können nur die Wittwen berücksichtigt werden, deren Männer in der hiesigen Diöcese als Lehrer wirksam waren. Zum Schluß beantragten die Lehrer der Landschulen: der Herr Vorsitzende möge bei der hohen Behörde vorstellig werden, daß die Königliche Regierung gebeten werde, dahin zu wirken, daß die Aufbesserung der Lehrergehälter endlich einmal energisch durchgeführt werde. — Mit Gebet, Segen und Gesang wurde die Conferenz nach 2 Uhr Mittags geschlossen und dann von der Mehrzahl ein gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthofe „zum Rautenkranz" eingenommen.

∧ Schweidnitz, 30. Octbr. [Vom Kreistage.] Gestern wurde unter dem Vorsitze des Königl. Landrath Baron v. Zedlitz in dem Kreisständehause der erste Kreistag auf Grund der neuen Kreisordnung abgehalten. Nachdem der Vorsitzende der verdienstvollen Thätigkeit des früheren Kreistages gedacht, brachte er ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König aus, worin die ganze Versammlung einstimmte. Nach erfolgter Constituirung des Kreistages wurde der gedruckte Entwurf der Geschäftsordnung angenommen. Zu Kreisdeputirten wurden durch Acclamation die Mitglieder des Kreistages, welche bisher diese Functionen verwaltet haben, gewählt: der Rittergutsbesitzer Lieutenant Röldechen auf Wernersdorf und der Rittergutsbesitzer Regierungs-Assessor v. D. Schlich? auf Kratzkau. Nachdem die den Mitgliedern beim Kreistage zu gewährende Entschädigung festgesetzt worden war, wurde durch Wahl der Kreis-Ausschuß aus folgenden Mitgliedern gebildet: Herren Rittergutsbesitzer Baron von Lüttwitz auf Gorkau, Rittergutsbesitzer Lieutenant Pohl auf Groß-Mohnau, Erbscholtiseibesitzer Ritsche auf [illegible], Ober-Bürgermeister Glubrecht und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Koch aus Schweidnitz, Erbscholtiseibesitzer Habel aus Gräditz.

⊙ Neisse, 30. Octbr. [An die Wahlmänner.] Nun die Urwahlen beendet sind, wird unser christlich-conservativer Wahlverein M. sie haben, die Erfolge seiner Mühen, seiner verschiedenen Machinationen und Agitationen zu zählen. Ist die Ernte vielleicht auch keine so überaus reiche, entspricht sie vielleicht auch den gehofften Erwartungen nicht, so ist doch immer zu bedauern, daß in diesigen Wahlkreise den glatten Reden geglaubt und daß es den Absichten [illegible] stimmen lassen, ganz im Sinne der Clericalen zu handeln. — Noch ist es aber Zeit, noch ist der entscheidende Wurf nicht gefallen, in die Hand der Wahlmänner, denen wir unser Vertrauen geschenkt, ist es gelegt, nun zu zeigen, durch die Wahl der Abgeordneten, ob reichs- und regierungsfreundliche Gesinnung die Wahl leitet, oder, ob die gleißnerischen Reden jener Partei den Patriotismus so weit verdrängt, daß es Wahlmänner geben könnte, die [illegible] jener Partei nicht nur wirklich huldigen, sondern durch die Wahl der Abgeordneten die von jener Partei vorgeschlagen, auch nur im Sinne derselben [illegible] entscheiden, und damit nicht nur einen Kampf gegen die bestehenden, von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser bestätigten Gesetze hervorrufen, sondern sogar das Mittel, die Ursache sind, daß der solcher Kampf eine solche Auflehnung gegen die Gesetze und Einrichtungen der Regierung überhaupt möglich ist. — Trotz aller der schönen Reden und Versicherungen, die wir von den Clericalen gehört, dürfte, und darf wohl jetzt kein Wahlmann mehr zweifelhaft sein, welcher Seite er zustimmt. Was gelten alle die gehörten Versicherungen und Vorspiegelungen Jener, ihre Absicht ihr Streben bezeichnet mit wenig Worten den Satz in dem Briefe Sr. Majestät unseres gnädigsten Kaisers an den heiligen Vater: „Zu meinem tiefen Schmerze hat ein Theil meiner kathol. Unterthanen seit 2 Jahren eine politische Partei organisirt, welche den in Preußen seit Jahrhunderten bestehenden confessionellen Frieden durch staatsfeindliche Umtriebe zu stören sucht. Leider haben höhere katholische Geistliche diese Bewegung nicht nur gebilligt, sondern sich ihr bis zur offenen Auflehnung gegen die bestehenden Landesgesetze angeschlossen." — Wahlmänner, die ihr nun durch die Urwahl berufen seid Abgeordnete zum Landtage zu wählen, an Euch liegt es nun, ob der Zwist, die Verwirrung größere Ausdehnung gewinnen soll, ehe ihr zur Wahl schreitet, so leset doch mit Aufmerksamkeit noch den Brief Sr. Majestät des Kaisers an den heil. Vater, seid ihr auch dann noch im Stande, im Sinne der Clericalen zu wählen, Abgeordnete zu wählen, welche vielleicht für Auflehnung gegen bestehende Landesgesetze, für einen Kampf mit der Regierung sind, dann habt ihr gewiß dem Vertrauen Eurer Wähler nicht entsprochen, die solches nicht wollen, ihr selbst würdet zeigen, daß ihr keine gute Patrioten seid, daß ihr Feinde jeder freien nationalen Staatsentwickelung seid, ihr würdet schließlich durch eine solche Wahl zeigen, daß es mit der Gesinnung als gute Staatsbürger schlecht bestellt sei.

⊠ Aus Oberschlesien, 30. October. [Eisenerz-Vorlage. — Kohlenfund. — Zeitschrift für Gewerbe 2c. — Montan-Statistik 2c.] Die kürzlich in der „Bresl. Ztg." (Nr. 486 S. 3831) veröffentlichte Notiz, betreffend den, dem Provinzial-Landtage vorliegenden Gesetz-Entwurf über die Eisenerze Oberschlesiens, hat einigen Grundbesitzern Aufregung und Schrecken verursacht. Nähere Einsicht in die betreffenden Landtags-Vorlagen verschafft uns das angenehme Vergnügen, die Erschreckten beruhigen zu können. Der Entwurf geht nämlich nicht bis zur „Bergregalisirung" der Eisenerze, sondern schlägt nur einige berggesetzliche Normen für die bergpolizeiliche Aufsicht der Eisenerzgruben und für die Unterstützungskassen der Eisenerzgrubenarbeiter vor. Auch diese Vorschläge sind jedoch bekanntlich der Form und Fassung nach vom Provinziallandtage abgelehnt worden und bleibt es, wenn nicht der demnächst in Berlin zusammentretende Landtag den rechtlichen Ausnahmeverhältnissen der Eisenerzgruben Oberschlesiens auf Regierungsvorschlag ein Ende macht, vorläufig beim Alten. Bei der Eigenthümlichkeit der Eisenerz-Lagerung und -Gewinnung ist übrigens als selbstverständlich anzunehmen, daß, wenn die Eisenerze auch grundsätzlich dem allgemeinen Bergrechte und der Bergpolizei untergeordnet würden, dies doch nur mit zweckmäßigen Modificationen der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen geschehen könnte. Sollte die Sache durch Vorlage beim Landtage zur Erledigung kommen, so wird sich unsere Annahme hoffentlich bestätigen. Daß die betreffenden Verhandlungen des Provinziallandtags veröffentlicht würden, wäre sehr zu wünschen. Wie wir vernehmen, wird das Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins: die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft", in ihrer nächsten Ausgabe, welche diesmal wegen umfänglicher Aufsätze und Beilagen als Doppelheft (Nr. 9 und 10) erst am 28. Nov. d. J. erscheint, auch die Eisenerzvorlagen ausführlich bringen und behandeln — Die Nachrichten über die sehr günstigen Erfolge der Bohrungen auf Steinkohlen bei Brzezinka bestätigen sich vollkommen. Auf Bohrloch 2 ist bei 1115 Fuß Tiefe das 6. Flötz gefunden und auf Bohrloch 4 bei 640 Fuß ein 7 Fuß mächtiges Flötz! Die bei den Bohrungen thätigen Dampfmaschinen sind aus der Fabrik der Herren Köbner und Kanty zu Breslau hervorgegangen und haben auch hier den guten Ruf dieser Firma bestätigt. — Der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und hüttenmännischen Vereins hat dessen geschäftsführenden Secretär, Dr. Frantz zu Beuthen OS, nach Wien gesandt zu näherer Information über die montanistischen Gruppen der Weltausstellung. Derselbe ist kürzlich von dort zurückgekehrt und wird in Anschluß an seine Beobachtungen und Wahrnehmungen in Betreff der nur vereinzelten und unvollständigen volkswirthschaftlich-statistischen Darstellungen jener Ausstellungsgruppen eine zweckmäßigere Gesammtübersicht der Montanproduction der Länder und Völker mit besonderer Rücksicht auf Ein- und Ausfuhr 2c. als Beilage der Zeitschrift genannten Vereins veröffentlichen.

A Groß-Strehlitz, 29. October. [Wahlen.] Noch niemals hat ein solcher Wahlkampf in Stadt und Kreis Groß-Strehlitz stattgefunden, als in diesem Jahre. Zwar hatte das Comite für reichsfreundliche Wahlen alle Mittel aufgeboten, um eine Wahl im Sinne der Regierung zu Stande zu bringen, aber die Ultramontanen hatten im Stillen fast mehr geleistet. In allen Wahlbezirken des Kreises war daher der Kampf ein harter, und die clericale Partei war nahe daran, vollständig zu siegen. Nicht mit viel Stimmen ist die reichsfreundliche Partei in der Majorität, so viel die Wahlresultate bis jetzt ergeben haben. Auf dem Lande hatten die Diener der Kirche nach Kräften dafür gesorgt, daß so wenig als möglich reichsfreundliche Wahlmänner gewählt wurden. „Wählet keinen Lehrer, keinen Schulzen, nur Bauern!" war die Parole. Was soll man aber dazu sagen, daß in der Stadt Leschnitz, so weit es bis jetzt bekannt ist, nur Ultramontane und in der Stadt Ujest von zehn Wahlmännern acht ultramontane sind? Selbst in Groß-Strehlitz zählen wir unter fünfzehn Wahlmännern drei ultramontane: Lieutenant und Stadtsecretär a. D. Hawlitschka, Caplan Dr. Gierich und Hausbesitzer Drosdek, von denen der erste in der zweiten Abtheilung und die beiden letzten in der dritten Abtheilung des zweiten Bezirks gewählt wurden. Die Wahl des 2c. Hawlitschka war befremdend (allerdings hatte ihm wider Vermuthen ein Lehrer der katholischen Stadtschule, Rector Groetschel, seine Stimme gegeben; die zweite Stimme gab 2c. Groetschel einem reichsfreundlichen Candidaten). In der dritten Abtheilung des zweiten Bezirks dagegen war der Sieg der Ultramontanen leicht. Die katholische Geistlichkeit war zur Stelle. Was an Gesellen, Hofeknechten (sic!) 2c. 2c., kurz an Leuten, die früher nie gewählt hatten, aufgebracht werden konnte, war in den Haworski'schen Saal entboten worden. Im Durchschnitt konnte man auf jedes Urwählers Stirn lesen, ob er clerical, ob liberal wählen würde. Mit großem Bedauern aber mußte bemerkt werden, wie drei Lehrer der katholischen Stadtschule: Seiffert, Kandler und Muthwill (Drischel hatte es vorgezogen nicht im Wahllocale zu erscheinen) nicht mit der reichsfreundlichen Partei stimmten. Die Lehrer der evangelischen Schule dagegen haben reichsfreundlich gestimmt. — Das Lehrercollegium des Gymnasiums gab seine Stimmen den vom reichsfreundlichen Comite aufgestellten Candidaten, ausgenommen der Religionslehrer Dr. Balde und der technische Lehrer Grundey. — Von den Unterbeamten des Kreisgerichts sollen gleichfalls einige im ultramontanen Sinne gewählt haben.

T. Pleß, 29. October. [Zu den Wahlen.] Wir sind nunmehr in der Lage mitzutheilen, welche Candidaten von der ultramontanen Partei für die Abgeordnetenwahl aufgestellt worden sind. Diese Frage wurde dieser Tage in einer hier abgehaltenen Versammlung des sogenannten christlich-conservativen Wahlvereins entschieden. Es ist dies: der in der Versammlung anwesend gewesene bereits früher genannte Kreisrichter Gornig hierselbst, ferner der Freischoltiseibesitzer Nitsche zu Tichau, und endlich der Pfarrer Marx zu Loslau. Alle drei Candidaten haben, wie der Pfarrer Filippi in der Versammlung mittheilte, mit Herz und Hand gelobt, der Centrumspartei anzugehören — also für die ultramontane Sache zu wirken. — Bei der überwiegend polnischen und katholischen Bevölkerung des Kreises hat dieses Gelöbniß natürlich seine Wirkung nicht verfehlt und wie wir heute hören, haben sich die Früchte der Agitation der Schwarzen bei den Wahlen in den Landbezirken recht deutlich gezeigt — Selbst Staatsbeamte haben sich nicht entblödet für die Ultramontanen zu wirken und für deren Candidaten zu stimmen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 31. October. [Execution bei dem Erzbischof.] Gestern begab sich der hiesige Executionsinspector Herr König nach dem erzbischöflichen Palais, um die mit Arrest belegten Gegenstände, eine Equipage und zwei Pferde, exekutivisch abzupfänden. Diesmal wurde dem Exekutor die Ehre des persönlichen Empfangs zu Theil und erklärte der Herr Erzbischof bei nochmaliger Zahlungsaufforderung daß er nicht zahlen könne, weil er damit der heiligen Kirche ein öffentliches Aergerniß geben würde. Als es sich um Wegführung des Wagens und der Pferde nach dem gerichtlich bestellten Depot handelte, verweigerte man die Benutzung der Geschirre und wurden daher die Gegenstände von Soldaten transportirt.

[Die Verhaftungen der Herren H. Gerstel und Feldmann] haben selbstverständlich großes Aufsehen erregt. Wie wir hören liegt Fälschung der Geschäftsbücher vor. Man ist fortwährend mit Revisionen der Geschäftsbücher beschäftigt, um die Höhe des Defectes festzustellen, welcher vorläufig mit ca. 60,000 Thaler ermittelt sein soll. Die Herren Rechtsanwalt Mehring, Kaufmann Goldenring und P. Andersch bilden nunmehr den auch in das Handelsregister eingetragenen Vorstand. (Ostd. Z.)

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 31. October. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse sehr fest und animirt. Es machte sich rege Kauflust bemerkbar und stiegen insbesondere die Course von Speculationspapieren erheblich. Auch Nebenwerthe gewannen durch die allgemeine bessere Stimmung. Creditactien 122½ Gd., pr. ult. 122—122¾—½ bez.; nach Schluß der Börse 122¾ Gd.; Lombarden 91¾ Gd. — Einheimische Banken beliebt. Schles. Bankverein 114—113 bez.; Breslauer Discontobank 65—6¼—65½ bez. u. Br.; Breslauer Wechslerbank 56—56½ bez.; Breslauer Maklerbank 76 bez. — Industriepapiere steigend. Laurahütte pr. ult. Nov. 167½—169—168 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 100 Gd.

Breslau, 31. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 7000 Ctr., pr. October 67½ Thlr. Br., October-November 65¾—64¾ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 64 Thlr. Gd., April-Mai 62¾—½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. October 53 Thlr. Gd., April-Mai 51½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. 400 Ctr., loco 19⅚ Thlr. Br., pr. October 19¾ Thlr. Br., October-November 19⅚ Thlr. Br., November-December 19 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 20⅓ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 120,000 Liter, loco 22⅚ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. October 22¼ Thlr bezahlt, schließt 22⅚ Thlr. Br., October-November 21¼ Thlr. bezahlt und Gd., 21⅓ Thlr. Br., November-December 20⅓ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 20¹¹/₂₄ Thlr bezahlt.

Regulirungspreise pro October 1873: Roggen 67½ Thlr., Weizen 85 Thlr., Gerste 62½ Thlr., Hafer 54 Thlr., Raps 85 Thlr., Rübsen —, Rüböl 19¾ Thlr., Spiritus 22⅚ Thlr.

Zink 8 Thlr. 4 Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

□ Breslau, 31. October. [Breslauer Maklerbank.] Die Gerüchte, die seit einigen Tagen über die Breslauer Maklerbank verbreitet werden, sind auf Schwierigkeiten zurückzuführen, welche durch die nunmehr glücklich abgewickelte Ultimo-Liquidation entstanden waren. Wie wir hören, beabsichtigt der Verwaltungsrath eine außerordentliche General-Versammlung einzuberufen, um den Actionären über die Lage des Geschäftes zu berichten.

4 [Cours-Notirung nicht voll eingezahlter Papiere.] Es sind mehrfach Anfragen an uns ergangen, wie die Cours-Notirung bei nicht voll eingezahlten Papieren zu verstehen sei. Wir bemerken deßhalb, daß bei solchen Papieren der zur Vollzahlung noch fehlende Betrag von der Cours-Notirung abgezogen werden muß. Steht z. B. ein mit 40 pCt. eingezahltes Papier auf 70, so muß, da noch 60 pCt. an der Vollzahlung fehlen, dieser Betrag von der Cours-Notiz abgezogen werden. Der Erlös für ein solches Papier wäre daher 70—60 = 10 Thlr. für eine Actie von 100 Thlr. Nominal. Da auf eine derartige Actie 40 Thlr. eingezahlt sind, und man für dieselbe 10 Thlr. erhält, so steht dieselbe eigentlich 25 pCt.

Breslau, 30. Oct. [Wollbericht.] Im Laufe des Monats October wurden am hiesigen Platze ca. 5000 Centner Wolle aller Gattungen, wobei 300 Centner kurzer Lammwolle, hauptsächlich an inländische Tuchfabrikanten und Kammgarnspinner, sowie an hiesige und auswärtige Commissionshäuser verkauft. Preise hielten sich auf dem Niveau des Vormonats. Für hochfeine schlesische Wollen zeigte sich weniger Begehr; Lammwollen mußten zu gedrückteren Preisen abgegeben werden.

Die Handelskammer-Commission für Wollberichte.

H. Breslau, 31. October. [Die Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau] hielt heut in dem Geschäftslocale der Gesellschaft ihre erste General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stand zunächst der

Jahresbericht der Direction. Derselbe erstreckt sich über die Zeit vom 1. September v. J. bis zum 1. Juli d. J.. Bis zur Uebernahme der Werke durch die am 10. November 1872 constituirte Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau fand deren Betrieb für Rechnung der neuen Gesellschaft durch die Vorbesitzer statt.

Der Absatz der gesammten Production der gesellschaftlichen Werke war für die Dauer des Geschäftsjahres durch Verträge gesichert. Es wurden gefördert in den vier (Orzesche-, Honorata-, Friedrichs- und Robert-) Gruben zusammen 857,587 Hectoliter Stückkohlen, 2,175 Hectoliter Würfel-Kohlen und 580,594 Hectoliter Kleinkohlen, überhaupt 1 440,356 Hectoliter Kohlen. Die Belegschaft betrug 833 Mann, welche 81,666 Schichten vor Ort und 55,765 Schichten in der Förderung, im Ganzen 137,431 Schichten verfuhren. Die Leistung pro Schicht stellte sich auf 17,5 Ctr. Der Mann der Belegschaft lieferte jährlich 2,882 Ctr. Die Selbstkosten stellten sich pro Hectoliter auf Orzesche-Grube 2 Sgr. 11 Pf., Honorata-Grube 4 Sgr. 4 Pf., Friedrichs-Grube 5 Sgr. 1 Pfg., Robert-Grube 6 Sgr. 4 Pf. Von wesentlichem Einflusse auf die Höhe der Leistungen und der Selbstkosten war die Ausdehnung der umgebenden Vorrichtungsarbeiten, auf deren energische Weiterführung das größte Gewicht gelegt worden ist. Als Gesammt-Resultat ergiebt sich ein Fortbetrieb von 568 M. Grundstrecken, 1175½ M. Hauptvorrichtungsstrecken, 4028½ M. Abbaustrecken, zusammen 5,772 M. Strecken. Durch die vorgenommenen Ausrichtungsarbeiten sind im Orzescheflötz 6 Millionen Hectoliter Kohlen erschlossen. Auch auf den anderen Gruben ist die Mächtigkeit eine nachgewiesen beträchtliche. Abgesetzt wurden 806,575 Hectoliter Stück- und 320,897 Hectoliter Kleinkohlen in vertragsgemäßer Weise, 49,898 Hectoliter Stück-, 2,065 Hectoliter Würfel- und 155,127 Hectoliter Kleinkohlen anderweit und zu eigenem Bedarf verwendet. 1,144 Hect. Stück-, 110 Hect. Würfel- und 104,5 0 Hect Kleinkohlen. Der Gesammt-Absatz betrug 857,587 Hect. Stück-, 2,175 Hect. Würfel- und 580,594 Hect. Kleinkohlen. Die Verkaufspreise stellten sich pro Hectoliter auf 9¾ bis 10 Sgr. für Stückkohle, 3¾ Sgr. für Kleinkohle, die Brutto-Einnahme für Kohlen beläuft sich auf 336,248 Thlr., für Coaks auf 14,607 Thlr. Für die Kohlen, die zu den besten Gaskohlen Oberschlesiens gehören, sowie für den Coaks wird ein sicherer Absatz sich dauernd ohne Schwierigkeit finden. Da jede Erweiterung des Betriebes an eine Vermehrung der Arbeiter gebunden, eine solche Vermehrung unter den obwaltenden Verhältnissen aber nicht leicht zu erreichen ist, mußte an die Erbauung von Arbeiterwohnungen und die Verpachtung von Ländereien an die Arbeiter gegangen werden, um letztere dauernd an die Gesellschaftswerke zu fesseln. Von 20 beabsichtigten Arbeiterhäusern sind sechs der Vollendung entgegengeführt.

Hieran knüpfte der Aufsichtsrath einen Bericht über die Lage des Unternehmens und wies nach, daß diese Lage eine ganz günstige sei, da die finanziellen Verhältnisse auf das Unternehmen ohne jeden Einfluß geblieben, da ein bedeutend erhöhter Betrieb in Ausführung gebracht werden kann und der Verschleiß der Kohle zu gewinnbringendem Preise in sicherer Aussicht steht.

Der Aufsichtsrath empfiehlt, den Reingewinn von 139,966 Thlr. in folgender Weise zur Vertheilung zu bringen: 5 pCt. Dividende für die Actionäre mit 83,333 Thlr. vom Ueberschusse, 5 pCt. in den Reservefond mit 2,549 Thlr., 6 pCt. an den Aufsichtsrath mit 3000 Thlr., 6 pCt. an das Executiv-Comité, den Director und die Beamten als Tantième mit 3000 Thlr. 2½ pCt. Superdividende an die Actionäre mit 41,666 Thlr. und 6,416 Thlr. Uebertrag auf die neue Rechnung.

Der hierauf folgende Bericht der Rechnungsrevisoren constatirt die vollkommene Uebereinstimmung der gelegten Rechnung mit den geprüften und durchgehends richtig befundenen Büchern und wurde daher die Decharge ertheilt. Auch wider die erstatteten Berichte fand sich nichts zu erinnern und wurde die proponirte Gewinn-Vertheilung genehmigt.

Bei der Wahl des Aufsichtsraths wurden die Herren Baron v. Mayrau (Wien), Bergrath Maube (Kattowitz), Director Mitscha, Ignatz von Ephrusse, Max Gompertz, Wilh. Guttmann (Wien) und Sigm. Levy (Breslau) gewählt, demnächst die Wahlen der Rechnungsrevisoren vollzogen und darauf die General-Versammlung geschlossen.

[Thüringer Bankverein.] In Bezug auf die Lage der Dinge beim Thüringer Bankverein, wie sie sich im Verlauf des Concurses herausstellen schreibt man der „B. B.-Z.", daß die Gläubiger absolut nicht darauf rechnen dürfen, mehr als wenige Procente ihrer Forderungen zu erhalten; das

[Der] Schicksal der Actionäre ist demnach selbstverständlich nicht zweifelhaft. Die Geschäftsführung beim Thüringer Bankverein, ist, wie sich jetzt herausstellt, eine so überaus leichtsinnige, ja sogar geradezu betrügerische gewesen, daß es schwer sein dürfte, in der ganzen Geschichte des Actienwesens analoge Fälle zu finden.

[Leipziger Vereinsbank.] Wie man dem „B. B.-C." mittheilt, wird man von Seiten des Verwaltungsrathes einem Antrage auf Rückzahlung von 800,000 Thlr. gleich 22⁶/₇ Thlr. per Actie von 200 Thlrn. und als-baldige Zusammenlegung von 7 Actien in 2 keinerlei Hinderniß in den Weg stellen. Alsdann würde die Bank ihr Capital von 7 Millionen Nominal in 2 Millionen vollgezahlter Actien reduciren, die zum Betriebe der Leipziger Centrale und der Filiale vollkommen ausreichen würden.

Berlin, 30. October. **Versicherungs-Gesellschaften.**

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2297 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	41½	35	fr.Z.	—	do.	575 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	1./1.	pCt.	129 B.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	—	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	pr. St.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	pCt.	340 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	pr. St.	135 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	pCt.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	1885 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	560 bz. B.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	pr. St.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	pCt.	100½ G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	318 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	380 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	pr. St.	800 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12		fr.Z.	—	do.	305 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	119 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	113 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	96 bz. G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	13	4	do.	do.	115 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	90½	4	1./6.	pr. St.	1870 G.[excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	0	5	1./1.	do.	95½ G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	825 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	—
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	—
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	180 G.
Medlenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./1. 1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	45	5	1./1.	pr. St.	248¼ G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¼	5	4	do.	pCt.	97 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	80 B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⁴/₅	4	do.	do.	120½ G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	98½ bz. G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	do.	125 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	8	4	do.	do.	108 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	do.	200 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	do.	100 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	20	4	do.	do.	105 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	118 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	90 bz. G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	90 B.

Einzahlungen.

[Norddeutsche Bank in Hamburg] Die letzte Einzahlung auf die Actien II. Emission ist nachträglich unter Vergütung von 6 pCt. pr. a. Verzuszinsen und 7½ Rm. pr. Actie bis zum 30. November c. bei der Gesellschaftskasse zu leisten.

[Braunkohlenwerk Borna-Lobstädt.] Die vierte Einzahlung von 10 pCt. = 10 Thlr. pr. Actie ist vom 10. bis 15. Nov. c. bei Heffmann, Hoffter u. Co. in Leipzig zu leisten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. October. In der Versammlung der Wahlmänner des ersten Berliner Wahlbezirks ist der Cultusminister Falk neben Loewe, Lasker, Kiotz und Paristus auf die Liste der Wahlcandidaten gesetzt worden. Der Vorschlag, welcher Annahme fand, wurde befürwortet durch den Hinweis, die preußische Hauptstadt solle den Führer im Kampfe gegen Rom zum Abgeordneten wählen.

Berlin, 31. October. Der Kaiser gab seine Reise nach Dresden wegen leichter Erkältung auf. Der Kronprinz ist mit der Stellvertretung des Kaisers beauftragt und begiebt sich Nachmittag 3¾ Uhr nach Dresden.

Berlin, 31. Oct. Die „National-Zeitung" bezeichnet die nahezu einstimmige Wahl Löwe-Calbe's im ersten hiesigen Wahlbezirke für sehr wahrscheinlich.

Königsberg i. Pr., 30. Oct. Nach einer vom hiesigen Polizeipräsidium erlassenen, in der „Hartung'schen Zeitung" veröffentlichten Bekanntmachung ist die Choleraepidemie als erloschen zu betrachten. Die Zahl der vom 6. Juli bis 22. October an derselben Erkrankten beträgt 1737; davon sind 854 gestorben, 783 vollständig genesen.

Dresden, 30. October, Abends. Die Leiche des Königs ist heute Abend 8¼ Uhr unter Glockengeläute und Kanonendonner am Landungsplatze der Dampfschiffe angelangt und von hier durch die königlichen Kammerherren in feierlichem Zuge nach der katholischen Hofkirche getragen worden. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten König Albert und Prinz Georg, welche Fackeln trugen; sodann folgten sämmtliche Minister und die Präsidenten beider Kammern. In der Kirche wurde der Sarg auf das Paradebett gebracht, wo die Leiche morgen Nachmittag öffentlich ausgestellt werden soll. Alle Plätze an der Kirche, auf der Terrasse und auf der Elbbrücke waren von einer nach Tausenden zählenden trauernden Menschenmenge angefüllt.

Wien, 31. October. Die „Neue fr. Presse" meldet: Chambord hätte in Folge der ungünstigen Nachrichten über die Restaurations-Angelegenheit die Reise nach der französischen Grenze vertagt. Chambord war nicht zu bewegen, ein von dem Fusionistenmitglieder Tailoux angestrebtes Manifest zu erlassen.

Pest, 31. October. Das „Amtsblatt" veröffentlicht den Ausweis der Staatsausgaben und Einnahmen im ganzen Quartale, Juli bis September. Die Ausgaben betragen 49 Millionen, um 9 Millionen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres und 192.000 weniger gegen den Voranschlag. Die Einnahmen betragen 31 Millionen, um 3 Millionen weniger als in gleicher Periode des Vorjahrs und 5 Millionen weniger gegen den Voranschlag.

Paris, 31. Oct. Jeder Gedanke, die Monarchie zu proclamiren, scheint „Havas" zufolge, nach Chambord's Briefe aufgegeben. Dem Vernehmen nach würden die conservativen Fractionen einstimmig die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's vorschlagen. Die Vorstände der Rechten werden sich heute Abend versammeln.

Paris, 30. Octbr., Abends. Die von der „Union" veröffentlichte Brief des Grafen Chambord an Chesnelong hat folgenden Wortlaut: „Salzburg, 27. October. Mein Herr! Ich habe von Ihrem Besuche in Salzburg so angenehme Erinnerungen bewahrt und so hohe Achtung vor Ihrem edlen Charakter gewonnen, daß ich nicht anstehe, Ihnen, so wie Sie mir entgegengereisten sind, mich an Sie zu wenden. Sie haben im Laufe langer Stunden die Geschicke unseres theuren geliebten Vaterlandes mit mir durchsprochen und ich weiß, daß Sie bei Ihrer Heimkehr im Kreise Ihrer Collegen Worte geäußert haben, die Ihnen meine Dankbarkeit für ewig sichern werden. Ich danke Ihnen, daß Sie die Bangigkeit meines Herzens so wohl verstanden, daß Sie vor der unerschütterlichen Festigkeit meiner Entschlüsse nichts verhehlt haben. Ich bin auch nicht wenig erstaunt darüber, wenn die öffentliche Meinung, beeinflußt von der Tagesstimmung, — was ich beklage, — behauptet hat, daß ich endlich einwilligte, ein legitimer König der Revolution zu werden. Ich hatte als Gewährsmann und Beweiszeugen einen Mann von Herz und ich war entschlossen zu schweigen, so lange man mich nicht zwingen würde, an Ihre Loyalität zu appelliren. Da aber ungeachtet aller Ihrer Bemühungen die Mißverständnisse sich mehren, die zum Zwecke haben, meine vor dem Himmel offen daliegende Politik zu verdunkeln, so bin ich die volle Wahrheit diesem Lande schuldig, von dem ich verkannt werden kann, das aber doch meiner Aufrichtigkeit Achtung zollt, weil es weiß, daß ich es niemals getäuscht und daß ich es niemals täuschen werde. Man fordert jetzt von mir das Opfer meiner Ehre, was kann ich antworten: Anderes nicht, als daß ich von meinen früheren Erklärungen nichts zurücknehme und nichts an denselben mindere. Die Ansprüche von heute geben mir den Maßstab für die Forderungen des anderen Morgens und ich kann nicht darein willigen, ein starkes und reparatorische Ziele verfolgendes Königsthum mit einem Acte der Schwäche zu inauguriren. Man liebt es, der Festigkeit Heinrichs V. die Gewandheit Heinrich IV. gegenüberzustellen.

Letzterer sagte häufig: Die große Liebe, die ich zu meinen Unterthanen im Herzen trage, macht mich zu Allem fähig, was ehrenvoll ist; ich glaube behaupten zu können, daß ich in diesem Punkte ihm durchaus nicht nachstehe; aber ich möchte wohl wissen, welche Lection der Unkluge sich zugezogen hätte, der dreist genug gewesen wäre, König Heinrich IV. die Verleugnung der Fahne von Argues und von Ivry anrathen zu wollen? Sie gehören, mein Herr, der Provinz an, in der König Heinrich IV. geboren wurde, und Sie werden meine Ansicht theilen, daß er einen Rathgeber in dieser Art sofort entwaffnet und ihm in seiner schwunghaften bearner Ausdrucksweise zugerufen haben würde:

Mein Freund, tragen sie meine weiße Fahne, sie wird Sie immer auf den Weg der Ehre und des Sieges führen. Man wirft mir vor, daß ich die Tapferkeit unserer Soldaten nicht genug schätzte und zwar im Augenblicke, wo ich darauf ausgehe, ihnen das Theuerste, was ich besitze, anzuvertrauen. Man vergißt demnach, daß die Ehre das gemeinschaftliche Erbtheil des bourbonischen Hauses und der französischen Armee ist und daß auf diesem Gebiete es an einer Verständigung nicht fehlen kann. Nein, ich verkenne keine Lorbeeren meines Vaterlandes, und Gott allein hat jedesmal sowohl in guten wie in bösen Tagen meine Thränen und meine Dankbarkeit gesehen, auch wenn ich fern im Exil weilte. Die Söhne Frankreichs haben sich ihres Vaterlandes würdig gezeigt, aber wir sollen gemeinschaftlich ein großes Werk vollbringen. Ich bin bereit, vollständig bereit, dasselbe zu unternehmen, sobald man will, sei es morgen, sei es an diesem Abend, sei es in diesem Augenblicke; deshalb aber eben will ich ganz und gar derselbe bleiben, der ich bin. Heute erniedrigt, würde ich morgen ohnmächtig sein.

Es handelt sich um nichts Geringeres, als darum, die tief erschütterte Gesellschaft auf ihren natürlichen Grundlagen wieder herzustellen, die Herrschaft des Gesetzes mit Energie zu sichern, den Wohlstand im Innern zurückzuführen, nach Außen dauerhafte Allianzen zu schließen, vor Allem aber vor der Anwendung von Kraft und Stärke im Dienste der Ordnung und Gerechtigkeit nicht zurückzuscheuen.

Man spricht von Bedingungen. Hat mir etwa dieser junge Prinz dergleichen auferlegt, dessen Mittheilungen ich mit so loyaler Freude entgegennahm und der mir anzuhören gab, daß ihn freiwillig sein Patriotismus zu mir führe, und der mir im Namen aller der Seinigen Versicherungen des Friedens, der Ergebenheit und der Versöhnung überbrachte?

Man verlangt Bürgschaften. Hat man dergleichen etwa von diesem modernen Bayard verlangt in jener denkwürdigen Nacht des 24. Mai, wo man seiner Bescheidenheit die Mission auferlegte, sein Land durch eins jener Worte von „Ehrlichkeit als Mann und als Soldat" zu beruhigen, welche den guten Bürgern wieder Zutrauen einflößen und die schlimmen zittern lassen! Es ist wahr, ich habe nicht wie er auf 20 Schlachtfeldern den Degen Frankreichs geführt, aber ich habe während eines Zeitraumes von 43 Jahren das heilige, mir anvertraute Pfand unserer Traditionen und Freiheiten intact erhalten. Ich habe demnach das Recht, auf das nämliche Vertrauen wie er zu zählen und darf das nämliche Sicherheitsgefühl einflößen. Meine Person ist nichts, mein Princip ist alles; Frankreich wird das Ende aller Proben sehen, die es gemacht hat, sobald es das nur begreifen will.

Ich bin der Pilot, der nothwendig und allein im Stande ist, das Schiff in den Hafen zu führen, weil ich die Mission und die Autorität zur Ausführung besitze. Sie können, mein Herr, viel dazu beitragen, das Mißverständniß zu beseitigen und Abtrünnigkeiten in der Stunde des Kampfes zu verhindern. Die tröstenden Worte, die Sie beim Abschiede in Salzburg an mich richteten, sind fortwährend in meinen Gedanken. Frankreich kann nicht untergehen, denn unser Heiland liebt noch seine Franzosen, und wenn Gott die Rettung eines Volkes beschlossen hat, so wacht er auch darüber, daß das Scepter der Gerechtigkeit nur in solche Hände gelegt werde, die stark genug sind, dasselbe zu führen. (Wiederholt.)

Paris, 31. October. Morgens. Die Neunmänner-Commission wartete in der gestrigen Zusammenkunft bis zum letzten Augenblicke auf ein Telegramm, welches die Veröffentlichung des Briefes Chambords inhibirte. Das linke Centrum nahm die Resolution an, daß der Augenblick der definitiven Constituirung der conservativen Republik gekommen sei.

Paris, 31. October. Das „Journ. des Debats" führt aus: Der Brief Chambords beweise, daß die conservative Partei mit ihren Bemühungen, sich mit dem Oberhaupte des bourbonischen Königshauses über die Grundlagen der repräsentativen Einrichtungen zu verständigen, nicht reussirt hat. Das Einverständniß der Majoritätsgruppen bestehe gleichwohl unverändert fort; die monarchische Partei sei einig darüber, dem Lande die Institutionen zu sichern, welche die Freiheit mit der Ordnung verbürgen. Kein Parteimitglied werde seine Ueberzeugung ändern. Lemoinne behauptet in einem Artikel desselben Blattes: Der Brief Chambords änderte nicht die Situation; er sei unklar und enthalte keine definitive Erklärung; die monarchische Partei müsse ihr Werk fortsetzen. Die Frage der künftigen Regierungsform habe nicht derjenigen Gewalt vorgelegen, die allein zur Entscheidung qualificirt ist. Die Nationalversammlung müsse die Rechte der Nation formuliren. Die republikanischen Blätter sagen: seit gestern sei die Fusion todt, das Königthum zu Ende. Das orleanistische Blatt „Soleil" meint: Die Stellung der orleanistischen Prinzen sei klar; dieselben verbleiben bei der Erklärung, sie seien keine Thronbewerber. Der Ministerrath hielt gestern Abend eine außerordentliche Sitzung.

Versailles, 31. October. Vormittags. Die Delegirtencommission der Rechten ist augenblicklich versammelt; lebhafte Erregungen geben sich in parlamentarischen Kreisen kund. „Havas" versichert, die gegenwärtige Situation fordere keine dringende Entscheidung der Regierung, welche auf ihrer neutralen Haltung beharren werde.

Newyork, 31. October. Die Zahlungseinstellung von Hoyt Sprague u. Comp. bereitet 3 Banken in Providence Schwierigkeiten. Zwei Sparkassenbanken in Rhode Island stellten ihre Zahlungen ein. Die Union Trust u. Comp. reorganisirt das Geschäft und nimmt die Zahlungen am 1. December wieder auf.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 121¾. Staatsb. 191. Lombarden 91. Italiener 57¼. Türken 46¾. 1860er Loose 87¼. Amerik. 98⅝. Rum. 33. Mind. Loose 92. Galizier 87. Silberrente 63¾. Papierrente 59⅝. Dortmunder 92¾. — Matt.

Berlin, 31. October, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 121¼. 1860er Loose 87½. Staatsbahn 190⅞. Lombarden 91. Italiener 57. Amerikaner 98⅝. Rumänen 32¾. Dortmunder — —. Tendenz: Contremine thätig.

Weizen: Septbr. 86¾, Octbr.-November 84. Roggen: Octbr. 60⅞. October-November 61⅞. Rüböl: October 18¹¹/₁₂, Octbr.-November 20¹¹/₁₂. Spiritus: October 25, 25, October-November 20, 19.

Berlin, 31. October, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Schluß fest auf auswärtige Notirungen.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
4½% preuß. Anleihe	102	101⅞	Oest. Papier-Rente	59¾	59⅞
3½% Staatsschuld	91⅞	91½	Oest. Silber-Rente	63¾	64
Posener Pfandbriefe	90⅞	90⅞	Centralbank	77	78
Schlesische Rente	95	95½	Oesterr. 1864er Loose	91½	81
Lombarden	91	91¾	Baier. Präm.-Anl.	110½	110
Oesterr. Staatsbahn	190½	191¾	Wien kurz	87⅞	88⅝
Oesterr. Creditactien	122½	122½	Wien 2 Monate	87¼	87¾
Ital. Anleihe	57½	57½	London lang	—	6,20⅞
Amerik. Anleihe	98⅝	98⅝	Paris kurz	—	80¾
Türk. 5% 1865er Anl.	47	47¼	Warschau 8 Tage	81⅞	81⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	33¾	32⅞	Oesterr. Noten	88⅞	88⅝
1860er Loose	88¾	87½	Russische Noten	81½	81,09

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Schles. Bankverein	114	113	R.-O.-U.-St.-Actien	118½	117
Bresl. Discontobank	65¼	62½	R.-O.-U.-St.-Prior.	117⅞	117
Moritzhütte	68	68	Discontocommandit	171¼	171¾
Dtsch. Eisenbahnbau	43½	42	Warschau-Wien	81½	81½
O.-S. Eisenbahnbed.	98⅞	99⅞	Russ. Pr.-Anl. 1866	129⅝	129⅝
Masch.-Fbk. Schmidt	50	39	Russ.-Pol. Schatzobl.	78⅞	78⅞
Laurahütte	167¼	167½	Poln. Pfandbriefe	75½	75½
Darmstädter Credit	148	146⅞	Poln. Liq.-Pfandbr.	64	64
Oberschl. Litt. A.	177½	177¾	Berl. Wechslerbank	46	45
Breslau-Freiburg	105	105	Petersb. int. Hdlsbk.	96¼	96⅞
Bergische	104½	104	Reichseisenbahnbau	91¼	90
Görlitzer	98½	98	Hahnsche Effecten	111¾	113½
Galizier	86¾	87¼	Oppelner Cement	—	52
Köln-Mindener	142⅝	143	Hamb.-Berl. Bank	93	92
Mainzer	147¼	149	Hibernia	112½	110½

Dritte Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Bresl. Wechslerbank	55½	54	Wiener Unionbank	69½	66
Bresl. Maklerbank	74	70	Bresl. Oelfabriken	62½	62½
Bresl. Makler-V.-B.	84	84¼	Schles. Centralbank	—	—
Br. Pr.-Wechsler-B.	58	57	Schles. Vereinsbank	88	88
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Harz. Eisenbahnbdrf.	59½	60¼
Waggonfabrik Linke	58¼	58½	Erdmannsd. Spinn.	54⅞	57
Ostdeutsche Bank	60	60	Allg. Deutsche Hdlsb.	36¼	36
Prov.-Wechslerbank	88⅝	88⅝	Quistorpvereinsb.	18	18
Franco-Ital. Bank	—	77¼	Westend	12	12
Ostd. Produktenbank	28	29	DeutschCentralbaub.	5¼	7
Kramsta	87	88¼			

Schwere Bahnen starke Cassakäufe, Banken, Industriepapiere weniger lebhaft, aber fest. Geld flüssig.

Wien, 31. Octbr. [Schluß-Course.] Die Börse schließt anhaltend beliebt, lebhafte Kauflust auf dem ganzen Speculationsmarkte. Nachbörse schwächer. Credit 214, 50, Anglo 144.

	31	30		29.	30.
Rente	68 60	68 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	328 —	324 —
National-Anlehen	73 30	72 20	Lomb. Eisenbahn	157, —	157 —
1860er Loose	100, 20	100, —	London	112 90	112 90
1864er Loose	133, 40	130 50	Galizier	2 4 —	198 50
Credit-Actien	219, —	209 75	Unionsbank	124, 50	116, —
Nordwestbahn	192, —	186, —	Kassenscheine	169 50	169, 50
Nordbahn	204 —	196, 50	Napoleonsd'or	9, 08	9 10
Anglo	147, —	133, —	Boden-Credit	—,	—,
Franco	45, —	40, —			

Paris, 31. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 50. Anleihe 1872 90, 90, dto. 1871 91, 40, Italiener 59, 20, Staatsbahn 721, 25. Lombarden 356, 25.

Paris, 31. October. Morgens. Boulevard. Neueste Anleihe 91, 20.

Paris, 31. Oct., 1 Uhr 10 Min. 3 proc. Rente 56, 65. Anleihe 1872 91, 67. do. 1871 91, 20. Italiener 59, 55. Staatsbahn 727, 50. Lombarden 360, —. Türken 48, 40. Fest.

Paris, 31. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 55. Anleihe de 1872 91, 60. Anleihe de 1871 91, 15. Italien. 5proc. Rente 59, 65. do. Tabaks-Actien 735, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 727, 50. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 360, —. do. Priorit. 246, —. Türken de 1865 48, 45. do. de 1869 290, —. Türkenloose 121, —. Goldagio —, —. Fest.

London, 31. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg. Consols 92, 09. Italien. 5 proc. Rente 58⅝. Lombarden 14⅞ 5proc. Russen de 1871 96¼. 5proc. Russen de 1872 96⅜. Silber 58, 09. Türken-Anleihe de 1865 47⅝. 6pr. Türken de 1869 56. 6proc. Türken-Bonds —. 5proc. Verein. St. pro 1882 91¼. Berlin 6, 26¾. Hamburg 3 Monat 20, 63. Frankfurt a. M. 120⅞. Wien 11, 70. Paris 25, 80. Petersburg 31¾. Silberrente 64¼. Papierrente 61¼. Continent.-Platzdiscont —.

London, 31. October. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 58, 11. Lombarden 14. Amerik. 91¼. Türken 47, 09. — Wetter: Schön.

Newyork, 30. Oktbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 106½. Goldagio 8½. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 108¾. do. neue 107. do. de 1865 112½. Illinois 96. Erie 45⅜. Central Pacific —. Baumwolle 15. Mehl 6, 60. Raff. Petroleum in Newyork 16. Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen —, —. Getreidefracht —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 31. October. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, October —, October-Nov. 85½, April-Mai 84¼. — Roggen Schluß fest, Octbr.-November 61¼, Novbr.-December 61¼, April-Mai 62⅞. — Rüböl: flau, October 18⅚, November-December 18⅚, April-Mai 20⅚. — Spiritus fest, October 28, —, Octbr.-November 21, 18, Novbr.-Decbr. 20, 13, April-Mai 20, 18. — Hafer: October 57, April-Mai 53½.

Köln, 31. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. November 9, 3½, pr. März 9, 3½. — Roggen matt, pr. November 6, 9½, pr. März 6, 17½. — Rüböl unverändert, loco 11, pr. Octbr. 10⁸/₁₀, per Mai —. Wetter: Trübe.

Hamburg, 31. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, Oct. 236½. November.-December 236½. Roggen ruhig, October 192, Novbr.-December 190. Rüböl still, loco 61½, October 62, Mai 65 — Wetter: —

Paris, 31. October. [Getreidemarkt.] Rüböl October 84, 50. Januar-April 86, 75. Mai-August 87, 75. — Mehl October 86, 75. November-Februar 86, 75. Januar-April 1874 87, 25. — Spiritus October 74, 50. — Weizen October 38, 50. 4. November 38, 75. — Wetter: Schön.

London, 31. October. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Fest, ruhig. Frühjahrsgetreide steigende Tendenz. Weißer britischer Weizen 63—67, rother 60—63, Londoner Mehl 48—57. Fremde Zufuhren: Weizen 52,940, Gerste 4610, Hafer 15,910 Qrtrs.

Altkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 2. November cr. Punkt 11½ Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin. [5539]

Die liberalen Wahlmänner Breslau's,

welche bei der bevorstehenden Wahl für das Abgeordnetenhaus

mit uns zu stimmen geneigt sind,

werden hierdurch zu einer

Versammlung

auf Sonnabend den 1. November c., Abends 8 Uhr, in den Liebich'schen Saal (Gartenstraße)

eingeladen. [6736]

Das Comite der vereinigten liberalen Parteien.

Anders, Armen-Director. **Auras**, Stadtverordneter und Bezirks-Vorsteher. **Arthelm**, Inspector. **Bouneß**, Justizrath u. Stadtverordn. **Fischer**, Justiz-Rath u. Stadtverordn. **Freund**, Rechtsanwalt und Stadtverordn. **Geier**, Holzhändler. **Herrm. Haber**, Kaufmann. **Heidrich**, Opticus. Dr. **Honigmann**, Bankdirector u. Stadtverordn. **Kempner**, Rittergutsbes. und Stadtverordneter. Dr. **Köbner**, Chefredacteur. Prof. Dr. **Körber**. Dr. **Theod. Körner**. **Kopisch**, Kaufmann u. Stadtverordn. **Laßwitz**, Kaufmann und Stadtverordn. **Leonhard**, Rechtsanwalt u. Stadtverordn. Dr. **Paul Lion**, Stadtverordn. **Otto Mann**, Kaufmann. **Hugo Milch**, Assessor a. D. **Leo Molinari**, Consul. **Theod. Molinari**, Kaufmann und Stadtverordn. **Petzet**, Chefredacteur und Stadtverordneter. **Pracht**, Sattler-Obermeister. **Pringsheim**, Fabrikbes. und Stadtverordn. Dr. **Räbiger**, Professor und Stadtverordn. **P. Riemann**, Kaufmann und Stadtverordn. Dr. **Röpell**, Professor u. Stadtverordn. **Salo Sackur**, Banquier. Dr. **Steuer**, Stadtverordneter. **Sander**, Zimmermeister u. Stadtverordn. **A. Storch**, Kaufm. u. Stadtverordn. **R. Sturm**, Kaufmann und Stadtverordn. Dr. **Thiel**. **Tietze**, Erbsaß u. Stadtverordn. **Siegfr. Wehlau**, Kaufmann. **Wiener**, Rechtsanwalt. **Paul Wolff**, Kaufmann u. Stadtverordn. **Ulrich**, Kaufm u. Stadtverordn. **Zahn**, Particulier.

Bezirks-Verein südlich der Verbindungsbahn.

Versammlung Sonnabend d. 1. Novbr. 7 Uhr Abend in Pietsch Lokal Garten-Str. Tagesordnung: 1. Schäden der Schweidnitzer Vorstadt, 2. Weihnachtsbescheerung, 3. bevorstehende Vorträge, 4. geselliger Abend.

Für den Trompeter von Mars-la-Tour.

Wie die neueste „Gartenlaube" berichtet, hat der von **Freiligrath** so herrlich Besungene in dem Feldzuge auch „Etwas weggekriegt" und ist jetzt dienstunfähig geworden. Der brustkranke und unbemittelte Mann erhält eine Invaliden-Pension von monatlich 8 Thalern, wofür er aber auch seine Familie ernähren soll.

Böte nun nicht die **bevorstehende Wahl des 4. November**, an welchem Tage nach erfolgtem Wahlact gewiß viele Wahlmänner noch gesellig zusammenbleiben werden, eine willkommene Gelegenheit **für den Trompeter von Mars-la Tour** eine Sammlung zu einer **Ehrendotation** zu veranstalten? Die etwaigen Erträge würden wohl am geeignetsten an die Redaction der „Gartenlaube" in Leipzig zu senden sein. [6763]

Der Nachtwachdienst in Heydau ward früher in ortsüblicher Weise derartig besorgt, daß alle Nächte vier angesessene Wirthe die Nachtwache versahen, zwei vor Mitternacht, zwei nach Mitternacht. Da verfügte das Königliche Landraths-Amt trotz der Demonstration der Gemeinde die Anstellung eines bestimmten Nachtwächters und obgleich auch ich mich bei der Königlichen Regierung für die Gemeinde verwendete, mußte ein Nachtwächter mit jährlich 96 Thaler angestellt werden. Was befürchtet worden war, trat ein; trotz der vermehrten Kosten ward die Sicherheit verringert, denn noch ehe ein Jahr verflossen ward der Nachwächter Hildebrand in Heydau in der Nacht von zwei Eisenbahn-Arbeitern überfallen und auf das Gröblichste mißhandelt, er starb nach einigen Tagen. Jetzt erkannte das Königl. Landraths-Amt ebenfalls die Gefährdung der nächtlichen Sicherheit und verfügte daher die Anstellung eines zweiten Nachtwächters, der wieder 96 Thlr. kosten wird. Ich habe mich wiederum bei der königl. Regierung für die Gemeinde verwendet, aber schon gehört, daß es vergeblich sein wird und die Gemeinde, eine sehr arme, wird jetzt für den Nachtwachdienst eine jährliche Ausgabe von fast 200 Thlr. haben, die sie nach der alten ortsüblichen Art des Wachdienstes ersparen konnte.

Dieses eine Beispiel zeigt, daß das Regiment des Liberalismus nicht einmal die Freiheit läßt, den Nachtwächterdienst nach freiem Belieben zu bestellen, dafür aber sehr theuer ist.

Die Wahlmänner mögen dies bedenken.

Hünern, 29. October 1873. **Graf Hoverden.**

Diesem Brieger Stadtblatt am 30. October c. erschienenen Wahlaufruf erlaube ich mir hierdurch weitere Verbreitung zu schaffen. [1874]

v. Eicke auf Polwitz, Landrath.

A. Börner's Musik-Institut.

Kleine Feldstrasse 8, zweite Etage.

Anfang November Annahme von Schülern und Schülerinnen für Violinspiel im Einzelunterricht. Anmeldungen täglich. [4159]

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn **Heinrich Bergius** in Glasgow beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 31. October 1873.
Johanna Haase, geb. **Markstein.**

Clara Elkeles,
Albert Peiser,
Verlobte. [6760]
Posen, Liegnitz,
den 29. October 1873.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Antonie** mit dem berittenen Gensdarm der Gensdarmerie-Brigade Elsaß-Lothringen, Herrn **Eduard Jacob** aus Hagenau, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Rosenberg O.-S., den 1. Nov. 1873.
F. Ring und Frau.

Verlobte:
Antonie Ring,
Eduard Jacob. [1873]
Rosenberg O.S. Hagenau.

Die am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter **Clara** mit Herrn Hauptmann **Urban Brilka** im K. K. Infant Regim. Nr. 34 zu Kaschau, und unserer Tochter **Thecla** mit Herrn Dr. **Robert Brilka**, Dirigenten der Zuckerfabrik in Keltschan, zeigen wir ergebenst an.
Bauerwitz, 29. October 1873.
Dr. Proske, Königl. Sanitätsrath.
Martha Proske, geb. **Wanke.**

Ihre am 30. October cr. auf Schloß **Kawicz** vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an
Bublitz,
Hauptmann im 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111.
Elisabeth Bublitz, [1875]
geb. von Langendorff.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ferdinand Görke.
Clara Görke,
geb. **Wendriner.** [6773]
Myslowitz, den 30. Octbr. 1873.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Abend 6 Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut: [1870]
Adolph Ifflaender.
Emma Ifflaender, geb. **Speck.**
Bernstadt i. Schl., den 30. Oct. 1873.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut: [1862]
J. Wolff.
Lina Wolff, geb. **Neumann.**
Siemianowitz, den 30. Octbr. 1873.

Heut Abend 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut. [6761]
Schweidnitz, den 29. October 1873.
Mufenberg und Frau.

Heut Mittag verschied sanft unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr **Michael Raphael**. Dies zeigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an:
[4361] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 31. October 1873.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neuweltgasse 46.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Prem.-Lieut. im Schlesw.-Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 Herr Müller mit Frl. Anna v. Woweser in Hirschberg. Oberstlieut. a. D. Herr v. Wichmann in Pyrmont mit Frl v. Flies in Wiesbaden.
Verbindungen: Prem.-Lieut. im 2. Bad. Gren.-Regt. Nr. 110 Herr Neumann mit Frl. Elisabeth Dorn in Berlin. Pr.-Lieut. im Schlesw.-Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 Herr Rudolph mit Frl. Anna Damm in Berlin. Herr Schul-Director Mühlmann in Riesa a. d. Elbe mit Fräul. Ottilie Schwarzlose in Belzig.
Geburten: Ein Sohn: dem Hptm. à la suite des Gren.-Regts. Kronprinz Herr v. Usedom in Berlin, dem Herrn Kreisgerichts-Rath Theune in Seelow.
Todesfälle: Rechnungs-Rath im Kriegsministerium Herr Gericke in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 1. Novbr. „**Martha**", oder: „**Der Markt zu Richmond.**" Oper in 4 Abtheilungen (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.
Sonntag, den 2. November. „**Fra Diavolo.**" Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Richter. Musik von Auber.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 1. November. Zum 1. Male: „**Onkel Knusprich**" Charakterbild mit Gesang in drei Akten und 5 Bildern von R. Hahn. Musik von Karl Goetze.
Sonntag, den 2. November. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater. [6784]
Sonnabend, den 1. November. „**Robert und Bertram**", oder: „**Die lustigen Vagabunden.**" Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Räder. Musik von L. Fischer.
Sonntag, den 2. November. Erstes Gastspiel der Frau **Marie Seebach** und Gastspiel des Fräulein **Helene Widmann**. „**Maria Stuart.**" Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. (Maria Stuart, Frau Marie Seebach. Elisabeth, Königin von England, Frl. Helene Widmann.)

Verein für classische Musik.
Sonnabend, den 1. November:
Haydn: Quartett D-moll.
Beethoven: Trio für P. Vl. u. Vlc. C-moll. [6764]
Mozart: Quartett C-dur.

Humboldt-Verein
für **Volksbildung.**
Sonntag, den 2 November, Morgens 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Herr Prorector Dr. **Carstädt**: Ueber die Sonne. [6726]

Paul Scholtz's Brauerei.
Heute [6732]
Kein Concert.

Stadt Elbing, Schmiedebrücke 59,
Heut: Eisbein-Essen.
Culmbacher, Grätzer, Bairisch-Lagerbier gut. [6768]



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

— **Auf Verlangen** — habe ich meine Lehrcurse getheilt, Vormitt. von 9—12 und Nachm. von 2—5 U. Abds., von 7—9 Uhr täglich Annahme durch [4366]
Frau Emilie v. Doornum,
Lehrerin im Unterricht des Damenkleider-Anfertigens, Nikolaistadtgr. 4 d, 2. Seitenhaus, 2 Treppen.

Es hat noch niemals eine so großartige gewinnreiche Verloosung stattgefunden,

wie diejenige der „**Deutschen Lotterie**", welche am **15. December** d. J. in Berlin öffentlich im Ziehungssaale der Königl. Lotterie-Direction statthaben wird. [6790]

☞ Die Ziehung wird zehn Tage dauern, und kommen in derselben

15,000 einzelne Gewinne

zur Verloosung, bestehend aus
„Geschenken von sehr hohen Werthen, dotirt von 40 deutschen Fürsten."

☞ **Ferner aus den vom Vorstande der Lotterie auf der Wiener Weltausstellung angekauften prämiirten Luxus-, Pracht- und Wirthschaftsgegenständen.**

☞ Von der Großartigkeit der einzelnen Gewinn-Gegenstände werden beispielsweise angeführt:
1 Tischplateau von gediegenem Silber, Werth 4000 Thlr.
1 silbernes Theeservice, Werth 1000 Thlr.
1 silbernes Kaffeeservice, Werth 1000 Thlr.
8 Flügel und Pianinos, theils von **Bechstein**, theils von **Biese** in Berlin, im Werthe von je 500 Thlr. pro Stück.
80 Oelgemälde, ausschließlich Originale der berühmtesten Künstler, darunter ein echter Claude Lorraine à 500 Thlr., ein echter David Dennier à 400 Thlr. — 2 Landschaften von Ed. Hildebrandt je à 400 Thlr. — 1 Madonna nach Raphael von Professor Remy à 400 Thlr. u. s. w.

Ferner:
☞ Eine reichhaltige Collection von Gegenständen aus Japan, wobei einzelne im Werthe von 4- bis 500 Thlr.
Und endlich viele Tausend Gegenstände für den Luxus, täglichen und Wirthschaftsgebrauch; namentlich:
☞ 30 goldene Ancre-Uhren für Herren und Damen, 20 Nähmaschinen — 30 Dutzend silberne Eßlöffel, Thee- und Dessertlöffel, alle ciselirt mit Beziehung auf den Krieg von 1870—71. — 30 Pracht-Tischgedecke von Damast à 6 bis 24 Servietten. — Ganze und halbe Stücke feinster Schlesischer und Bielefelder Leinwand. — 30 hoch elegante Teppiche. — 25 doppelläufige Jagdgewehre. — 20 Tische mit schwarzen und weißen Marmorplatten. — Böhmische Krystall- und Glassachen. — Carlsbader Perlmutter- und Sprudelstein-Arbeiten.

!Jeder Gewinngegenstand wird streng nach dem Werthe abtaxirt und abgestempelt!

☞ **Bei dem colossalen Andrange nach Loosen zur „Deutschen Lotterie" wird der Loose-Vorrath baldigst geräumt sein und** liegt es daher lediglich im eigenen Interesse der p. t. Besteller, die Loose-Aufträge „**schon jetzt**" zu ertheilen!

☞ **Original à 1 Thlr. (11 Loose für 10 Thlr.) zu beziehen durch die amtlich bevollmächtigte**

General-Agentur für Schlesien
Importeur Schlesinger,
Breslau, Ring 4, erste Etage.

Deutsche Lotterie-Loose à 1 Thl., 11 St. 10 Thl.,
verkauft und versendet [6791]
J. Juliusburger, Breslau, Roßmarkt 9, 1. Et.

Cachenéz

von Seide und Wolle, **Flanell-Hemden** und **Jacken** von englischem Flanell, **Gesundheits-Unterjacken**, **wollene Westen mit Aermeln**, **Unterhosen**, **Leibbinden**, **seidene Hemden**, wollene und baumwollene **Socken**, lange **warme Strümpfe**, **Jagd-Strümpfe**. **Reisedecken**, **Reise-Plaids**, **Schlafdecken**, **Regenschirme**, **Handschuhe**,

Neuheiten

von **Cravatten** und **Schlipsen**, sowie noch andere **praktische Herren-Artikel**, welche die Saison gebracht,
empfiehlt [6776]
in großer Auswahl zu sehr soliden Preisen

J. Wiener,
Junkernstr., Hotel „zur goldenen Gans".

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpemünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Bremen, Hull, London, Middlesborough unterhält regelmäßig [1033
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Zeltgarten.

Sonnabend den 1. November
Eröffnung der neuen Salons.
Grosses Concert
unter Leitung des Musik-Directors Herrn
A. Kuschel.
[6786]
Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft **Pitzinger.**
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.

[6691] **Breslau — Zwingerplatz.**
Salon Agoston.

Täglich große brillante Vorstellung. Das Neueste in Physik — Magie Illusion — Geister- und Gespenster-Erscheinungen. — Auftreten des Bandonion-Virtuosen Herrn **Fromm**. Der **Buffadero**. — Anfang 7½ Uhr. — Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. Alles Nähere die Plakate. — Sonntags zwei Vorstellungen um 4 und 7½ Uhr. Der Salon ist vor jedem Zugwind und Unwetter geschützt und wird durch mehrere Füll-Regulir-Oefen beheizt.

Paul Scholtz's Brauerei,

Margarethenstraße Nr. 7.
Sonntag, den 2. November c.:
erstes Auftreten der berühmten italienischen Ocarinen-Künstler-Gesellschaft. [6767]

Engl., franz., spanischen Unterr., Convers., Corresp. u. Grammatik erth. nach leicht fasslicher Methode
Dr. phil. H. Carliczek,
Berlinerplatz 15, II.

Unterricht im gesammten
kaufmänn. Rechnen,
sowie in einfacher u. doppelter
Buchführung,
Correspondenz, Wechselkunde.
F. Berger, Grünstr. No. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Für doppelte italienische
Buchführung,
Correspond., kaufm. Rechnen und Wechsellehre beginnt ein Cursus **am 3 Novbr.**
Privatcurse absolvirt in kurzer Zeit.
A. Werner,
Sprechst. 12½—2 Uhr.
Klosterstr. 1a, am Ohlauerthor.
Vielseitige, ehrenvolle Anerkennungen berechtigen, auch den weniger Vorgebildeten für den besten Erfolg meines Unterrichts zu garantiren. [4160]

Bücherregulirung,
Abschlüsse u. Buchführung w. e. gef. tücht. Buchhalter i. d. Abdst. z. übern. Gefl. Off. M. H. 17 Expedition der Bresl. Ztg. [4354]

Institut für körperliche Bildung und
Tanz-Unterricht.
Zu den am 3. u. 7. Novbr. beginnenden Tanz-Cursen nehme ich noch Anmeldungen von Damen und Herren entgegen. [4362]
H. Nieselt,
Balletmeister,
Albrechtsstrasse 38. 1. Etage.

5 Thaler Belohnung
dem, der einen braunen, englischen Hühnerhund mit grauen Pfoten und dito Schnauze, auf den Namen „Perdris" hörend, der abhanden gekommen ist, Tauentzienstraße 27a., 1 Treppe, zurückbringt. [4371]

Mein Comptoir
befindet sich von heute ab
Antonienstr. 13, part.
Hermann Ruppelt.

Es empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung der feinen Damenschneiderei sowie in Kleider-Garderobe [4367]
A. Mentzel,
Nicolaistadtgr. 4 d., 2. Seitenh. 2 T. l.

Der Schlossergeselle
Ernst Loske
aus Kattowitz wird dringend gebeten, seinen Aufenthaltsort seinen Angehörigen anzuzeigen. [1871]

Nach dem durch die Vorsehung mir zugefügten harten Schicksalsschlage, der mich und die Meinigen durch das Hinscheiden meiner Tochter **Gertrud** so schwer getroffen, bin ich nicht im Stande, jedem Einzelnen für die von allen Seiten mir zugekommenen Beweise liebevoller Theilnahme zu danken und statte ich deshalb hierdurch all' den lieben Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank ab. [4372]
Uschütz, den 31. October 1873.
B. Lomnitz.

Mitarbeiter
für ein illustrirtes Witz- und Klatschblatt, welches vornehmlich Breslauer Verhältnisse ins Auge faßt, **gesucht.** Offerten sub Chiffre L. Nr. 549 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.** [6788]

Chemische Wasch-Anstalt
Skiba
Junkernstraße, schr... gegenüber der goldenen ...

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung soll das auf der sogenannten Mühlen-Insel zu Brieg belegene fiskalische **Walkmühlen-Etablissement** mit der bei der Walke vorhandenen Wasserkraft, so weit deren Benutzung bisher dem Domänen-Fiscus zustand, nebst 0,712 Hectaren fiscalischen Terrains und zwar alternativ, nämlich entweder mit Uebernahme der Unterhaltungspflicht bezüglich der mit den Grundstücken in Verbindung stehenden Wasserbauwerke, oder ohne dieselbe zum Verkauf im Wege des öffentlichen Ausgebots gestellt werden, wobei das Kaufgelder-Minimum im ersteren Falle auf 25,000 Thaler, im letzteren auf 44,000 Thlr. festgesetzt ist.

Zu diesem Verkauf haben wir einen Termin vor unserem Domänen-Departements-Rathe, Regierungs-Rath **Pohl**, im Amtslocal des Königlichen Kreis-Steuer- und Rent-Amts zu Brieg

auf Dinstag den 2. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Veräußerungs- und Licitationsbedingungen sowohl in unserer Domänen-Registratur Albrechtsstraße Nr. 31, 2 Treppen — als auch bei dem Rent-Amt Brieg während der Amtsstunden eingesehen werden können, auch werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien, Abschriften jener Bedingungen mitgetheilt werden. [1940]

Die Zuschlags-Ertheilung bleibt dem Königlichen Finanz-Ministerium vorbehalten.

Breslau, den 24. October 1873.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Oelrichs.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro October 1873
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	339,099	8	4
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	90,586	—	—
3. Wechsel-Bestände	2,040,891	1	9
4. Lombard-Bestände	965,850	—	—
5. Effecten nach dem Courswerthe	38,227	20	—

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Banknoten in Umlauf	997,060	—	—
2. Depositen-Capitalien	978,540	—	—
3. Stamm-Capital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [36]

Breslau, den 31. October 1873. Die städtische Bank.

Oberschlesische Eisenbahn.

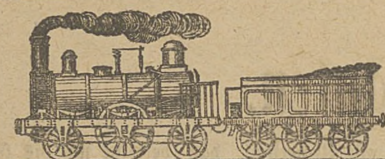
Die Lieferung von 1560 Stück eichenen Weichenschwellen in Längen von 2,8 bis 4,0 M. für die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei und versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Weichenschwellen für die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn"
bis zu dem
auf Donnerstag, den 13. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [6775]

Breslau, den 28. October 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Es ist bei einer amtlichen Geldsendung an uns **eine preußische Banknote à 500 Thaler mit der Nr. A. 240,794** verloren gegangen oder entwendet worden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, warnen wir vor Annahme der betreffenden Banknote und ersuchen bei dem Erscheinen derselben im Geldverkehr um eine baldgefällige Mittheilung an uns oder die nächste Polizeibehörde. [6771]

Kattowitz, den 30. October 1873.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Oberschlesische Eisenbahn.



Auf Bahnhof Morgenroth sind noch in diesem Jahre 1200 □M. Dolomit-Kalkstein-Pflasterung nebst Seitenrinnen herzustellen.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Steinsetzer-Arbeiten auf Bahnhof Morgenroth" versehen, bis zu dem
am 7. November c., Vormittags 12 Uhr,
im Bureau der Unterzeichneten stattfindenden öffentlichen Submissions-Termin einreichen. Submissions-Formulare sind daselbst zu beziehen und können die Bedingungen der Ausführung ebenda eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. [6730]

Kattowitz, den 28. October 1873.

Königliche Betriebs-Inspection II. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aachener Industrie-Eisenbahn.



Die Lieferung von
400 Satz Achsen mit Rädern
soll verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserem Geschäftslocale, Monnheims Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialien zu beziehen. Offerten sind bis **20. November** d. J. an uns einzusenden. [6501]

Aachen, den 21. October 1873. Die Direction.

Dampfer-Linie Newcastle-on-Tyne—Danzig.

Der erstklassige deutsche Schraubendampfer **Juliane Renate**, Capt. **Hammer**, ladet in **Newcastle** Anfangs November nach **Danzig**.
Güteranmeldungen erbitten

W. J. Taylor & Co.,
Newcastle-on-Tyne.
F. G. Reinhold,
Danzig.

[1805]



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

der am 16. (28.) October 1873 verloosten Warschau-Wiener Eisenbahn-Obligationen.

XIII. Verloosung.
1. Serie zu 500 Francs 119 Stück.

7 178 251 92 530 47 647 995 1003 29 371 723 1790 92 930 94 2069 295 429 509 826 3153 69 757 4088 222 29 495 5135 202 23 435 619 54 966 6193 99 215 315 478 528 684 7739 840 8647 73 908 9035 88 121 456 640 791 980 10008 88 333 524 628 38 64 720 62 868 74 11085 172 437 511 62 86 678 960 12006 194 209 406 83 608 13342 523 991 14136 40 580 96 691 735 813 57 978 15174 347 504 728 83 16178 266 96 414 75 602 40 73 745 847 17055 176 647 779 842 916 18315 431 643 807 70 907 19171.

V. Verloosung.
2. Serie zu 100 Thaler 91 Stück.

10039 89 106 12 85 735 814 997 11202 48 320 524 679 12000 12 20 98 278 96 315 557 972 13089 589 642 87 748 856 954 14003 795 892 15163 237 44 402 598 866 69 16426 669 970 17025 136 284 369 414 627 18043 378 401 23 521 19102 238 357 534 608 765 848 53 63 932 20158 202 306 403 669 21065 567 647 849 22058 182 268 338 933 35 23109 329 549 719 42 956 24056 121 94 359 430 609 837.

V. Verloosung.
2. Serie zu 500 Thaler 12 Stück.

31 35 766—770 2251—2255 2726—2730 3266—3270 3876—3880 3991—3995 4211—4215 5876—5880 6006—6010 6226—6230 7206—7210.

III. Verloosung.
3. Serie zu 100 Thaler 105 Stück.

16011 117 69 866 943 83 17302 530 734 843 911 18370 442 868 19665 20043 232 487 506 859 21029 103 250 70 562 652 810 919 22196 370 550 655 70 726 23039 112 349 410 15 928 24196 343 671 710 97 824 31 25046 147 452 53 590 750 85 819 92 26076 131 59 82 412 754 27128 205 27 45 306 31 406 79 728 905 28301 516 774 834 29120 484 762 803 43 908 39 30016 222 366 31372 95 689 858 32227 414 84 33210 391 509 33 36 77 766 950 34013 14 597 34827.

III. Verloosung.
3. Serie zu 500 Thaler 18 Stück.

551—555 2351—2355 2676—2680 4601—4605 6066—6070 7346—7350 7641—7645 8251—8255 8866—8870 9701—9705 10336—10340 10766 bis 10770 11391—11395 12016—12020 12846—12850. 13126—13130 14601 bis 14605 14866—14870.

I. Verloosung.
4. Serie zu 100 Thaler 89 Stück.

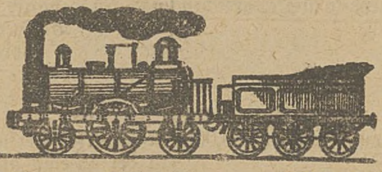
36058 207 29 437 77 84 661 37068 339 579 725 853 984 38089 157 82 89 267 97 348 646 88 844 39081 111 251 496 841 913 40399 848 41204 75 429 559 606 708 42110 14 363 635 709 991 43270 313 911 44275 875 943 45296 458 991 46282 561 93 96 997 47032 139 511 39 53 729 67 84 870 48519 76 660 81 897 991 49641 703 89 882 50174 82 228 520 51003 122 333 52077 303 7 53 53176 720.

I. Verloosung.
4. Serie zu 500 Thaler 35 Stück.

3261—3265 4186—4190 5076—5080 5596—5600 6781—6785 9521 bis 9525 14631—14635 15081—15085 15141—15145 18836—18840 19266 bis 19270 21246—21250 22466—22470 22586—22590 22846—22850 22896 bis 22900 23741—23745 25231—25235 26311—26315 27271—27275 27341 bis 27345 27541—27545 28081—28085 28311—28315 28846—28850 28856 bis 28860 28881—28885 29031—29035 29681—29685 31081—31085 31696 bis 31700 32681—32685 34036—34040 34051—34055 35511—35515.

Warschau, den 16. (28.) October 1873.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

der in früheren Jahren geloosten und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten Warschau-Wiener Eisenbahn-Obligationen.

1. Serie zu 500 Francs.

Verloost im Jahre 1870. 155 2204 5002 6044 7325 7360 11720 12218 14202.

Verloost im Jahre 1871. 1784 2773 3783 3929 6222 6232 7746 7823 10483 11760 11779 12492 12679 12691 17789 18230.

Verloost im Jahre 1872. 157 332 633 2175 2726 3602 4333 4514 7255 7418 7820 8262 8918 9992 11048 12217 19151.

2. Serie zu 100 Thlr.

Verloost im Jahre 1869. 10149 10718 12734 12924 14125 17543 17669 19489 21688 23432 24015 24391.

Verloost im Jahre 1870 10296 10808 10862 12018 12458 12057 13245 13559 13875 14452 15784 17060 17576 18288 20416 22599 24532 24861.

Verloost im Jahre 1871. 10679 10781 11030 11797 12703 12822 13032 13869 14593 15852 15890 16102 16261 16769 17456 18023 18410 18486 18586 19276 19506 19647 19974 20584 20619 20816 21882 22748 23816 24127 24683.

Verloost im Jahre 1872. 10423 10426 10646 10650 10904 11096 11160 11654 12148 12202 12382 12479 12486 12497 12532 12679 13120 13887 13912 14385 14638 14728 15197 15255 15334 15526 15614 15672 16378 16386 16512 16866 17094 17291 17567 17685 17730 17742 17878 18179 18229 18369 18636 19973 20048 20928 21063 21475 21704 22340 22628 22744 23227 23348 24230 24302 24318 24542.

zu 500 Thlr.

Verloost im Jahre 1869. 3306—3310 4766—4770 9441—9445.

Verloost im Jahre 1871. 6231—6235.

Verloost im Jahre 1872. 2336—2340 2906—2910 3461—3465 4351 bis 4355 5256—5260 7816—7820 8611—8615 9466—9470.

3. Serie zu 100 Thaler.

Verloost im Jahre 1871. 16118 17664 18899 18907 19713 19843 20953 21107 21517 21794 22527 24259 24440 24696 25363 25493 26566 26846 28404 28460 29203 30212 30257.

Verloost im Jahre 1872. 16417 16571 16844 17351 17432 17469 17789 17955 18266 18554 19032 19356 19368 19420 19654 19794 19849 20039 21399 21456 21482 21980 22163 22344 22737 22929 23009 23088 23145 23343 23380 23474 23749 25163 25197 25263 25972 25997 26272 26662 26975 27127 27748 27766 27869 27980 28309 28573 28809 28863 28984 29140 29274 29287 29989 30230 30445 30522 31065 31092 31174 31401 31629 31727 31963 32103 32233 32355 32510 32866 33439 33517 33768 34096 34442.

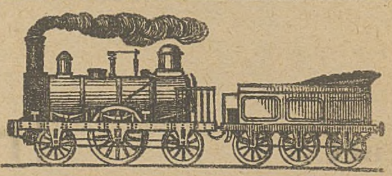
zu 500 Thaler.

Verloost im Jahre 1871. 101—105 6566—6570 8456—8460 10526 bis 10530 11346—11350 12841—12845 14371—14375.

Verloost im Jahre 1872. 1566—1570 3026—3030 3256—3260 7661 bis 7665 7701—7705 8346—8350 11886—11890 14716—14720 15521—15525 15601—15605.

Warschau, den 16. (28.) October 1873.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn.

X. Verloosung.

Nachweis

der am 16. (28.) October 1873 durch Verloosung amortisirten Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.

1. Serie zu 100 Rubel 48 Stück.

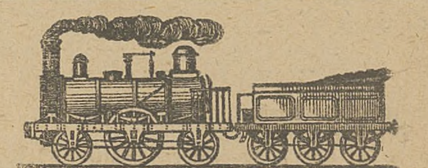
189 429 603 1077 700 1766 1913 2251 464 542 2861 992 3266 706 5322 509 6365 417 634 38 7369 8870 919 9305 595 10097 323 421 842 11136 389 12108 294 13074 210 235 415 71 560 757 899 14318 724 71 833 989 15005 199.

2. Serie zu 500 Rubel 34 Stück.

1033 66 193 434 805 2282 858 3254 272 413 18 71 526 807 4180 88 250 608 5176 292 439 682 99 6007 227 335 7250 672 749 812 8408 29 542 9019.

Warschau, den 16. (28.) October 1873.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Nachweis

der in früheren Jahren geloosten und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.

1. Serie zu 100 Rubel.

Verloost im Jahre 1867. 6439.
Verloost im Jahre 1868. 5803.
Verloost im Jahre 1870. 3581.
Verloost im Jahre 1872. 458 491 3592 4325 10030 13771.

2. Serie zu 500 Rubel.

Verloost im Jahre 1868. 4971.
Verloost im Jahre 1871. 1991.
Verloost im Jahre 1872. 8309.

Warschau, den 16. (28.) October 1873.

Der Verwaltungsrath.

Gasthaus-Verpachtung.

Unser in **Zawadzki** gelegenes **Gasthaus** — das Einzige am Orte — mit **7 Fremdenzimmern**, einer **Restauration** und **Schankwirthschaft**, sowie einem **Garten** mit **Kegelbahn** soll **vom 18. Januar 1874** ab verpachtet werden. Die Besichtigung des Gasthauses kann in den Amtsstunden erfolgen. Pachtbedingungen sind von unserer Verwaltung in Zawadzki gegen Erstattung der Copialien zu beziehen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Pachtgebote versiegelt und mit der Aufschrift **„Gebot auf Pachtung des Gasthauses in Zawadzki"** an genannte Verwaltung **bis zum 24. November** d. J. einsenden. [6774]

Breslau, den 29 October 1873.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Moritz Chaskel** hierselbst die **Sub-Direction** für die Provinzen: das **Großherzogthum Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien** und zwar mit dem Domicil **Posen** übertragen haben. [6789]

Posen, den 29. October 1873.

„Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Der Verwaltungsrath. **Dr. H. Szumann.** Präsident.
Der General-Director. **Dr. Rosowsky.**

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erkläre ich, daß sich mein **Bureau in Posen, Mühlenstr. 26** befindet, woselbst ich Bewerbungen für General-, Haupt- und Special-Agenturen entgegennehme und zu jeder anderweiten Auskunft bereit bin.

Posen, den 29. October 1873. **Moritz Chaskel.**

Neue Wiener Omnibus-Gesellschaft.

Pferde-Licitation.

Die gefertigte Gesellschaft wird mit Schluß der Weltausstellung ihr Fahr-Material reduciren, und aus dieser Ursache eine größere Anzahl vollkommen diensttauglicher kräftiger Omnibus-Pferde verschiedener Racen im Wege der **freiwilligen öffentlichen Versteigerung** zum Verkaufe bringen.

Die Versteigerung beginnt **am 10. November d. J.**, wird an den darauf **folgenden Tagen**, und zwar an jedem **Montag, Mittwoch** und **Donnerstag**, je nach Bedarf fortgesetzt und im **Central-Depot** der gefertigten Gesellschaft in Gaudenzdorf, **Hauptstraße Nr. 1 nächst der Hundsthürmer Linie** an den genannten Tagen und zwar täglich **in der Zeit von 10 bis 2 Uhr Vormittags** abgehalten.

Ueber die näheren Licitations- resp. Verkaufsbedingungen wird im **Central-Bureau** der gefertigten Gesellschaft, Wien, Stadt, Schulerstraße Nr. 1 von der Direction bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß in obengenanntem Central-Depot zu eben dieser Zeit auch eine Anzahl überführter Omnibuswagen zum Verkaufe bereit stehen wird. [6353]

Neue Wiener Omnibus-Gesellschaft.

Central-Bank für Bauten.

Nach unserem Beschlusse vom 24. September c. hat die Direction eine Rohbilanz per ultimo September aufgestellt und dieselbe mit einem Bericht begleitet. Wir übergeben beides unverkürzt hiermit der Oeffentlichkeit.

Berlin, den 30. October 1873.

Der Aufsichtsrath.

Dr. Stort.

Trimestrial-Roh-Bilanz per 30. September 1873.

Debet.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Cassa-Conto, Cassen-Bestand	...	..	..	68055	5	4
Cambio-Conto, Wechsel im Portefeuille	...	..	..	111978	4	10
Hypotheken-Documenten-Conto:						
Rückständige Kaufgelder unserer Grundstück-Verkäufe	...	..	..	210900	—	—
Immobilien Conto:						
Fabrik-Grundstück Ziegelstraße 1 und 2 und Friedrichstraße	290162	—	—			
Friedrichstraße Nr. 105a	97565	2	5			
Grundstück Sternfeld incl. Neubauten	337494	2	11			
Planufer Nr. 92	143589	3	10			
Prenzlauer Straße Nr. 19	92815	16	11			
Belle-Alliance-Platz Nr. 16	82614	13	11			
Schmidtstraße Nr. 8—10	174765	18	1			
	1219005	28	1			
Ab hierauf ruhende Hypotheken:						
Ziegelstraße Nr. 1/2 unkündbare Pfandbriefe Thlr. 135000. —.						
Friedrichstraße Nr. 105a „ 52000. —.						
Grundstück Sternfeld „ 71000. —.						
Planufer Nr. 92 „ 101000. —.						
Prenzlauer Straße Nr. 19 „ 55500. —.						
Belle-Alliance-Platz Nr. 16 „ 38700. —.						
Schmidtstraße Nr. 8—10 „ 114053. 10.						
	567253	10	—	651752	18	1
General-Waaren-Conto	...	..	..	668429	17	3
Fuhrpark-Conto	...	..	..	6565	27	—
Mobilien Conto	...	..	..	4983	13	7
Maschinen-Conto	...	..	..	22500	—	—
Hypotheken-Amortisations-Conto	...	..	..	1350	—	—
Conto-Corrent-Debitoren:						
Anzahlungen auf noch nicht gelieferte Hölzer	107734	10	7			
Wechselstube der Centralbank für Bauten	9346	17	6			
Ausstehende Forderungen gegen Hypotheken-Unterlage	280042	7	1			
„ „ im Conto-Corrent-Verkehr	1379569	6	9			
„ „ im Holzgeschäft	221393	24	7	1998086	6	6
Gewinn- und Verlust-Conto:						
Actien-Anfertigung	2627	14	6			
Gehälter und Remunerationen	12467	17	6			
Reisespesen	633	28	—			
Bureaukosten	3366	16	3			
Städtische Einkommensteuer	3600	—	—			
Miethe für die Geschäftsräume	4750	—	—	27445	16	3
				3772046	18	10

Credit.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Actien-Conto:						
I. und II. Emission	...	..	..	1650000		
III. Emission: 10proc. Einzahlung von ..... Thlr. 3350000.	335000	—	—			
30proc. „ „ ...... „ 2468600.	740580	—	—	1075580		
Reserve-Conto	...	..	..	11815	1[illegible]	
Accept-Conto:						
fällige Accepte im October a. c.	89659	1	3			
„ „ „ November a. c.	23064	3	6			
„ „ „ December a. c.	34462	3	3			
„ „ „ Januar a. f.	10000	—	—	177185	8	
Conto-Corrent-Creditoren	...	..	..	453305	27	
Pensions-Conto	...	..	..	5000	—	
Gewinn- und Verlust-Conto:						
Gewinne an Zinsen, Provision und Immobilien	...	..	..	399159	27	
				3772046	18	

Berlin, den 30. September 1873.

Die Direction der Centralbank für Bauten.

Bergmann. Mamroth.

An den Aufsichtsrath der Central-Bank für Bauten.

Ihrem Auftrage gemäß haben wir die Trimesterial-Roh-Bilanz per ultimo September c. aufgestellt, welche wir Ihrem Urtheil unterbreiten. Die Schwierigkeiten der Zusammenstellung bei einem so umfangreichen Geschäftsbetrieb machten eine frühere Vollendnug dieser Arbeit unmöglich.

Wir haben der Bilanz folgende Erläuterungen beizufügen.

A. Activa.

Das Wechsel-Portefeuille im Betrage von 111,978 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. besteht aus durchaus guten Rimessen und Accepten unserer Kunden. In Giro-Verbindlichkeit waren wir ultimo September mit ca. 88,000 Thlr, wovon im Monat October ca. 44,000 Thlr. abgelaufen sind.

Das Hypotheken-Dokumenten-Conto beträgt 210,900 Thlr. Ein Verlust hierbei ist nicht denkbar; 140,900 Thlr. werden hiervon schon innerhalb Jahresfrist fällig.

Unsere Grundstücke sind mäßig mit Hypotheken belastet und haben auch unter den heutigen Verhältnissen einen wesentlich höheren Werth als sie zu Buch stehen, um so mehr als sie zum größeren Theil nicht spekulativen Zwecken dienen, sondern zu unseren Geschäftsbedürfnissen unentbehrlich sind. Hypotheken sind in einem nennenswerthen Betrage nur bei dem Grundstück Schmidtstraße 8/10 gegen Mitte nächsten Jahres, und zwar mit 85,000 Thlr. fällig. Von den übrigen Hypotheken sind 135,000 Thlr. und 81,000 Thlr. unkündbare Pfandbriefe und der Rest von 267,000 Thlr. steht 3, 4 und zum Theil noch eine längere Reihe von Jahren fest.

Das Grundstück Friedrichstraße und Ziegelstraße 1 und 2 mit ca. 120 Fuß Wasser- und Straßenfront kostet der Gesellschaft 750 Thlr. per Quadratruthe excl. Feuerkassenwerth. Zu diesem mäßigen Preise und bei dem vortrefflichen Baugrund dürfte in der Friedrichstraße kein ähnliches Grundstück zu erlangen sein. Auf diesem Grundstück befand sich unsere Holzschneiderei, welche am vergangenen Sonntag nebst den Gebäuden der Ziegelstraße total niederbrannte. Nur für den Detail-Verkauf ist dieser Brand störend für unsere Gesellschaft, doch nur für kurze Zeit, da unser Etablissement in Sternfeld innerhalb 4 bis 5 Monaten vollständig leistungsfähig sein wird. Der Ausfall an Gewinn für diese Zeit dürfte 4 bis 5000 Thlr. nicht übersteigen.

Das Grundstück Friedrichstraße 105a bringt ca. 7000 Thlr. Miethe und entspricht dadurch dem gebuchten Werthe von ca. 97,500 Thlr. Das Grundstück Sternfeld, durch Wasser und Chaussee mit Berlin verbunden mit einer bedeutenden Wasserfront, wird dem Verkehr durch eine neue Chaussee, die in kurzer Zeit vollendet ist, aufgeschlossen. Ein großer Theil desselben ist für die von uns daselbst angelegte Schneidemühle und zum Holzplatz bestimmt. An Gebäuden und Maschinen sind bisher ca. 60,000 Thlr. verausgabt.

Schon vom März d. J. dürfte diese Anlage einen erheblichen Nutzen abwerfen, da alsdann die Maschinen, welche jährlich ca. 20,000 Stämme verarbeiten, in Thätigkeit sind.

Das Grundstück Planufer 92 bringt durch die daselbst befindliche steuerfreie Mehlniederlage je nach der Conjunctur 5 a 7000 Thlr. Ertrag, der Rest des großen Terrains ist zum Holzplatz unseres Filial-Nutzholzgeschäftes bestimmt, welches daselbst den Platz verwerthend, zufriedenstellende Resultate erzielt. Die Quadratruthe abzüglich Feuerkassenwerthes dieses Grundstückes kostet ca. 150 Thlr.

Die Grundstücke Prenzlauerstraße Nr. 19, Belle-Allianceplatz Nr. 16, mit 2 Baustellen in der Königgrätzerstraße, sowie das Grundstück Schmidtstraße 8/10 mit 5 Baustellen, sind selbst bei der heutigen Conjunctur preiswerth. Es kostet die Quadratruthe in der Prenzlauerstraße ca. 500 Thlr., Belle-Allianceplatz ca. 800 Thlr. und Schmidtstraße ca. 380 Thlr. Diese Grundstücke sind zum Parzelliren bestimmt und dürften in kurzer Zeit mit Nutzen realisirbar sein. Die Holzbestände im Betrage von ca. 668,000 Thlr. sind vor der großen Preissteigerung der Hölzer in der letzten Winter-Campagne angekauft, und sind theils auf anderen Schneidemühlen zu Brettern 2c. geschnitten, theils nach Liepe und Spandau dirigirt, zum Zweck der Verarbeitung durch unsere demnächst in Betrieb tretende eigene Schneidemühle in Sternfeld. Große Vorräthe sind deshalb nothwendig, weil das Holzgeschäft sich in 3 Etappen abwickelt. Die 1. Etappe, 1 Jahr dauernd, bringt die Hölzer von der Weichsel nach Liepe, die 2. Etappe ein halbes Jahr dauernd, verarbeitet die Hölzer zu Brettern 2c., und ist ein zweites halbes Jahr nothwendig, um die Bretter Vertriebs fertig und demnächst verkäuflich zu machen. Indem wir die 3 Etappen ausnutzen und die Bretter 2c. en detail und ladungsweise veräußern, werden die Zinsen reichlich verdient. Wir haben, da eine ganz specielle Inventur zur Zeit nicht möglich ist, den Gewinn beim Holzgeschäft als denkbar kleinsten, mit 40,000 Thlr. angenommen, glauben aber mit Zuversicht, daß derselbe sich bis Ende dieses Jahres und bei genauer Inventur auf das Doppelte belaufen wird.

Bei den in unserer Bilanz aufgeführten Debitores von

Thlr. 107,734	10 Sgr.	7 Pf.	für Anzahlung auf noch nicht gelieferte Hölzer, von
„ 180,042	7 „	1 „	durch Hypotheken-Dokumente gedeckte Forderungen und
„ 221,393	24 „	7 „	im Holzgeschäft ausstehende Forderungen, sowie bei
„ 9,346	17 „	6 „	Dotation unserer Wechselstube

ist keinerlei Verlust zu erwarten. Der einzige denkbare Verlust, welchen wir bei unserem Geschäft erleiden können, ist bei unseren ausstehenden Forderungen im Conto Corrent-Verkehr. 808,995 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. zum größeren Theil durch Unterlagen gedeckt, betrachten wir als unzweifelhaft sicher. Dagegen müssen wir 570,573 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. als solche bezeichnen, deren Eingang unter den heutigen Verhältnissen zweifelhaft ist.

Dem stehen indeß gegenüber

a. Thlr. 177,077	1 Sgr.	6 Pf.	verschiedene Effecten dieser Debitoren berechnet nach dem Tagescourse vom 30. September c., sowie
b. „ 150,000	— „	— „	unzweifelhaft sichere und zum größeren Theil bereits eingezahlte Caution für etwaige Ausfälle eines größeren Theiles dieser Debenten.
Diese Thlr. 327,077	1 „	6 „	von oben beregten
„ 570,573	23 „	3 „	gekürzt, ergiebt die Summe von
„ 243,496	21 „	9 „	welche zur Zeit als dubiöse Forderungen zu betrachten sind.

Wenn die Deroute an der Börse indeß einer ruhigeren Auffassung weicht, das allgemein erschütterte Vertrauen zurückkehrt, und die Course wieder dem wirklichen Werth sich nähern, so dürfte dieser Verlust, wenn auch nicht ganz verschwinden, so doch sich erheblich verringern. Aber selbst den entgegengesetzten Fall angenommen, so steht dieser Verlustsumme ein Gewinn von

Thlr. 399,159	27 Sgr.	7 Pf.	für 3 Quartale abzüglich der Unkosten von
„ 27,445	16 „	3 „	also von

Thlr. 371,714 11 Sgr. 4 Pf. gegenüber und es bleibt immer noch für das an der diesjährigen Dividende mit 1,650,000 Thlr. theilnehmende Capital ein Reingewinn von 128,217 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. für 9 Monate übrig.

B. Passiva.

Unser Actien-Capital, welches an der diesjährigen Dividende theilnimmt, beträgt 1,650,000 Thlr. Auf die neue Emission sind bis jetzt 1,075,580 Thlr. eingezahlt, und muß der noch fehlende Rest pro ultimo dieses Jahres zur Einzahlung gelangen, wodurch das Actien-Capital um 264,420 Thlr. erhöht wird.

Unsere Accepte belaufen sich auf 177,158 Thlr. 8 Sgr. Der größte Theil kam im October zur Einlösung. Von diesen Accepten sind ca. 100,000 Thlr. als Vorschüsse auf an uns zu liefernde Hölzer zu verrechnen.

Die aufgeführten Conto-Corrent-Creditoren sind solche, die zum Theil aus den oben angeführten Cautionen, zum Theil aus Lombard und solchen Beträgen bestehen, die durch Lieferungen unsererseits zur Verrechnung gelangen, so daß der nicht unbedeutend erscheinende Posten auf unsere Kassendisposition von kaum nennenswerthem Einflusse ist.

Der unter Gewinn- und Verlust-Conto aufgeführte Gewinn von 399,159 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. resultirte

a. aus Uebertrag von 1872 mit	Thlr.	2,149. 22	Sgr. 3	Pf.
b. aus dem Immobilien-Geschäft	„	180,016. 21	„ 11	„
c. aus dem Holzgeschäft veranschlagt mit	„	40,000. —	„ —	„
d. aus dem Bankgeschäft incl. Zinsen	„	176,993. 13	„ 5	„
	Thlr.	399,159. 27	Sgr. 7	„

Wir glauben aus Vorstehendem Ihnen und unseren Actionären den Beweis geliefert zu haben, daß die Lage der Bank eine durchaus gesunde ist, und wir der Zukunft und der weiteren Entwickelung derselben mit Ruhe entgegensehen dürfen.

Berlin, den 28. October 1873.

Die Direction der Central-Bank für Bauten.

Bergmann. Mamroth.



Adler=Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New=York**

direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, wird
am **Donnerstag, den 13. November** d. J.,
das eiserne deutsche 3600 Tons große und 3000 effective Pferdekraft starke
Schrauben=Dampfschiff **Goethe,** Capt. **J. A. Wilson,** expedirt.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55.
Auskunft ertheilt die Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg,
sowie Jos. Nolke, Kaufmann in Waldenburg, Ed. Göhrke in Görlitz, Edm. Bärwaldt in Hirschberg, Otto Fos in Königshütte. [5884]
General=Agenten in New=York: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
Briefe adressire man: „Adler=Linie in Hamburg"; Telegramme: „Transatlantic, Hamburg".

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Es erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen.

Erzählungen
von
Fr. von Krane.

8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thlr.

Dieses Werk enthält treffliche Schilderungen, zumeist aus dem Soldatenleben. — Hatte schon der im vorigen Jahre in demselben Verlage erschienene Roman des Verfassers „Reiter und Jäger" sich durchgehends der günstigsten Aufnahme zu erfreuen, so wird diese dem neuen Werke desselben um so weniger fehlen, als das treffliche Erzählertalent, die frische, lebendige Darstellungsweise und anerkannte scharfe und treffende Charakterzeichnung von Krane's hier im engeren Rahmen kürzerer Erzählungen um so wirksamer hervortreten; das Buch wird dadurch auch in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse erregen.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Sichere Hilfe für Männer!

Geschwächte und **Impotente** finden **gründliche Belehrung u. einzig sichere** und **reelle Hilfe** in dem bereits in **74 Auflagen (über 200,000 Exemplare)** verbreiteten Buche: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung. Zuverlässigster Rathgeber** bei **allen durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung entstandenen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems"** **Mit 27 Abbildungen.** Preis 1 Thlr. Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in **Leipzig** in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung,** in **Breslau** bei **Priebatsch,** Ring 10/11. ☞ **Verwechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schmutzige Speculation berechneten Brochuren.** [5447]
☞ **Dem Buche verdanken allein binnen 4 Jahren 15,000 Personen Gesundheit und neues Leben.** — Ueber die Erfolge desselben wurde allen **Regierungen** eine **besondere Denkschrift** vorgelegt.

Seidenband, Schärpen, Sammetbänder, farbige u. schwarze Seidenstoffe, Sammete u. seidene Futterstoffe offerirt zu den billigsten Preisen en gros & en détail.

B. Landsberg sen.,
Carlsplatz Nr. 4, 1. Etage.

H. Zukale's Handelsgärtnerei, Kleinburgerstr. 4

empfiehlt zu Herbstanlagen starke einj. Gehölze, Allee-, Laub- und Trauerbäume, Rosen u. s. w. Ausführung geschmackvoller Park- und Garten-Anlagen unter Garantie und soliden Preisen. [4356]

Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. 25,

empfiehlt: Chamott-, Sims-, Hohl-, Mauer=Ziegel, Drainröhren, Gyps, Kalk, Bruchsteine, Flurplatten, Vasen, Traillen, Figuren, Fontainen, Candelaber 2c.

Verkauf der alten Nischwitzer Originalheerde

Wegen gänzlicher Auflösung der Stammheerde werden [5733]
Montag, den 10. Novbr. a. c. Vorm. 11 Uhr aus meiner **altberühmten, völlig gesunden Nischwitzer Originalheerde ca. 180 Stück junge, ausgezeichnete Elite=Mütter (z. Theil tragend),** sowie **70 Stück sehr edle 1¾ Jahr alte Böcke** in hiesiger Schäferei gegen Baarzahlung meistbietend verkauft.

Der hohe Werth der alten Nischwitzer Originalheerde dürfte wohl genugsam bekannt sein, da während ihres Bestehens nach allen Ländern des Continents, ja auch nach überseeischen Staaten hin stets ein lebhafter Absatz von Thieren stattgefunden hat.

Prämiirt wurden Thiere der Heerde auf **allen bisherigen Schauen,** so auch im Juni in **Wien unter „Domin. Silberkopf, Kr. Ratibor, Besitzer Frh. v. Eickstädt",** welcher im letzten Winter **einen Theil der Elite=Heerde hierselbst** erwarb. Ueber **Ursprung, Züchtung 2c. der Nischwitzer Heerde** verweise auf das Deutsche Heerdbuch **Bd. I. S. 22, Bd. II. S. 113, Bd. III. S. 105** unter **„Klein=Grauden."**

Von den Bahnstationen Leobschütz oder Cosel der Oberschles. Eisenbahn ist **Klein=Grauden** in 1 resp. 2½ Stunden bequem zu erreichen. Wagen stehen auf vorherige rechtzeitige Anmeldung auf genannten Stationen bereit; Auskunft ertheilt stets bereitwilligst der Besitzer.

Klein=Grauden, Post Gnadenfeld Oberschles.
Boenisch.

---

[817] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren=Register ist Nr. 782 der Kaufmann **Sebastian Freudenberg** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschaftsregister Nr. 903 eingetragenen Actien=Gesellschaft **Breslauer Actien-Malz-Fabrik** heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. October 1873.
Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [816]
In unser Gesellschafts=Register ist Nr. 1086 die von
1) dem Kaufmann **Samuel Brück** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Moritz Spiegel** zu Beuthen OS.
am 1. August 1873 hier unter der Firma
M. Spiegel & Brück
errichtete offene Handels=Gesellschaft heut eingetragen worden.
Die Vertretung der Gesellschaft soll nur von beiden Gesellschaftern in Gemeinschaft ausgeübt werden.
Breslau, den 28. April 1873.
Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1939]
In unserem Firmen=Register ist bei der sub Nr. 169 eingetragenen Firma „**C. Schmidt**" zu Ohlau das Erlöschen derselben heute eingetragen worden.
Ohlau, den 29. October 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Ratibor, den 24. October 1873.

Bekanntmachung.

Die auf der Hultschin=Petrzkowitzer Kreis=Chaussee befindliche **Hebestelle zu Ludgierzowitz** soll vom 1. December ab auf eine dreijährige Dauer im Wege des Meistgebots verpachtet werden.
Zu diesem Behufe steht auf
den 12. November c. Vormittags von 9 bis 10 Uhr
im Bureau des hiesigen Landraths=Amtes ein Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat. Die Zuschlagsertheilung bleibt vorbehalten.
Bedingungen können im hiesigen Landraths=Amte eingesehen werden, auch wird auf Verlangen gegen Entrichtung von Copialien Abschrift ertheilt werden [1869]
Der Landrath.
Pohl.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie=Depot sollen die vorkommenden Fuhren= und Gespann=Leistungen für das Jahr 1874 im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.
Die Offerten sind schriftlich und versiegelt unter der Adresse des Artillerie=Depots und außerdem mit der Bezeichnung:
„Submission auf Fuhren und Gespann=Leistungen"
versehen, spätestens bis zu dem auf
Donnerstag den 13 November c., Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Artillerie=Depots, Burgfeld Nr. 10, anberaumten Termine portofrei einzureichen.
Nach Ermittelung der schriftlichen Mindestforderung findet noch ein mündliches Abbieten statt, und werden Unternehmungslustige deshalb eingeladen, im Termin persönlich zu erscheinen.
Die Bedingungen liegen im Bureau des Artillerie=Depots zur Einsicht offen.
Breslau, den 28. October 1873.
Artillerie=Depot. [1928]

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist die 12. Lehrerstelle neu zu besetzen. Das Jahreseinkommen incl. Wohnungsmiethsentschädigung 2c. beträgt 320 Thlr. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Attesten bis zum 15. November c. an uns einreichen. [1930]
Kattowitz, den 28. October 1873.
Der Magistrat.
Kerner.

Gasthof=Verkauf.

Der in **Oels** am Ringe gelegene Gasthof **„Zum blauen Hirsch"** ist mit vollständigem Inventarium bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 10,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer, Commissionäre bleiben jedoch unberücksichtigt. [1872] **Reis.**

Spec.=Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [1863]

Privat-Entbindungs-Haus,
ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante **Berlin.** [369]

Geschlechts-, Haut- u. Nervenkranke (Bettnässen, Rückenmarksleiden, Impotenz, Epilepsie) heilt auch brieflich gründlich u. schnell der Special-Arzt **Dr. med. Cronfeld,** Berlin, Carlstrasse 22. [6764]

Des Weibes Reize.

Interessant, pikant und geistreich geschildert von Dr. **H. Lawes,** mit Abbild. für 1 Thlr. 2 Sgr. franco zu beziehen von **C. Schwabe, Berlin,** Stralauerstr. 2. [6762]

☞ Zu einem lucrativen
Fabrikunternehmen
wird ein kaufmännisch gebildeter
Theilnehmer
mit 5 bis 6 Mille Capital gesucht. [6785]
Gefl. Offerten nimmt unter Chiffre R. K. Nr. 1261 die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse in Görlitz** entgegen.

6000 Thaler
gute Hypothek, bester Lage, sollen cedirt und [6752]
5000 Thaler
neu aufgenommen werden.
Offerten unter P. G. 444 befördert die Annoncen=Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29.

Dreherarbeiten

aller Art, so wie Reparaturen von Maschinen werden angenommen bei
H. Meinecke,
Mauritiusplatz 7.

In einer der größten Provinzial- u. Garnisonstädte Schlesiens ist das größte und eleganteste **Vergnügungs-Etablissement, bestehend aus schönem großen Concert- und Tanzsaal** mit den dazu gehörigen Nebenzimmern 4 Restaurationslocalen, Billardzimmern, einem reizend gelegenen Garten mit Colonaden, wegen anderweitiger Unternehmungen des Inhabers zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 1500—2000 Thaler. Näheres unter F. B. Schweidnitz p. r. [1853]

Ein großes Grundstück,

worauf eins der besten und lohnendsten Materialwaaren=Geschäfte Breslau's mit Ausschank befindlich ist, ist mit 6000 Thlr. Anzahlung zu **verkaufen.** Näheres unter P. T. 443 befördert die Annoncen=Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29.

In einer schlesischen Kreisstadt von ca. 11,000 Einwohnern deutscher Sprache, mit Garnison und Eisenbahnen, ist ein **Detail-Geschäft einer Destillation zu verpachten.**
Zur Uebernahme des Geschäfts sind ca. 1500 Thlr. erforderlich.
Die täglichen Einnahmen betragen ca. 25—30 Thlr.
Die Pacht ist nicht hoch.
Das Geschäft würde sich namentlich für eine anständige Frau eignen.
Ernstliche Bewerber können sich den Gang des Geschäftes ansehen, auch genaue Auskunft von dem Verpächter mündlich erhalten.
Offerten unter Nr. 1 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1824]

Gutsverkauf.

Ein im hiesigen Kreise belegenes Grundstück, bestehend aus 620 Morgen Weizenboden, 50 Morgen zweischürigen Wiesen und 60 Morgen Busch, Garten und Hofraum ist mit dem todten und lebenden Inventarium, zu welchem 16 Pferde, 50 Kühe, 400 Schafe und 16 Schweine gehören, bei einer Anzahlung von 40—50,000 Thaler zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Reflectanten der [1773]
Rechts=Anwalt und Notar
Herold in Schweidnitz.

Für Eisenwerke,

30—40,000 Zollcentner gewaschene **Ostrauer Stückcoaks** aus gewaschener **Ostrauer Kohle** ist in gleichen monatlichen Lieferungen vom 1. November bis 1. Mai 1874 zum Preise von 82 Kr. ö. W. franco Bahnhof Ostrau **abzugeben,** und ertheilt auf etwaige Anfragen die Kohlenhandlung von **Carl Lindner in Hruschau** bereitwilligst Auskunft. [6636]

Geldschränke

feuerfest und diebessicher stehen zum Verkauf Ursulinerstraße Nr. 10.
[4363] **J. Langer.**

Der Bock=Verkauf

aus meiner von Simsdorf nach Ober=Girbigsdorf bei Görlitz translocirten Stammschäferei beginnt am 5. November. [6443]
F. von Mitschke-Collande.



Der Bock=Verkauf

in meiner Stamm=Schäferei hat begonnen.
Prieborn, den 29. October 1873.
G. von Schoenermarck,
[6728] Königl. Amtsrath.



Das Dominium Endersdorf in Oester. Schlesien, nächst **Neisse,** stellt vom 1. November an, eine Parthie hochedler sehr kräftiger [5919]
Original=Böcke
zur gefälligen Ansicht auf.
Anfragen wollen an den Gutsbesitzer daselbst
Eduard von Rudzinski-Rudno
gerichtet werden.

Das [6247]
Pianoforte=Magazin
von
A. Kohn vorm. Berndt,
Ohlauerstraße 8,
bietet die größte Auswahl guter **Stutzflügel** und **Pianinos** unter mehrjähriger Garantie.
Ratenzahlungen genehmigt.

Göpel=Dreschmaschinen,
2- und 4spännig.
Breitdreschmaschinen.
Schroot= u. Mehlmühlen
Rüben= und Kartoffelschneiden.
Bestellungen aller Art Maschinen werden prompt ausgeführt.
Solide Preise und längere Garantie. [6779]
Maschinen=Fabrik von
Auerbach und Roeder,
Breslau, Blücherstraße 7.

Eine gebrauchte, noch gut gehaltene liegende [1826]
Dampfmaschine
von 10—12—15 Pferdekraft, Condensations- oder Expansions=Maschine, wird zu kaufen gesucht vom Mühlenbesitzer **G. Lange** in **Giesmannsdorf** bei **Naumburg a. Q.**

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Wollene Tücher, Tricotagen, gestrickte Strümpfe und Socken, Strumpf- und Sockenlängen
sehr billig bei [6421]
S. Korn,
Blücherplatz 4.

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [6766]
H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Mehl=Export=Säcke
liefern jedes Quantum vom Lager mit vorzüglicher Maschinennaht billigst
Tränkner & Würker
[6626] in Leipzig.

Kieler Sprotten, Hamb. Bücklinge
vorzüglichsten [6787]
Astr. Caviar
empfing und empfiehlt
Oscar Giesser,
Junkernstraße 33.

Holsteiner Austern,
die erste Sendung neue Straßburger
Gänseleber-Pasteten,
frische spanische
Weintrauben,
Tyroler
Rosmarin-Aepfel,
Tyroler
Tafelbirnen,
sehr schönen
Astr. Caviar,
Brie, Camembert, Gervais, Romadaux, Roquefort, Eidamer, Chester und schlesischen Riesengebirgs-Koppenkäse, eingesottene
Preiselbeeren
Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt [6792]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstraße.

Die erste Sendung geräucherten Winter-Rhein-Lachs
in vorzüglicher Qualität,
neue echte Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen, und frische Malaga-Weintrauben
empfingen und empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Fisch=Verkauf.
Das Wirthschafts=Amt **Grabowka** bei **Ratibor** hat **400 Ctr.** schöne meist **Leder- und Spiegel-Karpfen** zum Verkauf. [6783]

---

70 Stück Mastschöpse
stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Nassadel,** Kreis Namslau.

Eisenbahn- und Posten-Course

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 4 U. 25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 10 U. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Cosel). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.–IV. Kl., alle übrigen mit I.–IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 12 U. 55 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 13 M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 36 M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 20 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.

Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 10 U. 26 M. Vorm. 6 U. 9 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds

Breslauer Börse vom 31. October 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe	4½	101⅝ B.	—
do. Anleihe	4	98 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	120 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	98¾ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81¾ bzG.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A.	4	92¼ B.	—
do. do. neue	4	88¾ B.	—
do. do.	4½	97⅞ bzG.	—
do. (Rustical)	4	II. 88bz	—
do. Lit. C.	4	I. 93bz II. 88bz	—
do. do.	4½	97⅞ bz	—
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ bzG.	—
Rentenb. Schls.	4	95¼ B.	—
do. Posener	4	95 G.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	88¼ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	98¾ B.
do. (1885)	5	—	100 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	57⅝ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	64¼ G.	—
do. Loose 1860	—	—	86 B.
do. do. 1864	—	—	80⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64⅞ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	75⅜ B
do. do.	5	—	75½ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	47½ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	106½à¾ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	178 G.	
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	168 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	117½à8¼ bG.	—
do. St.-Prior.	5	118à½ bz	
Br.-Warsch. do.	5		—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89 B.	—
do.	4½	99¼ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅜ bz	—
do. Lit. F.	4½	99⅞ B.	—
do. Lit. G.	4½	99⅝ B.	—
do. Lit. H.	4½	100¼ B.	—
do. 1869	5	101⅜à¾ bzB.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	101⅞à2 bz	—
R.-Oder-Ufer	5	101¾ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5		—
Lombarden	5	91¾ G.	pu. 91¾ bB.
Oest. Franz. Stb.	5	190½ G.	—
Rumänen St.-A.	5	32½à¼ bz	—
Warsch.-Wien.	5	III. E. 95bz	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.			—
Krakau-O.S. Ob.	4	80½ bz	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	— [B	82 G.
do. Discontob.	4	65à6¼à5½ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	60 G.
do. Maklerbk.	5	—	76 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	85 bz
do. Prv.-W.-B.	4	56a60bz	—
do. Wechsl.-B.	4	56à6½ bz	—
Ostd. Bank	4	60 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83 G.
Schls. Bankver.	4	114à13bz	—
do. Bodencrd.	4	67à8½ bz	—
do. Centralbk.	5	—	70 B.
do. Vereinsbk.	5		83½à9b [à½b
Oesterr. Credit	5	122½ G.	pnNov. 122à¾

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	59 G.
Donnersmhütte	5	—	55 B. [9à8b.
Laurahütte	5	168 G.	puNov. 167½à
do. junge		—	148 G.
Moritzhütte	5	70 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	100 G.	—
Oppeln Cement	5	70 B.	70 B.
Schl. Eisengies.	5	—	39 G.
do. Feuervers.	4	—	120 B.
do. Immob. I.	5	62 G.	—
do. do. II.	—	—	67 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebensvers.	—	—	—
do. Leineuind.	5	89 G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	93 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	95½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	76 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	62 G.
Vorwärtshütte	5	—	55 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	88¾ bz	—
öst. Silberguld.	95 G.	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅚ bz	—
Russ. Bankbill.	81⅞ bzB.	—

Wechsel-Course vom 31. October.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141 bz	—
do. do.	2M.	139¾ G.	—
Belg. Plätze	kS.	—	—
do.	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20⅜ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ bz	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81½ G.	—
Wien 150 fl.	kS.	88½ G.	—
do. do.	2M.	87⅝ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser	8	25	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	14	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	11	—
Roggen	7	17	—	—	—	—	7	8	—	—	—	—	6	28	—
Gerste	7	3	—	—	—	—	6	23	—	—	—	—	6	7	—
Hafer	5	8	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	5	—	—
Erbsen	6	15	—	—		—	6	5	—	—	—	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm, Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	7	25	—	7	15	—	6	20	—
Winter-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9—9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 1. November.

Roggen 67½ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 53, Raps 85, Rüböl 19¼, Spiritus 22⅜.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22½ B. 22¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.